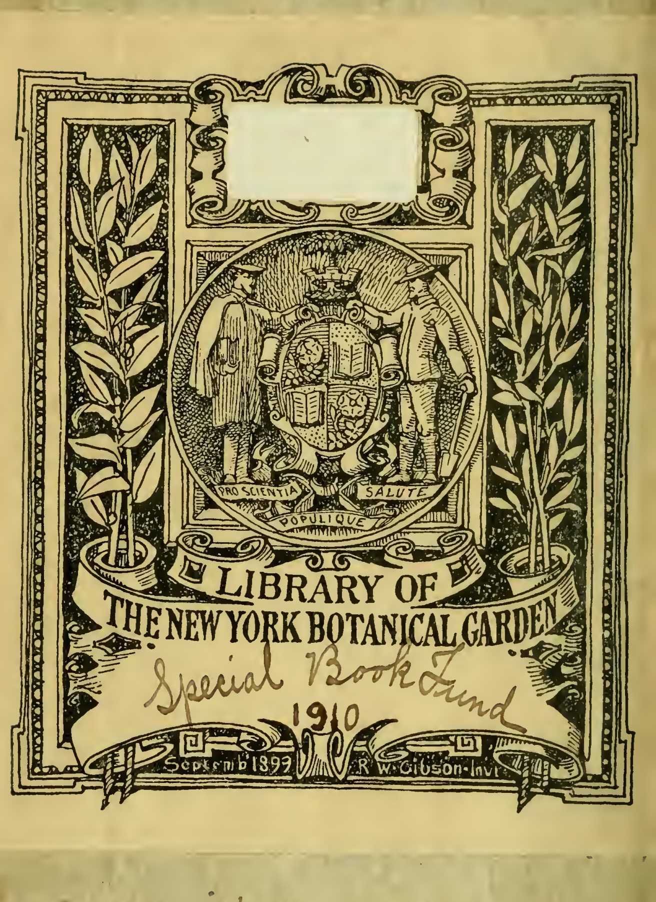



PRO SCIENTIA
SALUTE
POPULIQUE
LIBRARY OF
THE NEW YORK BOTANICAL GARDEN
Special Book Fund
1910
Septemb 1899
R W Gibson Inv

# Oekonomisch-botanische

# Beschreibung

der



# Oekonomisch=botanische
# Beschreibung
der
verschiedenen und vorzüglichen Arten,
Ab= und Spielarten
# der Rosen
zu näherer Berichtigung derselben
für Liebhaber von Lustanlagen und Gärten



von

D. C. G. Rößig,

des Churfürstlich=Sächsischen Consistorii zu Leipzig Beysitzer, des Natur= und Völkerrechts ordentlichem und der Philosophie außerordentlichem öffentlichen Lehrer, der Hessen=Homburgischen, der Churmaynzischen und der Fürstl. Jablonowskyschen Gesellschaft der Wissenschaften würklichem, der Leipziger ökonomischen und Oberlausitzer Bienengesellschaft Ehrenmitgliede.

---

Zweyter Theil.

Nebst Nachträgen zu dem ersten Theile.

---

Leipzig,
in der von Kleefeldschen Buchhandlung
1803.

# Vorerinnerung.

Da ich seit dem Erscheinen meiner ökonomisch-botanischen Beschreibung der Rosen, mehrere Materialien zur Fortsetzung dieser Arbeit fand, so liefere ich gegenwärtige Schrift als eine Fortsetzung des nur gedachten Werkes, und als einen zweyten Theil derselben. Ich habe die verschiedenen Gegenstände in sieben Abschnitte getheilt.

In

In dem ersten habe ich noch von drey und vierzig Rosen botanische Beschreibungen geliefert; es sind entweder solche, welche ich im ersten Theile nur dem Nahmen nach aufgeführt, nachher aber zu sehen bekam und gehörig bestimmt habe, oder es sind solche, von denen ich neuerlich bestimmte Nachrichten erhielt. Hierdurch ist nun die in dem ersten Theile S. 242 angegebene Rosenzahl, mit einigen vermehrt worden, obgleich nicht alle drey und vierzig neu sind, wie ich schon erinnert habe, sondern zum Theil wenigstens den Nahmen nach, im vorigen Bande bemerkt sind.

In

In dem zweyten Abschnitte folgen Nachträge zu den im ersten Theile beschriebenen Rosen, wo ich sonderlich auch einige nähere Bestimmungen bey der Holosericea und Gallica, ingleichen bey verschiedenen weißen Rosen zu machen gesucht habe, außer diesen aber auch noch mehrere andere einzelne Berichtigungen und Bestimmungen erhalten.

In dem dritten Abschnitte beschäftige ich mich mit der Rosen-Synonymik, wodurch ich theils die vielen Mißverständnisse, in Absicht der Benennungen zu heben, theils auch, wodurch sie zum Theil veranlaßt worden, zu zeigen suche, in-

dem

dem ich zugleich die so mannichfaltigen Nahmen der einzelnen Rosen bemerke.

Der vierte Abschnitt enthält Beyträge zur Rosengenealogie, Bestimmung und Zeichnungsterminologie, und bestehet deshalb aus drey Kapiteln, wovon sich das erstere mit einigen Bemerkungen und Vorschlägen, die Rosengenealogie näher aufzuklären, beschäftigt; das zweyte giebt eine nähere Bestimmung der Form der Fruchtknoten, wodurch diese Absicht auch mit befördert werden kann. Endlich enthält das dritte einen Versuch, vorzüglich in Absicht der Zeichnung der Rosen etwas Aehnliches, wie man bey den Nelken in

Ansehung der Zeichnung schon kennt, einzuführen, um auch dadurch eine nähere Bestimmung zu erhalten, und bey den Bestellungen mehr Bestimmtheit und Sicherheit zu bewirken.

Im fünften Abschnitte folgt die Literatur der Rosen, mit einigen Zusätzen zu demjenigen, was vor dieser Schrift hierinnen geleistet worden.

Der sechste Abschnitt handelt von der Rosenarchäologie, oder von der Kenntniß der Alten von den Rosen, und nahmentlich nach der Angabe des Plinius, worinnen ich über die Stellen bey dem Plinius, Erläuterungen versucht habe.

Den

Den Beschluß machen im siebenten Abschnitte, die wichtigern bekannten Feinde der Rosen, vorzüglich unter den Insekten, wovon das Nöthige in der Kürze, und auch Einiges von den Mitteln gegen sie beygebracht worden.

So wie ich von Zeit zu Zeit Beobachtungen über die Rosen zu sammeln Gelegenheit habe, werde ich diese Schrift fortsetzen.

D. Rößig.

---

In-

# Inhalt.

## Erster Abschnitt.

### Botanische Bestimmungen einiger Rosen.



7. Die

22. Bland-

38. Rose

## Zweyter Abschnitt.

### Nachträge zum ersten Theil.



Zur

## Dritter Abschnitt.

### Ueber Rosensynonymik.



Von

## Vierter Abschnitt.

Beyträge zur Rosengenealogie, Bestimmung und Zeichnungsterminologie.

Kap. I.

Sie=

## Nro. 1.

## Die Rose von Meaux. (Rose Meaux). (Rosa Maldensis).

Mit kleinen gefüllten, blaßrosenfarbigen Blumen, mehrfach gefiederten und bedrüseten Kelchblättern, birnförmigen Fruchtknoten und eyförmigen gezähnten Blättern.

Rosa Mald. floribus minoribus pallide roseis. calyce pinnato et glanduloso germine pyriformi, foliis ovatis serratis.

Sie soll den Nahmen von der Stadt Meaux in Frankreich haben. Die Blume hat einige Aehnlichkeit mit der Dijon-Rose, von welcher sie auch als Varietät abzustammen scheint. Sie hat die Größe eines Sächsischen Achtgroschenstücks, oder auch eines Zwanzigkreuzers; die Blätter stehn regelmäßig und rund übereinander liegend, und etwas geschlossen, blaßrosen-

farben, nach innen zu etwas röthender. Die wenigen, noch sichtbaren Staubgänge kommen aus der Hohlung einer Wulst aus dem Fruchtknoten. Um die mittlere Hauptblume stehen 6, 7, zuweilen 10 Blumen, meistens sind 3 Stiele zusammen verbunden.

Von den Kelchblättern, welche lange Spitzblätter haben, sind drey mehrfach, zuweilen fünffach gefiedert, und die einzelnen Gefieder sind oft in kleinen nochmals gefiedert, mit gestielten dunkelbraunen Drüsen auf der äußern Seite und an den Spitzblättern reich besetzt.

Der Fruchtknoten ist lichtgrün, birnförmig in den etwas dicken Stiel übergehend, und wie der hellgrüne Blumenstiel mit gestielten braunrothen Drüsen besetzt.

Die Nebenblumen haben außer den zwey Stielblättchen noch ein besonderes großes Deckblatt, sämmtliche sind mit gestielten Drüsen besetzt und befranzt.

Die Triebe sind bis zu den Deckblättchen, wo die Blumenstiele angehen, mit weißfahlröthlichen, oft blos weißfahlen, scharfen spitzigen Stacheln besetzt, welche einzeln zerstreut, etwas

schief gestellt stehen und zwischen denselben sind braunroth gestielte Drüsen.

Das junge Holz ist lichtgrün, mit blaßrothen einzelnen Stacheln, das ältere Holz aber fast Stachellos, die Zweige blaßgrün, auf der Sommerseite röthend.

Die Blätter bestehen aus 5 bis 7 kleinern hellaubgrünen, eyförmigen, mit merklichen, nach oben zu sich vergrößernden, aufrechts auswärtsstehenden Zähnen, die Blätter sitzen nahe am Stiele, mit etwas ungleicher Hälfte auf der untern Seite, sie sind unten blaßgrün, von merklicher Haarbelegung. Die Blattstiele sind behaart, mit aufliegenden Drüsen. Die Ansatzblättchen gehen ohne Schweifung hoch herauf, mit lanzetförmigen aufrechtsstehenden Spitzen, mit gestielten Drüsen eingefaßt und behaart.

Die Dijon-Rose hat an Aesten und Zweigen mehr Stacheln und noch sonstige Verschiedenheiten, wie aus der Beschreibung derselben, erster Theil, S. 93 zu ersehen. Guillemeau S. 89 will sie als Varietät des Rosier de Champagne ansehen die Lawrence hat sie unter den

Va-

Varietäten der Provinzial = Rosen aufgeführt, auf der 35sten Platte. Ich habe sie hier in einen benachbarten Garten beobachtet.

## Nro. 2.

## Die marmorirte Rose. (Rosa marmorea).

Mit marmorirten Blumen, zwiefach gefiedertem verbremtem Kelche und eyförmigen Fruchtknoten und ovalen Blättern.

R. marmorea calyce pinnato fimbriato, germine ovato foliisque ovalibus dentatolanatis.

Ich habe zwar S. 186 im ersten Theil eine marmorirte Rose angegeben, allein jene stammt, den Angaben der daselbst angeführten Schriftsteller nach, von der Rosa Gallica ab; allein die, welche ich hier beschreibe und welche ich in einem hiesigen Garten selbst beobachtet habe, ist von jener unterschieden.

Die Blume ist von der Größe eines mäßigen Sächsischen Speciesthalers, gefüllt, oben flach, so daß die nach außen zu stehenden Blätter seitwärts liegen, die innern aber stehen auf-

ge-

gerichtet, letztere sind hoch rosenfarbig, oder Rosa an das Incarnat grenzend, mit weißen Nägeln nach innen zu, die meisten Staubfäden sind in Blätter entwickelt, nur wenige sind noch sichtbar, die mehrern Reihen der äußern Blätter, welche seitwärts liegen, sind blaßrothbläulich unterlaufen, auf sämmtlichen Blättern sind hellere, sich verlaufende Flecken, die meisten aber auf den seitwärts liegenden. Von diesen Flecken, die sie Marmorartig machen, heißt sie die marmorirte Rose. Der bis an den Fruchtknoten herab eingeschnittene Kelch ist weiß verbremt, auf der äußern Seite, sonderlich in der Mitte mit Drüsen besetzt und zweyfach gefiedert.

Der Fruchtknoten ist eyförmig, etwas dicht mit braunrothen kurzen Drüsen besetzt, geht etwas dick zugespitzt in den Stiel über, die Farbe ist mattblaßgrün, so wie der Stiel, welcher etwas röthlich auf der Sommerseite und mit kurzen Drüsen besetzt ist, der Blumenstiel ist stark.

Die grünen Blätter sind oben starkgrün, mit einigem matten, kaum merklichen Glanze und beym Anfühlen nicht weich, unten hellgrün, mit Haaren etwas belegt, die Zähne sind

aus=

auswärts aufrechts gespitzt, mit Haaren und einzelnen Drüsen besetzt. Die Blätter bleiben immer etwas gebogen, auch die alten, und bey dem Anfühlen markig. Die Blattstiele mit wenigen Haaren und Drüsen besetzt, haben oben eine etwas breite Furche und unten einige kaum merkliche Stachelansätze. Die Blätter bestehen aus 5 kleinen ovalen, in einer mäßigen Spitze endigend. Der Hauptnerve ist, so wie auch einzelne Seitennerven mit Drüsen besetzt. Die Ansatzblättchen gehen mäßig hoch herauf und sind mäßig breit, die Spitzen stehen aufrechts ab, und sind mit Drüsen befranzt. Die Triebe sind schön grün ohne Stacheln und Borsten, nur hie und da sind braune Punkte.

Ihre Abstammung ist ungewiß; ich würde sie von der Damascener Rose ableiten, wegen der verschiedenen Grade der Farbe ihrer äußern und innern Blätter und des Baues des Fruchtknotens und des dicken Blumenstieles, auch der markigten Blättern. Wir haben also 3 marmorirte Rosen, eine von der R. Gallica, eine von der R. spinosissima,

und

und diese hier beschriebene, welche von der Damascener= oder Provinzrose stammt.

## Nro. 3.

## Die hundertblättrige blasse Rose. (R. Centifolia pallida).

Zu S. 51.

Mit lang ovalen, mit gestielten Drüsen besetzten Fruchtknoten, mit langen spitzblättrigen Kelchblättern, bedrüseten und borstigen Blumenstielen und rauhen Blattstielen, oval lanzetförmigen, mäßig gezähnten Blättern.

R. Centifolia pallida germine, calyce pedunculisque glandulosis petiolis hispidis, foliolis modice dentatis.

Die Blumen sind blässer roth als bey den gewöhnlichen Centifolien; bey dem Aufblühen, wenn sie den Kelch trennt, macht sie eine kegelartige Blumenknospe, es stehen meist 3, 4 und mehrere Blumen beysammen an einem gemeinschaftlichen Blumenstiele, jedoch steht die Hauptblume auf dem Hauptstiele, an dessen Seite die andern Blumen mit den Stielen stehen.

Von

Von den mit langen, meist gefiederten, fein behaarten Spitzblättern versehenen Kelchblättern, sind drey mehrfach, zuweilen fünffach gefiedert.

Der Fruchtknoten ist langoval, nach dem Stiele zu spitzig auslaufend, in den Stiel übergehend, in der obern Hälfte abgeschnitten, mit gestielten Drüsen, vorzüglich nach dem untern Theil zu besetzt.

Die Blumenstiele sind von dichtstehenden, gestielten Drüsen und kleinen Borsten etwas rauh und jeder hat meist abstehende Grundblätter an seiner Basis.

Die Blattstiele sind von borstigen Ansätzen unten rauh und hakig. Die etwas hoch heraufgehenden Ansatzblätter sind mit drüsigen Haaren befranzt, und stehen lanzetförmig gespitzt, aufgerichtet abwärts.

Die grünen Blätter bestehen meist aus 5 oval lanzetförmigen Blättern, mit mäßigen, etwas aufwärts geschobenen Zähnen, oben stark grasgrün, unten weißlich grün, mit merklicher

Haar=

Haarbelegung, geadert und genervt und mild beym Anfühlen.

Hierdurch ist die S. 51 im ersten Theil angeführte R. Centif. pallida näher bestimmt.

## Nro. 4.

## Die blaßrothe oder fleischfarbige stets blühende Rose. (Rosa semper florens pallida).

Zu Seite 118.

Mit blaßröthenden Blumen, halbgefiedertem Kelche, ovalen Fruchtknoten, ovalgespitzten Blättern.

R. s. f. pallida floribus pallide rubentibus, calycibus semi - pinnatis, germine ovali, foliis ovato - lanceolatis.

Die Blume ist blaßröthend, fast pfirschblüthfarbig, und hat meist vier Reihen herzförmiger Blätter; sie ist von mäßiger Größe und Geruch, und blüht das Jahr hindurch von Zeit zu Zeit wie die purpurfarbige.

Die

Die Kelchblätter mit merklichen Spitzblättern sind mit feinen Haaren befranzt, und an den äußern Seiten mit einigen zarten Borsten besetzt, und gewöhnlich 2 derselben ein- und zweyfach, auch dreyfach fein gefiedert; sie bleiben gewöhnlich etwas, obschon nicht streng, an den Blumen anliegen.

Der Fruchtknoten ist oval oder länglich eyförmig, fast birnförmig, glatt, hellgrün, mit einigem Glanz, in dem obern Theil abgeschnitten, eben so grün sind auch die langen Blumenstiele.

Die grünen Blätter, deren meist 5 sind, sind unten oval, fast schmal herzförmig, und verlängern sich nach oben in eine Spitze, oben grasgrün, fast hellbaumgrün, mit einigem matten Glanze, an den Seiten mit aufwärts geschobenen feingespitzten Zähnen, oft zwiefach gezahnt, unten blaßgrün, mit sichtbaren Adern, und an dem Blattstiele in der Nähe der Blätter Stachelansätze, auch kleine Stacheln. Die Ansatzblättchen schmal und klein mit merklich langen Spitzen, abstehend und mit bedrüseten Haaren besetzt. Die Blätter sind, wenn sie jung sind,

und

und an den jungen Trieben unten auf der untern Seite bleich purpurfarbig, auf dem Rande roth, welches sich aber weiter herauf verliert. Die Blätter sind größer als bey der purpurfarbigen, so wie der ganze Bau des Stocks nicht so fein ist, wie bey den purpurrothen. Das Stämmchen wie bey den dunkelrothen, schön grün mit wenig Stacheln.

Auch habe ich in einem hiesigen Garten 1801 noch eine stets=blühende mor d'oré rothe Rose bemerkt; doch will ich diese noch nicht sogleich als besondere Spielart annehmen, indem vielleicht der Aufenthalt derselben an dieser Farbe einen Antheil haben könnte; wenn sie sich aber andere Jahre also zeigt, so wird sie als eine eigene Spielart angenommen werden können.

## Nro. 5.

## Die Japanische Rose mit gefurchten Blättern. (Rosa rugosa Iaponica; le Rosier ridé.)

Mit glatten kugelförmigen Fruchtknoten, stachlichten Blumen= und Blattstielen und Stamm, und unten=wolligten Blättern.

R.

R. rugosa germinibus globosis glabris pedunculis, caule petiolisque aculeatis foliis subtus tomentosis. Thunberg.

Diese Rose, welche im Japanischen nach Thunbergs Angabe, Ramanas heißt, wächst daselbst vorzüglich in Miaco, und blüht im May und Juny. Die Blumen stehen einzeln.

Der Blumenkelch ist auf der innern Seite wolligt, auf der Außenseite borstig, der Stock und Wuchs staudig.

Die Zweige sind schlank, ein wenig filzig oder bewollt, mit großen und kleinen auswärts gekehrten weißen Stacheln dicht besetzt.

Der Fruchtknoten ist kugelförmig, unbewaffnet und glatt. Die Blumenstiele sind wollig, mit feinen häufigen Stacheln besetzt, welche weiß von Farbe und aus einander stehend sind.

Die Blätter sind gefiedert und vierpaarig, mit einem ungepaarten Blatte. Die kleinen Blättchen eyförmig abgestumpft, mit einer Spitze und gezähnt, oben grün und runzlich, unten haarig, aderig gerunzelt daumenbreit.

Die Blattstiele filzig mit zerstreuten weißen Stacheln.

Sie

Sie unterscheidet sich fast von allen andern Rosenarten durch ihre stumpfen gespitzten runzlichen und filzigen Blätter, und durch die sehr stachliche Zweige.

Da Thunbergs Flora Iaponica nicht in so vielen Händen ist, so will ich dessen Lat. Bestimmung aus derselben Seite 213 und 214 hier mit beyfügen.

Rosa rugosa.

Iaponice Ramanas.

Crescit in Miaco, florens mense Majo et Iunio.

Caulis fruticosus.

Rami teretes, subtomentosi, aculeati aculeis majoribus minoribusque densissimis, patentibus, albis.

Folia pinnata, cum impari quadrijuga.

Foliola ovata, obtusa cum acumine serrata, supra viridia rugosa; subtus tomentosa, venosa, rugosa, pollicaria.

Petiolus tomentosus, aculeatus, aculeis sparsis patulis albis.

Flores solitarii.

Pe-

Pedunculus tomentoſus aculeatus, aculeis tenuiſſimis, frequentibus patulis, albis.

Calyx intus tomentoſus extus hirſutus.

Germen globoſum inerme glabrum.

Differt facile ab omnibus aliis roſae ſpeciebus, a) foliolis obtuſis cum acumine rugoſis tomentoſis.

b) ramis maxime aculeato-hiſpidis: v. Thunberg. Flora Iap. p. 213 et 214.

Guillemeau ſcheint dieſe Roſa rugoſa Iapanenſis und die Burgundiſche zuſammen zu verwechſeln, weil letztere auch unten rauchgefurchete Blätter, folia ſubtus rugoſa hat: ſ. Guillemeau S. 37 und 38.

## Nro. 6.

## Roſa multiflora.

Ich habe Seite 68 des erſten Theils meiner Roſenbeſchreibung, eine vielblumige Roſe angezeigt, welche Hr. Mönch als eine eigene Sorte aufführt, ohne ſie weiter zu beſtimmen, ich habe indeſſen auch eine Roſe, welche man hier in einem Garten unter dieſem Nahmen hatte, und

welche

welche mir auch denselben zu verdienen schien, bestimmt. Ich finde bey Thunberg ebenfalls eine unter dem Nahmen: R. multiflora in Japan aufgeführt, welche ich hier nach jener Bestimmung, welche sich in seiner Flora Japonica S. 214 findet, liefere.

Rosa germinibus ovatis, pedunculis inermibus villosis, caule petiolisque aculeatis. Thunb.

Die vielblumige Rose mit eyförmigem Fruchtknoten, ungestachelten, aber haarigen Blumenstielen, stachlichten Blattstielen und Stamm.

Der Nahme derselben in Japan ist No Ige oder No Joara, er giebt sie an bey Na gasaki in Vischers Eyland, Papenberg und Kosido, wo sie also wahrscheinlich wild ist.

Der Stamm ist staudig, aufrecht wachsend und ästig.

Die Zweige sind schlank, purpurroth gestachelt, glatt und aufrecht wachsend, die Stacheln zerstreut und gekrümmt.

Die Blätter stehen alternirend, sind gestielt und gefiedert. Die kleinen Blätter stehen ein-

ander gegen über, seltener alternirend, sitzen an, sind eyförmig und gezahnt; auf der obern Seite grasgrün, glatt, unten bleicher, und wolligt.

Die Blattstiele filzig, mit zerstreuten kleinen krummen Stacheln.

Die Blumen stehen an den Spitzen der Stengel Straus= oder Büschelweiß, von der Größe der Brombeerblüthe und sind weiß.

Die Sträuser sind doppelt zwiefach zusammengesetzt, panicula decomposita, und die Blumen von einander auswärts stehend.

Die großen und kleinen Blumenstiele (Pedunculi und pedicelli) sind weichhaarig (villosi) und unbewaffnet.

Der Kelch ist sehr rauch, von weißem Haar vorzüglich am Rande.

Der Fruchtknoten ist eyförmig, ovatum, rauchhaarig und unbewaffnet.

Sie unterscheidet sich vorzüglich vor allen andern Rosen durch die Strausartig stehenden kleinen Blumen, und durch die weichhaarigen oder zotigen Blumenstiele; s. Thunberg Flora Iaponica, Lpz. 1784. S. 214 u. 215.

## Nro. 7.

### Deckblätterige weiße einfache Rose. (Rosa bracteata).

Rose mit Deckblättern oder Blüthansatzblättern.

Wildenov. spec. plantarum. Tab. II. P. II. p. 1079.

Die Blume ist einfach, weiß ins Gelbe fallend oder spielend.

Der Kelch fünfblätterig, die Blätter seidenartig, länglichflach zugespitzt.

Der Fruchtknoten birnförmig, grün, seidenartig.

Die Blumenstiele sehr kurz, blätterig, die Deckblätter eyrund gefranzt, die Blume steht einzeln an den Enden der jungen grünen seidenartigen Zweige.

Die Blätter bestehen aus 3 bis 7 Blättchen, gefiedert, der Blattstiel ist seidenartig, oben rinnig, unten mit 3 bis 4 kleinen krummen Stacheln an der Basis, mit breiten gefranzten Afterblättern versehen, die Blättchen sind länglich eyförmig gekerbt, oben glatt, glänzend, un-

ten mattgrün, die Ribben seidenartig und öfters mit kleinen krummen Stacheln versehen.

Der Stamm ist aufrecht, braun, rissig, ästig, die Aeste aufrecht, schlank, gebogen, braun, mit zwey gegen einander über stehenden Stacheln versehen.

Die Blühzeit ist im Julius und August; im Glashause aber auch im Frühjahre. Sie stammt aus China.

Ich habe diese Beschreibung und Bestimmung von dem Herrn Garteninspektor Wendland, zu Herrnhausen, wo sie sich befindet, selbst erhalten. Reife Frucht hat derselbe noch nicht von ihr erhalten. Sie führt vorzüglich auch den Nahmen Wendlandsrose. Nach der in dem ersten Theile meiner Rosenbeschreibung angegebenen Classifikation, gehört sie also in die erste Klasse, zur zweyten Ordnung B, zu den Rosen mit ungetheilten Einschnitten der Blumendecke.

Man kann sie also folgendermaßen bestimmen: Rose mit einfachen weißen, ins Gelbliche spielenden Blumen, länglich zugespitzten, seidenartigen Kelchblättern, birnförmigen behaarten Fruchtknoten, kurzen Blumenstielen, mit eyrund ge-

franz-

franzten Deckblättchen, länglich eyförmig gekerbten, oben glänzendgrünen Blättern und braungestachelten Stamm.

Rosa bracteata flore albo paulum flavescente; calyce et germine pyriformi lanato, petiolis brevibus cum bracteis fimbriatis, foliis viridibus glabris.

## Nro. 8.

### Die aschfarbige Rose. (Rosa cinerea).

Mit violet-aschfarbigen gestielten Blumen, gefiederten Kelchen, kugelartigem Fruchtknoten, eyförmigen feinen Blättern.

Rosa cinerea, flore pleno violaceo-cinereo, calycibus pinnatis, germine subgloboso, foliis ovatis tenerioribus.

Ich habe sie in dem ersten Theile diese Rose S. 200 aufgeführt, ohne sie weiter zu bestimmen; nach der Zeit habe ich sie, hoch zu einem Bäumchen oculirt, in einem hiesigen Garten gefunden, wornach ich sie hier bestimme.

Die gefüllte Blume ist aschfarbig, so daß man das Entstehen dieser Farbe aus dem Dunkelviolet bemerkt und hat auch einigen Violengeruch, wie

wie ich vor mehrern Jahren an einer blos abge-schnittenen bemerkt habe; übrigens soll sie sehr leicht in eine fünfblätterige ausarten.

Sie stammt höchstwahrscheinlich von der Holoſerica ab, und zwar entweder allein oder vielleicht auch mittelst einer Vermischung mit der sogenannten schwarzen einfachen Rose.

Die grünen Blätter sind eyförmig rund, feiner im Baue als bey der Holoſerica, aber in der Form ihr gleich, die Zähne sind fast gar nicht gespitzt, sondern mehr gebogen, und haben vorne statt der Spitze eine braunrothe Drüse, so wie der Rand überhaupt mit braunrothen feinen Drüsen besetzt ist, wovon er etwas dunkelröthelt, welches aber nur bey näherer Betrachtung zu bemerken ist; die obere Seite ist stark grasgrün, die untere blässer grün, mit sehr feinem Haar belegt. Der Blattstiel ist auf der obern Seite tief gefurchet, die Ansatzblätter sind schmal und laufen nicht hoch herauf, sie stehen mit den Spitzen etwas auswärts gekehrt nach beyden Seiten.

Die Blätter bestehen meist aus 5 Blättchen, sie haben auf der obern Seite einigen feinen

Glanz,

Glanz, und sind oben fast gar nicht genervt, auch unten sind die Nerven nicht sehr merklich, wegen des feinen Baues.

## Nro. 9.

## Die Champagner Rose.

Ich habe sie S. 239 ebenfalls unter den unbestimmten aufgeführt. Ich muß hier voraus bemerken, daß die Burgunder und Champagner mit einander als Spielarten verwandt scheinen. In einem hiesigen Garten findet sich eine der Burgunder in verschiedenen Theilen gleichend, aber doch auch von ihr in einzelnen verschieden, welche ich, wenn ich sie mit Guillemeau vergleiche, für die Rose von Champagne halte. Guillemeau S. 88 leitet von dieser Rose die Meaux-Rose als Varietät ab, welches ich aber nicht behaupten möchte, am wenigsten von dieser, welche ich eben beschreibe; hier ist sie unter dem Nahmen:

die blasse einzeln blühende Burgunder-Rose, Rosa pallidior Burgundica.

Champ. R. mit einzelnen kleinern gefüllten, etwas helleren oder schönrothen Blumen, ovalen we-

wenig gespitzten, etwas hohlen Blättern, halb-eyförmigen Fruchtknoten, und wenig gefiedertem Kelche, und glatten Blumenstielen.

R. Campaniaca, floribus solitariis minoribus plenis lucide rubris; calycibus semipinnatis, germinibus, semiovatis pedunculis glabris.

Diese hier benannte Champagner-Rose ist klein wie die Burgunder und gestielt, aber heller roth und blüht einzeln, nicht mehrere beysammen.

Der Kelch ist fein und mäßig gefiedert, der Fruchtknoten ist wie bey der Burgunder Rose, halbeyförmig.

Die grünen Blätter sind oval, nach oben zu ein wenig gespitzt, aber nicht lanzetförmig, sie halten immer einigen flachen, muldenförmigen Schluß, mit eingetieften Ribben. Die obere Seite ist starkgrün, dem Dunkel nähernd, mit einigem matten Glanz, unten blaßgrün, mit merklicher Haarbelegung und stark generot, die Zahnung ist meist doppelt, und die Spitzen der Zähne stehen aufrechts auswärts, dicht und nach der Größe des Blattes etwas merklich.

Die

Die Blätter haben unten sehr ungleiche Seiten, da die eine Seite unten etwas weiter heruntergeht, als die andere. Es sind meist 5 bis 6 Blättchen, die Haare der untern Blattseite verbrähmen zugleich die Zähne, die außerdem noch ein wenig röthend erscheinen, und sind nicht so härtlich wie bey der eigentlichen Burgunder; die Blattstiele sind oben der Länge hinauf gefurcht und mit rothen Drüsen besetzt.

## Nro. 10.

## Die kleine Belgische Mohnkopfs-Rose. (R. papaverina belgica).

Mit mäßigen Blumen, von Mohnkopfartigem Baue, vielgefiedertem und bedrüsetem Kelche, halbkugelartigem drüsigem Fruchtknoten, und ovalen Blättern.

Floribus modicis papaverinis, calyce pinnatiori et glanduloso, germine subgloboso, foliis ovalibus.

Die mäßige Blume, von der Größe eines Sächsischen Guldens, ist ziemlich voll, die innern

nern Blätter gedrungen kurz, Karminroth, nach innen dunkler, mit einem rosinsäuerlichen Geruche, und von mohnkopfartigem Baue.

Die Kelchblätter sind meist vier- und fünffach gefiedert, mit pfriemenförmigen Spitzblättern, weißgefranzt, gefiedert, die Außenseiten der Kelchblätter sind mit ungestielten Drüsen besetzt.

Der Fruchtknoten dick-oval, fast den halbkugelförmigen sich nahend, hellgrün, mit ungestielten Drüsen.

Der Blumenstiel ebenfalls hellgrün, kurz, etwas stark, und mit gestielten Drüsen besetzt.

Die Blätter sind langeyförmig (oval) ohne besondere Spitzen, indem sie oben nur einen großen Zahn haben, stark, fest und dunkelgrün, markigt und nervigt, im Baue meist aus 7, zuweilen auch 8 kleinen Blättern bestehend, unten sind sie blaßgrün von Haarbelegung, geadert und genervt, und sitzen scharf an.

## Nro. 11.

## Die einfache Centifolienartige Rose. (R. Centifoliae similis).

So will ich diese einfache Rose nennen, wovon mir Herr Garteninspektor Wendland zu Herrnhausen Nachricht gegeben, und welche er bald selbst näher beschreiben wird. Sie hat sich bey ihm unter den Centifolien, welche jährlich getrieben werden, gezeigt; und ist, da er sie schon 3 Jahre in das freye Gartenland verpflanzt hat, bis jetzt einfach geblieben, nur im Jahr 1801 zeigten sie sich mit 5 oder 8 Blumenblättern. Ganz vollkommne Früchte hat sie noch nicht hervorgebracht, außer einer einzigen, welche Herr Wendland auch ausgesäet. Nach der Angabe des Herrn Wendlands, ist diese einfache nicht im mindesten von der Centifolie verschieden, die Blumenblätterzahl ausgenommen.

Ich glaube, der oben angegebene Nahme, werde für diese Rose nicht zweckwidrig seyn; jedoch will ich Herrn Wendland in der Benennung derselben nicht vorgreifen. Ich halte übrigens diese Erscheinung für die Würkung einer

Schwä-

Schwäche der Pflanze, welche die völlige Entwickelung und Ausbildung hinderte. Ist diese einfache Rose vielleicht die im ersten Theil von mir angegebene Varietät vor der R. Canina. Rosa Canina caule surculisque rubescentibus, von welcher ich die Centifolie, wenn sie von einer R. Can. stammt, am liebsten herleiten möchte.

## Nro. 12.

## Die Bourbonsrose. (Rosa Bourbonia).

Ich habe sie S. 239 unter den unbestimmten aufgeführt, nach der Zeit aber sie zu sehen, Gelegenheit gehabt.

Die Blume ist stark carmoisin, dem Purpur nahend, fast der Holoserica gleichend und halbvoll, die Kelchblätter sind mehrfach gefiedert.

Der Fruchtknoten ist birnförmig, dem kuglichen sich nahend.

Die grünen Blätter bestehen aus drey bis fünf, an den jungen Trieben häufig blos aus drey, sie sind eyförmig, so daß nur drey obere Zähne die Spitze machen, die Zähne sind groß-

zwie-

zwiefach, nach auswärts aufrechtstehend, die Blätter sind übrigens fein im Baue, dünn, oben hell grasgrün, mit schwachen angenehmen Glanze, unten lichter, mit weißlichen Schimmer von der Haarbelegung, die Haupt- und Seitenribben sind merklich; die Blattstiele schöngrün, oben mit einer Furche, ohne Stacheln und Borsten, etwas lang, so daß der Strauch in Absicht des Laubes, ein heiteres, lichtes Ansehen hat, die Blattstiele haben dünne, einzeln stehende Borsten, welche aber kaum merklich sind, die Blattansätze gehen nicht hoch herauf, sind schmal, mit Drüsen eingefaßt und nach außen ein wenig seitwärts mit der Spitze gerichtet. Die Triebe sind schöngrün glänzend, und der Strauch geht nicht sonderlich hoch und hat an Stamm und Zweigen, nur mäßige Stacheln.

Man kann sie also bestimmen:

Die Bourbonsrose, mit halbgefüllten, stark carmosinen Blumen, gefiederten Kelche, birnförmigen Fruchtknoten, mit eyförmigen gezähnten Blättern, glatten Blumen und Blattstielen, und wenig bedornten Stamm und Zweigen, worinn sie der Holosericea gleicht.

R.

R. Bourbonia flore femipleno carmineo calycibus pinnatis, germine fubglobofo, foliis ovatis dentatis, pedunculis petiolisque glabris, caule parum aculeato.

## Nro. 13.

## Die Bouquet-Monatsrose.

Ich habe sie S. 132 im ersten Theile angeführt, und liefere hier noch mehrere Beobachtungen der weitern Bestimmung.

Die Bouquet-Monatsrose

mit mehrern bouquetweise zusammenstehenden, mäßig gefüllten Blumen, mehrfach halbgefiederten Kelche, länglich-ovalen Fruchtknoten, stachlichten Trieben, ovalen, markigen, starkgrünen Blättern.

Rofa Calend. Corymbofa flore corymbofo modice pleno calyce multifido, germine longo-ovali fuxculis recentibus hifpidis.

Um die mittlere Hauptblume stehen sechs, neun bis zehn und mehrere Rosen, gewöhnlich drey bis vier zusammen verbunden. Die Blume ist mäßig gefüllt, die Blätter liegen wenig oder

nicht

nicht aneinander, sattrosenroth, d. i. das Mittel zwischen glühend und hell.

Der lichtgrüne Kelch erreicht mit den Spitzblättern die Peripherie der Blumen ist inwendig und am Rande mit Haaren besetzt, und außen mit kleinen weißen Borsten, ist halb und zwar vier= bis fünffach gefiedert.

Der Fruchtknoten ist ein längliches Oval, das ohne unten weiter abgerundet zu seyn, etwas dick in Stiel übergeht, und oben am Kelche glatt abgeschnitten ist, die Kelcheinschnitte gehen bis zum Fruchtknoten herab. Beyde sind lichtgrün, die untere Hälfte des Fruchtknotens ist wie der lichtgrüne Stiel, mit gedrüseten Borsten besetzt und jeder Blumenstiel hat ein Stielblättchen.

Die Triebe sind da, wo die Blumenstiele angehen, mit sehr spitzigen, scharfen, fahlgrünröthlichen Stacheln besetzt, welche, wenn sie jung sind, roth sehen.

Die Blätter sind oval und oben zugespitzt, bey dem Anfühlen etwas markig, starkgrün, mit lang= aufwärts geschobenen, gespitzten, großen,

ßen, nicht sehr abstehenden Zähnen, unten sind sie hellgrün, von weißer Haarbelegung.

Die Ansatzblättchen gehen hoch herauf, wenig gebaucht, mit langen, gerade aufwärts stehender Spitze, und sind mit Haaren verbrehmt.

Die Mittelnerve liegt auf der untern Seite der Blätter ganz gerundet frey, so wie auch die Seiten- und übrigen Nerven merklich sind.

## Nro. 14.

### Die Sattrosa-Purpur und blasse Rose.

mit starkgefüllten Blumen, mehrfach gefiederten Kelche, kugelartigen Fruchtknoten, eyförmigen kurzgespitzten Blättern.

Rosa rosea-purpurea et pallenos flore pleno, calycibus pinnatis, germine subgloboso, foliis ovatis.

Die Blume als Knospe macht bey dem Aufblühen ein oben geöffnetes Kopfkohlhaupt, ist oben wenig gerundet, sondern steht oben auf, ohne zu schließen, bey dem völligen Aufblühen, legt sie die Blätter mehr seitwärts, und rundet

die

die untern nach unten zu auswärts, die untere Hälfte der Blätter ist blaß, die obere satt = rosa=Purpur, die Blume voll, meist einzeln, oder zwey beysammen, der Kelch ist oft vierfach gefiedert und das unterste Gefieder noch besonders.

Der Fruchtknoten ist kugelartig gerundet, der lichtgrüne Blumenstiel hat zwey kleine Stielblättchen, die grünen Blätter sind oval, nur wenig gespitzt, oben sattgrün, unten von einer Haarbelegung, die Hauptnerven erhaben und die Seitennerven merklich sichtbar, der Blattstiel ist oben gefurcht und unten mit Stachelansätzen. Die Ansatzblättchen sind flach gebaucht, mit großen, auswärts aufrechtsstehenden Spitzen.

Die Triebe sind hellgrün, glatt, ohne Haare, Borsten und Stacheln.

Sie scheint von der Rosa Gallica und der Belgischen herzukommen.

## Nro. 15.

### Die mattlila = und mattrosenfarbige Rose. (R. Syringo - rosea).

Mit gefüllten Blumen, vielfach gefiederten bedrüseten Kelchblättern, dick eyförmigen bedrüseten Fruchtknoten, starken Blumenstielen, oval = bogigt gezähnten, markigten Blättern.

Rosa Syringo - rosea calycibus pinnatis, glandulosis, germine fere subgloboso pedunculis crassis, foliis ovalibus crassioribus.

Die Blume hat im mattrosenfarbenen, unterlaufenen Grunde matte Lilastreifen und ist gefüllt, die Knospe ist sehr dunkelroth.

Die Kelchblätter sind breit, etwas bauchigt, fünffach gefiedert, inwendig und am Rande mit Haaren besetzt, und auf der äußern Seite, sonderlich auf der Mitte herab mit Drüsen besetzt, womit auch die Gefieder eingefaßt, auch haben sie große tief eingeschnittene Spitzblätter.

Der Fruchtknoten ist stark eyförmig, fast kuglich, mit gestielten Drüsen dicht besetzt, hellgrün, eben so die starken Blumenstiele, welche

bedrüsete Borsten haben. Die Nebenblume hat 2 Stielblättchen, in der Mitte des Stiels, wenn zwey Blumen beysammen stehen; stehen aber drey beysammen, so fehlt dieses bey der dritten.

Die Triebe sind glatt, ohne Borsten und Stacheln, die grünen Blätter bestehen meist aus fünf Blättchen, und sind oval bognigt gezähnt, so daß man nur ein kleines Spitzchen bemerkt, etwas markigt, stark grün, oben und unten blaß-grün, mit merklichen Hauptnerven und wenigen sichtbaren Seitennerven, meist rostfarbigen Adern; die Haarbelegung ist unten dicht. Sie scheint auch von der Gallica oder Holosericea abzustammmen.

## Nro. 16.

## Die blasse u. Rosa-gestreifte halbvolle Rose. (R. pallescens roseo-striata).

Mit halbgefüllten, schlußhaltenden Blumen, gefiedertem bedrüseten Kelche, ovalen Fruchtknoten, eyförmigen, fast lederartigen, großgezähnten Blättern.

Rosa pallescens roseo - striata semipleno flore, calyce pinnato, germine ovali, foliis crassioribus.

Der Grund der Blume ist blaßrosenroth, die Streifen aber stärker und letztere werden nach innen zu immer glühender, der Geruch ist Centifolien = und Gewürzartig, behält auch einen Centifolienschluß, indem die untern Blätter immer etwas bauchigt bleiben.

Der Kelch ist zweyfach gefiedert, mit Drüsen an den Seiten und am Gefieder besetzt, mit Spitzblättchen.

Der Fruchtknoten oval, nach dem Stiele zu etwas gespitzt und in den Stiel so übergehend, lichtgrün und wie der glänzende Blumenstiel, beyde mit gestielten, rothbraunen Drüsen besetzt, die Triebe glänzend, ohne Stacheln.

Die Blätter bestehen aus fünf eyförmigen Blättchen, fast lederartig, großgezähnt, mit geschobenen, fast gebogenen und nur ganz kurz gespitzten Zähnen, starkgrün und auf den untern matthellgrün von Haarbelegung, die Mittelnerven stark, die Seitennerven merklich so wie das Geäder, die Ansatzblättchen groß, bauchigt,

mit

mit Drüsen verbrehmt, mit langen, aufrechts-stehenden Spitzen; die Blattstiele haben oben eine tiefe Furche, mit rothbraunen Drüsen besetzt.

Die Blumenstiele fallen auf einer Seite merklich ins Rothe, wie bey der Centifolie, die grünen Blätter sind ebenfalls der Centifolie gleich, die Stiele haben viele Drüsen, wie bey der Centifolie und die Hauptstiele sind drüsig und borstig.

Ich würde es für die S. 131 im ersten Theil von mir angegebene gestreifte Monatsrose halten, wenn sie nicht so vieles mit der Centifolie ähnliches hätte, und nahmentlich auch den Schluß. Sollte es nicht vielleicht eine halbvolle Centifolie seyn? so wie zu Herrnhausen sich eine einfache centifolienartige Rose findet; nur die härtlichen Blätter machen mich etwas zweifelnd.

## Nro. 17.

### Die inwendig dunkelcarmoisin, auswendig hellcarmoisin gestreifte Rose.

Mit gefüllten Blumen von mäßiger Größe, mehrfach gefiederten Kelchblättern, kuglichten Fruchtknoten, ovalgespitzten Blättern.

R. fusco-carminea lucide striata, flore pleno, calyce pinnato, germine globoso, foliis ovalibus.

Die Blume ist gefüllt, von mäßiger Größe, und wenig Geruche, die innere Hälfte der Blätter ist dunkelcarmoisin, mit fast schwarzblauen Streifen, die äußere Hälfte der Blätter aber Rosa mit Carmoisinstreifen.

Die Kelchblätter sind breit, etwas bauchigt, vier= bis fünffach klein gefiedert, mit Haaren eingefaßt und mit ungestielten, kaum merklichen Drüsen besetzt, der Kelch ist nicht bis zum Fruchtknoten herab eingeschnitten.

Der Fruchtknoten ist kuglicht, mit grünen, feinen Borsten und mit Drüsen besetzt, und lichtgrün, eben so der Blumenstiel, an welchem ein Stielblättchen mit Ansatzblättchen ist.

Die

Die grünen Blätter bestehn aus fünf ovalen, nach oben zu etwas gespitzten, meist doppeltgezähnten Blättchen, die Zähne aber sind mehr gebogen, mit kurzen Spitzchen, aber stark grasgrün, unten weißlichgrün von Haarbelegung, mit starken Mittelnerven und merklichen Seitennerven. Der Blattstiel ist oben gefurcht, und mit Drüsen, unten mit hackigen Stachelansätzen, die Ansatzblättchen laufen schmal herauf, mit abstehenden Spitzen, die Triebe sind glatt, glänzend, ohne Borsten, Stacheln und Haare.

Sie stammt wahrscheinlich auch von der R. Gallica, oder von der Holosericea ab.

## Nro. 18.

## Die Zwergrose. (Rosa nana; Rosier nain ou d'Amour).

Die Zwergrose, mit einzelnen starkriechenden Blumen, langgespitzten Kelchblättern, eyförmigen weißbehaarten Fruchtknoten, ovalen abgestumpften Blättern.

Rosa nana, flore rubente, calycibus longioribus, germine ovato lanato, foliis ovalibus.

Unter

Unter meinen bot. Rosenbeschreibungen im ersten Theile, Seite 167 und unter den unbestimmten Rosen habe ich S. 240 eine Rosa nana bemerkt. Linné führt S. 509 eine unter dem Nahmen pumila auf, welche wahrscheinlich dieselbe ist, ingleichen Miller t. X. p. 424. und Villars t. III. p. 546. Guillemeau beschreibt S. 60 eine unter diesem Nahmen: Rosa minima heißt sie bey I. B. 2. 41. und bey Tournefort S. 639.

Einige halten sie für die Rosa Graeca, welche Plinius in s. Hist. nat. XXI. 10. erwähnt, und für die Rosa Lichnis der Griechen, deren er auch daselbst gedenkt.

Diese Zwergrose zeichnet sich durch folgendes aus:

Die Blumen sind nicht zahlreich, zuweilen nur eine einzige an den Trieben, riechen aber stark, die Blumenblätter sind oben ohne Einschnitte und ganz, sie gleichen einem umgekehrten Herz, sind unten am Nagel ganz weiß, und an den übrigen Theilen röthend, und blühen zu Ausgang des Mays und im Juny.

Die Kelchblätter laufen in lange Spitzen aus.

Der Fruchtknoten ist eyförmig, mit weißen Haaren besetzt, und auf der Narbe rauch von weißen Haaren, die Frucht selbst roth, etwas in das Orangefarbige fallend, glänzend und mit einigen weichen Haaren besetzt, und das Fleisch von angenehmen Geschmack. Auch die Blumen und Blattstiele sind behaart.

Das Stämmchen ist cylindrisch, aufrechtsgehend, einfach, etwas ästig, nach unten zu ohne Dornen, nach oben zu aber mit kleinen pfriemenartigen Spitzen besetzt, die entweder gerade oder auch ein wenig gebogen sind. Es geht sechs bis zehn Daumen hoch.

Die grünen Blätter bestehen aus fünf kleinen ovalen, theils abgestumpften, theils gespitzten Blättchen, die theils in und durch einander stehen, theils etwas abwärts stehen, doppelt und spitzig gezähnt sind, oben grün und glatt, unten bleicher und behaart, in der Mitte mit einem hervorstehenden Mittelnerven, mit kleinen und rostartigen Drüsen, welche sich auch an dem äußern Umfang, Blumenstiele, Fruchtknoten, Kelch, und zuweilen auch an den jungen Trieben finden.

Sie soll ursprünglich aus Oestreich stammen, sich aber auch in der Nähe von Lyon, auf dem Berge Pilate wild befinden, nach Guillemeau p. 59.

## Nro. 19.

## Die weiße Provinzrose. (Rosa provincialis alba, white province Rose).

Mit weißen gefüllten Blumen', gefiedertem Kelche, ovalem Fruchtknoten, röthlich behaarten Blumenstielen.

Rosa provincialis alba, flore pleno, calyce pinnato, germine ovali, pedunculis hirsutis.

Die Blume ist ganz gefüllt und weiß, die Knospen gehen mit rothen Streifen auf den äußern Blättern auf, welche durch die sich theilenden Kelchblätter durchscheinen.

Die Kelchblätter sind schmal, lang gespitzt und mäßig gefiedert.

„Der Fruchtknoten oval, etwas zugespitzt in den Stiel übergehend und gleich den Kelchblättern, auf der äußern Seite mit rothen Borsten besetzt.

Die

Die Blumenstiele röthend merklich, und sind mit rothen Borsten besetzt.

Die Triebe röthlichgrün, mit schnabelförmigen, großen rothen Stacheln.

Abgebildet findet man sie bey dem Lawrence Taf. 4. Wenn dieses nicht die von mir im ersten Theile bestimmten und beschriebene, blendend weiße oder schottische Centifolie ist, so wäre es eine eigene Varietät.

## Nro. 20.

### Die große fleischfarbige Rose. (R. Gallica carnea; Royal virgin Rose).

Mit fleischfarbigen, halbgefüllten Blumen, rothborstigem Kelch und Blumenstiele, und ovalem Fruchtknoten.

R. G. carnea, flore semipleno carneo, calycibus pedunculisque hirsutis, germine ovali.

Die Blume ist an ihren Blättern von außen und innen fleischfarbig und halbgefüllt, die Befruchtungstheile gleichen an Farbe, Gestalt und Stellung der R. Gallicae.

Kelch

Kelch und Blumenstiele sind mit feinen, rothen Borsten besetzt.

Der Fruchtknoten ist langeyförmig, die grünen Blätter gleichen den Blättern der R. Gallicae.

Ich habe sie im ersten Theile unter den unbestimmten Nro. 14. angegeben, S. 239. Man findet sie abgebildet bey dem Lawrence Taf. 7.

## Nro. 21.

### Bischofsrose. (Rosa episcopalis; Bishop Rose).

Mit hochpurpurfarbigen Blumen, birnförmigen, rothbehaartem Fruchtknoten, gefiedertem Kelche und mäßigen Stacheln.

R. E. flore lucide purpureo, germine pyriformi rubentibus pilis, calyce pinnato.

Die Blume ist gefüllt, von hoher Rosenpurpur, fast ins Lackroth gehenden Farbe; sie wird aber nach den Spitzen der Blätter zu etwas lichter und milder, so, daß die Blume durch die hellern Ränder der Blumenblätter etwas marmorirt scheint.

Der Kelch ist mäßig gefiedert.

Der

Der Fruchtknoten birnförmig, oben glatt abgeschnitten und sammt dem Blumenstiele mit rothen Haaren besetzt, die grünen Triebe haben Stacheln, welche nicht stark und wenig gebogen sind. Ich habe sie im ersten Theil Seite 239 unter den unbestimmten Nro. 12. aufgeführt. Abgebildet findet man sie bey dem Lawrence auf der 20ten Tafel, wo sie nach Curtis zu den Centifolien gerechnet wird.

## Nro. 22.

## Die Portugiesische oder Blandfordrose. (R. Portugalensis; Blandford of Portugal Rose).

Mit kleinen blaßrothen Blumen, eyförmigem Fruchtknoten und großen ovalen grünen Blättern.

R. P. flore minore rubello, germine ovato, foliis ovalibus majoribus.

Die Blume ist klein und blaßroth, von der Größe eines sächsischen Guldens, sie hält sich immer etwas geschlossen, wodurch die rothe Farbe derselben nach innen zu etwas stärker ro-

senfarbig wird, die Narbe ist grüngelblich, Staubfäden und Beutel gelb.

Der Kelch ist gefiedert, der Fruchtknoten ist dünn birnförmig, und die beyden erstern mit rothen Drüsen besetzt.

Die grünen Blätter sind groß, und ähnlichen den Centifolien-Blättern.

Die jungen Zweige sind dunkel Schokoladebraun, mit rothen Borsten und Stacheln, die Rinde der alten und des Stamms braungrün, die Stacheln sind merklich gebogen.

Curtis rechnet sie zu der Provinzrose. Wären ihre grünen Blätter nicht so groß und die knospenden Blumen nicht merklich weniger fein von Baue, als bey der Dijonrose, so würde ich sie für eine Varietät der letztern halten. Allein so scheint es fast, daß es eine noch kleinere Varietät der kleinen Centifolie ist; und ich möchte sie fast als Centifolia minima ansehen.

Abgebildet ist sie bey den Lawrence T. 21.

## Nro. 25.

### Die Scharlachrose. (R. provincialis Coccinea; Scarled provence R.)

Mit mäßig gefüllten Blumen, wenig gefiedertem Kelche, riebenförmigem, rothborstigem Fruchtknoten und stachlichen Trieben.

R. Cocc. flore semipleno, calyce pinnato, germine rapaformi, rubris pilis, surculis aculeatis.

Die Blume ist mäßig gefüllt, großflatterig, und die Blumenblätter groß, auf der innern Seite sind die Blätter dunkel Lackroth, auf der äußern und auf der obern Kante bleicher. Die Befruchtungstheile sind schwefelgelb.

Der Kelch ist lang, schmalblättrig, nur wenig gefiedert, der Fruchtknoten riebenförmig, mit rothen Borsten besetzt, so wie der Kelch und Blumenstiel.

Die grünen Triebe haben braunrothe Stacheln.

Abgebildet hat sie Lawrence auf der 22ten Tafel, wo sie nach Curtis zu der Provinzrose ge-

gerechnet ist. Ich möchte sie lieber von der R. Gallica ableiten.

## Nro. 24.

## Die Labradorrose, auch Hudsonsbayrose. (Rosa blanda; Labrador Rose or Hudsonsbayrose).

Mit einfachen, hellkarminen Blumen, ungefiedertem Kelche und birnförmigem Fruchtknoten. R. blanda flore simplici lucide carmineo, calycibus integris, germine pyriformi.

Die Blume ist einfach, angenehm hellkarmin und leuchtend roth, Narben und Faden, hellgelb, die Beutel dunkelgelb.

Der Kelch ungefiedert und mit rothen feinen Borsten besetzt.

Der Fruchtknoten birnförmig und geht in den Stiel etwas gespitzt über, und ist mit feinen, rothen Borsten, so wie der Blumenstiel besetzt.

Die grünen Blätter sind schmal, lang, tief und spitzig gezähnt, und bestehen meist aus neun Blättchen, oben starkgrün, mit Glanze,

unten

unten matter, die grasgrünen Triebe haben ziemlich dicht nadelförmige Stacheln.

Ich habe sie im ersten Theile S. 239 unter den unbestimmten, dem Nahmen nach angezeigt. Abgebildet findet man sie bey dem Lawrence, auf der 27. Tafel.

## Nro. 25.

## Die einfache, blasse, fleischfarbige Alpenrose. (Rosa alpina pallide carnea; Rose alpine).

Mit einfachen, blaßfleischfarbigen Blumen, ungefiedertem Kelche, lang ovalem Fruchtknoten, und fast stachellosem Stämmchen.

Rosa Alp. flore simplici carneo, calycibus integris, germine ovali, stipite fere inermi.

Die Blume ist von der Größe eines Guldens, blaßfleischfarbig, mit pfirschblütener Schattirung, die Knospe aber bey dem Aufbrechen Carminroth.

Narben, Fäden und Beutel sind schwefelgelb.

Die Kelchblätter ungefiedert.

Der Fruchtknoten langoval.

Die Blumenstiele rothgrün, kurz, Kelch, Blumenstiel und Fruchtknoten sind mit feinen rothen Borsten dünn besetzt.

Der Strauch ist fast ganz stachellos.

Abgebildet hat sie die Lawrence Taf. 30.

Die hochroth und die gefüllte fleischfarbige, habe ich bemerkt im ersten Theil meiner ökon. bot. Rosenbeschreibung, S. 152.

## Nro. 26.

## Die wilde stacheliche Rose. (R. ferox; Hedge-hog Rose).

Mit wenig gefüllten, hellpurpurnen Blumen, ungefiedertem Kelche, birnförmigem Fruchtknoten.

Rosa flore duplici lucide purpurascente, calyce integro, germine pyriformi.

Die Blume hat zwey Reihen Blätter, hochpurpurroth, die aufliegende Narbe ist mit den übrigen Geschlechtstheilen goldgelb.

Der Kelch ungefiedert.

Der

Der Fruchtknoten birnförmig.

Der Blumenstiel kurz und glatt.

Holz, Zweige und Triebe sind mit vielen, langen, spitzigen, geraden, zum Theil kreuzweis durch einander stehenden Stacheln dicht besetzt.

Sollte es nicht vielleicht eine Varietät der Haferrose seyn?

Abgebildet ist sie bey der Lawrence, Tafel 42.

## Nro. 27.

## Die Sultanrose. (Rosa sultana; Sultan Rose).

Mit starkgefüllten, hellcarmoisinen Blumen, gefiedertem rothborstigem Kelche und birnförmigen Fruchtknoten.

Rosa Sult. flore lucide carmineo calycibus pinnatis rubro-pilatis, germine pyriformi.

Die Blume ist stark gefüllt und hellcarmoisin, meist drey Stück beysammen, gegen die äußere Peripherie der Blätter, geht die Farbe ins Lichtere über, die Blumen haben bey dem

Entfalten etwas Kohlkopfartiges, aufgeblüht aber keinen weitern Schluß und etwas flach.

Der Kelch ist mehrfach gefiedert, mit rothen Borsten besetzt.

Der Fruchtknoten ist birnförmig.

Die Blumenstiele mit rothen Borsten besetzt.

Die Triebe haben braunrothe Stacheln.

Ich habe sie S. 239 im ersten Theile unter Nro. 8. unter den unbestimmten aufgeführt.

Abgebildet ist sie bey der Lawrence auf der 35sten Tafel, wo sie nach Curtis zu den Centifolien gerechnet ist.

## Nro. 28.

## Die Steppenrose. (Rosa Tartarica; Stepney Rose).

Mit Carmoisin-Lackfarbiger, gefüllter Blume, starkgefiedertem Kelche und birnförmigem Fruchtknoten.

R. Tartar. flore pleno carmineo, calyce pinnatiore, germine pyriformi.

Die

Die Blume ist Carmoisin = Lackfarbig gefüllt, ohne Schluß, die Befruchtungstheile hellgelb, groß.

Der Kelch stark gefiedert.

Der Fruchtknoten birnförmig.

Die Blumenstiele mit sehr dünnen rothen Haaren besetzt.

Die Stacheln an den Trieben und Zweigen sind bleichroth, theils gekrümmt, theils gerade.

Die Lawrence hat sie auf der 46. Tafel abgebildet und nach Curtis zu den Centifolien gerechnet.

## Nro. 29.

## Die Pomponrose. (Rosa Pomponia; Rose Pompon).

Mit sehr kleinen, nach innen rosenpurpurfarbigen gefüllten Blumen, gefiedertem Kelche, ovalem Fruchtknoten.

R. Pomp. flore interius rubentiori, calycibus pinnatis, germine ovali.

Die

Die Rose ist sehr klein, meist zwey bis drey an einem gemeinschaftlichen Stiele, und drey solcher dreyfach beysammen stehender Blumen, machen einen Straus.

Die Blume ist nach innen zu brennend, Incarnatpurpur, nach außen zu geht sie ins Blässere und Fleischfarbige über, die sich zeigenden Knospen sind glühend roth.

Die Narbe ist grüngelblich.

Der Kelch ist gefiedert.

Der Fruchtknoten, oben wo der Kelch aufsitzt, dick und glatt abgeschnitten, oval, und spitzt sich nach dem Stiel zu, wo er in selbigen übergeht.

Stiel, Kelch und Fruchtknoten sind mit röthlichen Haaren und Drüsen besetzt.

Die grünen Blätter sind klein, oval, etwas gespitzt.

Das Stämmchen hat wenig Stacheln.

Sie ist bey der Lawrence Taf. 50. abgebildet, und nach Curtis zu der Provinzrose gerechnet.

Von ihrer schönen und ihrer niedlichen Bildung, hat sie den Nahmen Pomponia, die prächtige.

Rozier

Rozier t. 8. p. 654. nennt sie: R. Burgundica. Linnè S. V. p. 508. wahrscheinlich R. pumila. Chabeau oder Chabraeus pag. 107. nennt sie Rosa minima elegans. Tournef p. 638. Rosa Alpina pumila Montis Rosarum pimpinellae, foliis minoribus ac rotundioribus, flore minimo livide rubente, und p. 639. R. minima. Guillemeau aber Rosier Pompon, pag. 86. und scheint sie daselbst und nach p. 88. für eins mit der Dijon zu halten, welche ein Gärtner aus Dijon 1735, als er Holz fällen wollte, auf dem nahen Berge fand. Dieses gilt wahrscheinlich bloß von der Dijonrose, denn die eigentliche Pomponrose ist kleiner und eine vermuthliche Varietät von der Dijonrose.

## Nro. 30.

### Die marmorirte Franzrose. (Rosa Gallica marmorea; Marbled Rose).

Mit hellsammtrothen, mäßig gefüllten Blumen, gefiedertem Kelche und birnförmigem Fruchtknoten.

R.

R. Gallica marm. flore modice pleno, lucide purpureo, calycibus pinnatis, germine pyriformi.

Die Blume ist hellsammtroth, mäßig gefüllt, mit vielen großen goldgelben Staubbeuteln, welche die Narbe ganz bedecken, die Farbe wird nach der Peripherie hin lichter, und in diesem lichtern Grunde sind dunkle Streifzüge, auch die äußerste Seite der Blätter ist dunkel geadert, in mattem Grunde.

Der Kelch ist gefiedert.

Der Fruchtknoten ist birnförmig.

Beyde, nebst dem Blumenstiel, sind mit rothen Drüsen mäßig besetzt.

An den Trieben und Zweigen finden sich dünnstehende Stacheln.

Bey der Lawrence steht sie Tab. 57.

## Nro. 31.

## Die Lack- oder Shel-Rose. (Rosa laccea).

Mit gefüllten lackrothen Blumen, gefiedertem bedrüseten Kelche, birnförmigem Fruchtknoten und dicken Blumenstielen.

R.

R. flore pleno lacceo, calycibus pinnatis glandulosis, germine pyriformi, pedunculis crassioribus.

Die Blumen sind gefüllt, mit stark Carmoisin-Lackrothen, etwas gekraußten Blättern, die wenigen Staubbeutel sind dunkelgelb, die Blumen stehen zwey bis fünf Stück beysammen, und die Stiele dick.

Der Kelch ist gefiedert und etwas bedrüset.

Eben so der birnförmige Fruchtknoten und die dicken Stiele.

Die grünen Blätter sind oval lanzettförmig.

Triebe und Zweige haben viele braune Nadelstacheln, und an den letztern sind auch einzelne Schildstacheln.

Abgebildet hat sie Lawrence Tab. 89. und nennt sie blos Centifolia, in der Englischen Benennung aber ist die obige.

## Nro. 32.

### Die faltige Rose. (Centifolia plicata; Plicate Rose).

Mit starkgefüllten blaßrothen Blumen, mit gefalteten Blättern, gefiedertem Kelche und ovalen Fruchtknoten.

R. plicata flore perpleno pallidiore et plicato, calyce pinnato, germine ovali.

Die Blumen sind blaßrosenfarbig, fast pfirschblüt, mit weißen Lichtern auf dem obern Ende der Blätter; bey dem innern Theile der Blumen sind die Blätter rundlich in einander gedreht und stärker roth, fast Rosa.

Der Kelch ist mäßig gefiedert.

Der Fruchtknoten oval.

Der Blumenstiel stark und kurz, und mit rothbedrüseten Haaren besetzt.

Die Triebe haben ziemlich dichte Nadelstacheln, die Zweige haben stärkere.

Die Lawrence hat sie auf der 87sten Taf. abgebildet.

## Nro. 33.

## Die Goliathrose. (R. Damascena maxima; Goliath-Rose).

Mit sehr großen gefüllten Blumen, starkgefiedertem Kelche und birnförmigem Fruchtknoten.

R. Dam. max. flore pleno maximo, calyce pinnato, germine pyriformi.

Die Blume ist sehr groß, ganz gefüllt, und stehen Bouquetweiß.

Die Blätter sind in einander gedrängt, und nach innen zu stärker roth als nach außen.

Der Kelch ist stark gefiedert.

Der Fruchtknoten birnförmig.

Beyde nebst dem Stiele bedrüset.

Die Triebe haben rothbraune Nadelstacheln, die Zweige Schildstacheln, von eben dieser Farbe.

Ist bey der Lawrence auf der T. 80.

## Nro. 34.

### Die gekraußte Rose. (Rosa fimbriata; Fringe Rose).

Mit gefüllten, gekrauseten, starkrosenfarbigen Blumen, gefiedertem Kelche und eyförmigem Fruchtknoten.

R. fimbriata flore pleno fimbriato roseo, calyce pinnato, germine ovato.

Die Blume ist sehr gedrungen gefüllt, und die Blätter etwas gekraußt, ohne besondern Schluß, der innere Theil der Blätter ist roth, auch etwas gelbgestreift, die äußern Theile stark Rosenfarbig, fast etwas Carminartig, und die äußern Seiten der äußern Blätter bleichroth.

Der Kelch ist gefiedert.

Der Fruchtknoten eyförmig.

Beyde, nebst Stiel, mit Drüsen besetzt.

Die Triebe haben Nadelstacheln, und die Zweige außer diesen, auch Schildstacheln.

Sie gehört wahrscheinlich eigentlich zur Damascener Rose.

Bey der Lawrence ist sie T. 82.

## Nro. 35.

## Die St. Franziskrose. (R. St. Francisci; Rose St. Francis).

Mit gefüllten, mäßigen, hellrosenfarbigen Blumen, langovalem dicken Fruchtknoten und gefiedertem Kelche.

R. St. Francisci, flore modice pleno pallide-roseo, calyce pinnato, germine ovali crassiore.

Die Blume ist von mäßiger Größe, gefüllt, und hat Schluß, ist hellrosenfarben und die meisten Blätter etwas blässer.

Der Kelch ist gefiedert.

Der Fruchtknoten oval dick in den Stiel übergehend, welcher, wie Kelch und Fruchtknoten, mit Drüsen und Haaren besetzt ist.

Die grünen Blätter sind eylanzetförmig.

Die Triebe haben Nadeln und gekrümmte Stacheln.

Sie wird nach Curtis zu den Provinzrosen gerechnet.

Abgebildet hat sie Lawrence T. 88.

## Nro. 36.

## Die Cardinalrose. (R. Cardinalis; Cardinal Rose).

Cardinalrose', mit licht ochsenblutroth gefüllten Blumen, gefiedertem Kelche und birnförmigem Fruchtknoten.

R. Cardinalis flore pleno bovini cruoris colore, calyce pinnato, germine globoso.

Die Blume ist licht Ochsenblutroth auf dem innern Theil der Blätter, der äußere Theil aber schmuzig dunkelrosa, gefüllt, die Befruchtungstheile dunkelgelb.

Der Kelch gefiedert.

Der Fruchtknoten dickbirnförmig.

Beyde, nebst dem Blumenstiele roth behaart und bedrüset, mit dunkelrothen, geraden dünnen Stacheln.

Ist bey Lawrence T. 59. und wird nach Curtis, zu den Centifolien gerechnet.

## Nro. 37.

## Die Lissabonrose. (R. Centifolia Lisbonnensis; Lisbon Rose).

Mit mäßig gefüllten blassen Blumen, gefiedertem bedrüsetem Kelche, lang ovalem Fruchtknoten.

R. flore modice pleno pallidiori, calycibus pinnatis, germine ovali.

Die Blume ist mäßig gefüllt, die Blätter sind auf weißem Grunde von innen hoch herauf blaßrosenfarbig überlaufen, mit stärkern Rosenstreifen; bey dem Aufbrechen ist die Knospe an den Blättern von unten herauf, etwas gelblich, welches in das starke Roth der Blätter übergeht.

Die Staubbeutel sind Goldgelb.

Der Kelch gefiedert und bedrüset.

Der Fruchtknoten lang oval.

Der Blumenstiel hat kurzes Haar.

Die Triebe braungrün, mit dunkelbraunen kurzen Schildstacheln.

Abgebildet findet man sie bey der Lawrence Taf. 67.

## Nro. 38.

### Rose von Rheims. (Rosa Rhemensis; Rose de Rheims).

Mit gefüllten, mäßigen, mattcarmoisinen Blumen, gefiedertem bedrüsetem Kelche, halbovalem Fruchtknoten.

R. Rhem. flore modice pleno leviter carmineo, calycibus pinnatis, germine subovali.

Die Blume ist gefüllt, von der Größe eines sächsischen Speziesthalers, die Blumenblätter sind klein, matt carmoisin, mit blässerer ins Weißliche übergehender Peripherie.

Der Kelch ist gefiedert, mit rothen Drüsen besetzt.

Der Fruchtknoten ist halboval und hat so wie der Blumenstiel, ebenfalls rothe Drüsen.

Man rechnet sie in England, nach Curtis, zu den Provinzrosen.

Abgebildet ist sie bey Lawrence T. 71.

## Nro. 39.

## Die zweyfarbige Centifolie. (Centifolia diſcolor; C. Two colourd hundred leaved Roſe).

Die zweyfarbige Centifolie, mit roth und weißen Blumenblättern, ſtarkgeſiedertem Kelche und birnförmigem Fruchtknoten.

R. Cent. diſcolor, flore pleno albo roſeo diſcolori, calycibus pinnatis, germine pyriformi.

Die Blume iſt groß, gefüllt, doch hat ſie noch Staubfäden, mit goldgelben Beuteln, der innere Theil der Blume iſt Roſenroth, die äußern Blätter Reihen aber weiß. Bey dem Aufgang iſt die Knoſpe weiß und roth.

Der Kelch iſt mit Drüſen beſetzt und ſtark geſiedert.

Der Fruchtknoten birnenförmig, beyde ſind nebſt dem Stiele, mit Drüſen beſetzt.

Sie iſt abgebildet bey der Lawrence Tafel 79.

## Nro. 40.

## Die Zigzagrose. (R. turbinato caule).

Die Zigzagrose mit rothen flatterichen Blumen, ovalen, oben gewulsteten Fruchtknoten, großem, langspitzblätterigem Kelche.

Rosa caule turbinato flore rubro laxiore, germine ovali, ſuperne graſſiore, calyce longe cuſpidato.

Die Blumen sind roth flatterich, gefüllt und stehen auf einzelnen langen Blumenstielen.

Der Kelch ist groß und hat gezähnte Spitzblätter.

Der Fruchtknoten ist lang, spindelförmig, an den obern äußern Theile mit einer Art Wulst.

Die Blätter bestehen aus sechs bis sieben gespitzten, unten behaarten und bedrüseten, und unregelmäßig gezähnten Blättern.

Der Wuchs des Stamms und die Aeste und Zweige ist in Zigzag gedreht, bläßrig und mit wenigen Stacheln. Diese Rose hat mit der Frankfurter verschiedene Aehnlichkeit, nur ist letzte weniger gedreht in Wuchs, auch der Fruchtknoten bey letzterer ist mehr rundlich, und halbkugelich. Daher die letzte vielleicht von der ersten

stammt.

stammt. Guillemeau S. 96 führt sie als eigene Varietät, verschieden von der Frankfurter, auf; und nennt sie Rosier a tiges en Zigzag. Er bemerkt, daß sie ursprünglich in der vormals sogenannten Dauphiné zu Hause sey.

Gmelin S. V. p. 855. und Villars tab. 3. p. 550. nennen sie Rosa turbinata. Gouan illust. 3. führt sie mit dem Nahmen Pyrenaica auf. Aber Verwechselung von Guillemeau ist es höchstwahrscheinlich, wenn er glaubt, daß Linné S. V. p. 508. und Dillen Hort. Elth. p. 245. sie unter dem Nahmen R. pendulina bezeichnet.

## Nro. 41.

### Die Hügelrose. (R. Collina).

Zu S. 240.

Rosa Collina L. S. V. p. 509. Mill. Tab. 10. p. 425.

Die Blume ist blaß fleischfarbig, mit dunkelgelben Staubbeuteln. Sie hat einen ovalen Fruchtknoten, fast gänzlich glatt, die Blumen- und Blattstiele sind drüsigt und behaart.

Der Stamm hat starke, gekrümmte, spitzige braune Stacheln.

Die Blätter sind rundlich, dunkelgrün, scharfgezähnt und kurzstielig, oben glatt, unten weißgrün, auf den Nerven behaart.

Die Frucht ist eyförmig, glatt, orangeroth leuchtend und reift im September.

Sie ist in Deutschland zu Haus.

Sie hat Aehnlichkeit mit der R. canina carnea, nur ist sie bleicher.

Man kann sie daher bestimmten Hügelrose, mit blaßfleischfarbigen Blumen, gefiedertem Kelche, ovalen glatten Fruchtknoten, drüsig behaarten Blumenstielen.

R. Collina flore pallidiore, calyce pinnato, germine ovali glabro, pedunculis pilatis glandulosis.

## Nro. 42.

## Die doppelte Apfelrose. (Rosa villosa duplex; Double apple bearing Rose).

Mit blaßrosenfarbigen, doppeltblätterigen Blumen, gefiedertem Kelche, birnförmigen Fruchtknoten.

Rosa

Rosa villosa duplex flore pallide roseo, calycibus pinnatis, germine pyriformi.

Die Rose ist von mittlerer Größe, blaßrosenfarbig, fast fleischfarben.

Der Kelch ist gefiedert.

Der Fruchtknoten dick, birnförmig und dicht, mit rothen borstigen Haaren und Drüsen besetzt, so wie der Kelch.

Die Stacheln, und die Triebe, Zweige und Stamm, sind hackenförmig und braun.

Lawrence hat sie auf der 29sten Tafel abgebildet.

Reynier hat in den Mémoires de la Societé des sciences physiques de Lausanne T. 1. à Laus. 1789. nach seiner Angabe, noch drey neue Rosen beschrieben, welche er Rosier Printannier, R. rampent, et R. multiflore nennt. Allein die erstere ist höchstwahrscheinlich nichts anders, als die Mayrose, die zweyte, die bekannte Kriechrose, und die dritte, die ebenfalls von mir S. 68 beschriebene vielblumige.

Man giebt auch eine Rosa pyrenaica an, fast aber vermuthe ich, daß es die Zigzagrose ist, welche nach dem Guillemau S. 97. der Botani=

taniker Gouan, illuſt. 31. Roſa pyrenaica nennt, wenn es nicht die zweymahl blühende Alpenroſe, die nach S. 151 im erſten Theil meiner Roſen, Carbonnieres in den Pyrenäen fand, iſt.

Beſonders erinnere ich noch, daß man die Roſenfluren, vorzüglich auch aus Kaſchemire bereichern ſollte, von deſſen Roſen Reiſende und ihre Nachrichten bemerken, daß ſie den Preis von allen Gewächſen daſelbſt verdienen, und wegen des Glanzes ihrer Farben und wegen ihres Wohlgeruchs, im ganzen Orient berühmt ſind. Das Roſenöhl, oder Ottar, was man aus der Roſe von Kaſchemir erhält, wird im Orient allgemein geſchätzt, die Kaſchemirier feyern die Zeit, wo die Roſe zu blühen anfängt, als ein Feſt, wo ſie die Gärten beſuchen, und ſich allen Arten von Fröhlichkeit überlaſſen *).



*) ſ. monathl. Correſp. d. Erd = und Himmelskunde 1801. Nro. V. S. 494.

## Nro. 43.

## Die weiße, blaßrosiggestreifte Monats- rose. (Rosa Calendarum roseo- striata).

Mit mäßig gefüllten weißen blaßrosig gestreif- ten Blumen, riebenartigen haarig-drüsigten Fruchtknoten und Stiele, mehrfach gefiedertem Kelche.

Rosa Calend. flore albo roseo-striata modice pleno, germine fere rapaformi, pedunculisque crinitis glandulosis, calyce pinnato.

Die Blume ist weiß, mäßig gefüllt, gleicht der Monatsrose im Baue, und hat bey dem Aufblühen einigen wenigen Schluß, auch sehr angenehmen balsamischen Geruch, einzelne, jedoch nur wenige Blätter, sind rosenfarbig bandirt, die übrigen aber mit dergleichen Linien und starken Adern gestreift.

Die Staubgänge sind grüngelblich, die Fäden hellgelb, die Beutel goldgelb.

Die Kelchblätter sind schmal, lang, mit langen spitzigen Ansätzen und drey derselben zweyfach

ge-

gefiedert, auf der Außenseiten mit gestielten Drüsen besetzt, und weiß verbrehmt.

Der Fruchtknoten naht sich den riebenförmigen, und geht in den Stiel gespitzt über, ist reich mit gestielten Drüsen besetzt, so wie auch der Blumenstiel, beyde sind schöngrün. Jede Blume, deren meist drey beysammen stehen, hat unten zwey Stielblättchen, die Triebe, woran die Blumenstiele sitzen, haben spitzige, rothbraune, etwas schief gestellte Stacheln, und zugleich gestielte Borsten, weiter herunter aber wo die Blattstiele ansitzen, haben sie blos Stacheln.

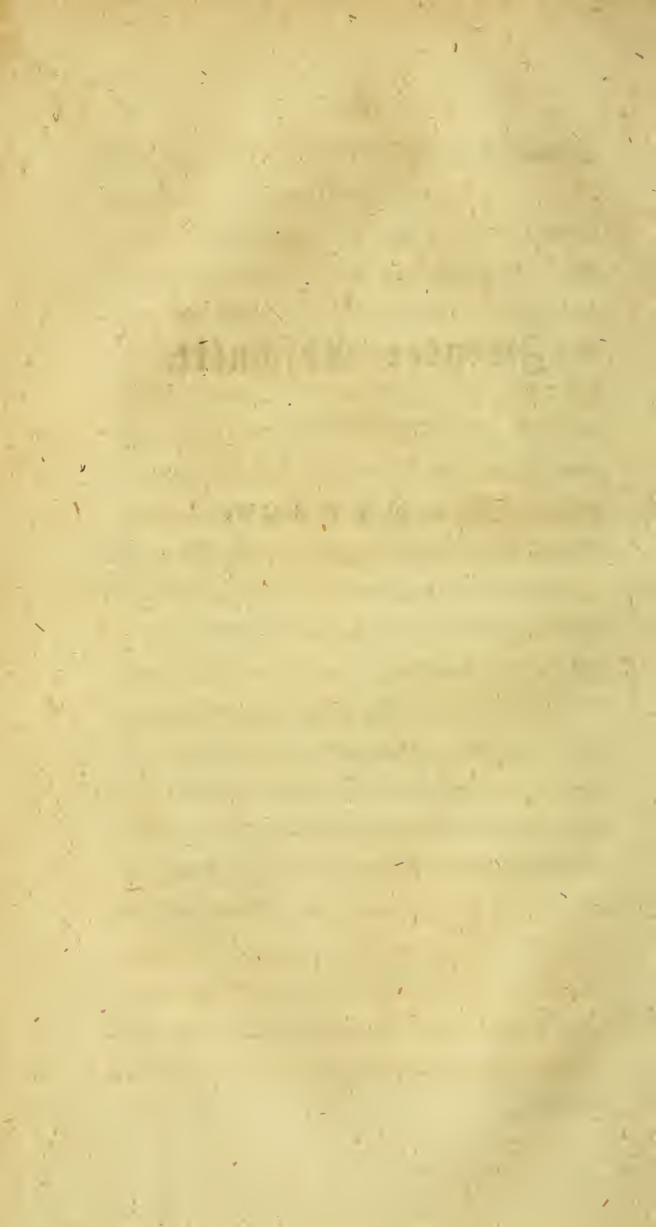
Die grünen Blätter meist fünf, sind eyförmig, dem Centifolienblatte fast gleichend, zum Theil zweyfach und merklich gezähnt, so, daß die Spitzen aufrechts auswärts stehen, oben grasgrün ohne Glanz, unten mattblaßgrün von Haarbelegung. Die Blattstiele ohne Stacheln und nur ein wenig rauh unten anzufühlen; die Ansatzblätter klein und schmal.

---

# Zweyter Abschnitt.

---

## Nachträge.



# Nachträge
## zum
## ersten Theile
## meiner ökon. bot. Beschreibung der Rosen.

§. 1.

Gegenwärtige Nachträge enthalten einzelne Zusätze zu den von mir im ersten Theile bestimmten und beschriebenen Rosen.

### Rosa Canina.

Thunberg fand sie auch in Japan, wo sie Foosen, ingleichen Kinfo Kua, gewöhnlich Ibara heißt, ingleichen Ige und Igino Fanna, wie auch Kämpf Am. exot. fasc. V. pag. 862. bemerkt. Sie wächst vorzüglich in Dezima,

aber

auch an andern Orten. Sie blühet daselbst den ganzen Sommer hindurch, theils mit rothen, geruchlosen Blumen, theils mit weißen riechenden, beyde einfach; s. Thunberg Flora Jap. S. 214.

§. 2.

Zu Seite 42.

In der Recension meiner Rosen, in der Gothaischen gelehrten Zeitung, von 1802. No. 8. äußert der Rec. eine andere Meinung über die Abkunft der Centifolien, und stimmt der Ableitung der Centifolie von der Heckenrose mit rothem Holz und rothen Aesten, Rosa Canina L. nicht bey, weil die Centifolie durch zu bestimmten und unwandelbaren Charakter von jener abweiche, als daß man beyde Arten vereinigen könne. Er ist nach seinen darüber angestellten Beobachtungen sehr geneigt, die im südlichen Europa gemeine Haynrose, Rosa Austriaca L. für die wahre Mutter der hundertblätterigen Rose zu halten. Die Rosa Austriaca wird nach ihm unglaublich leicht gefüllt, sobald sie in bessern Boden und in günstigere Lage kommt und alsdann weichen

beyde

beyde Arten nur durch die dunklere Farbe der letztern, von einander ab, welche jedoch mittelst der Cultur heller geworden seyn kann, wie man dieses an allen, in unsere Gärten versetzten Alpenpflanzen bemerken kann.

§. 3.

## Die kleine Centifolia. (R. Centifolia minor).

Zu der S. 52 befindlichen Bestimmung derselben füge ich noch folgendes bey, welches ich bey einer nochmaligen Untersuchung in einem hiesigen Garten bemerkt habe.

Die Blume ist von der Größe eines mäßigen Sächsischen Speciesthalers, und hat einen Centifolnen Schluß, die äußern Blätter sind blaßrosenfarbig, nach innen zu etwas höher röthend, jedoch nicht so glühend, wie bey den größern Centifolien; die Befruchtungstheile sind blaßgelb. Der bauchigte Schluß der Blumen wölbt sich etwas nach unterwärts, gleichsam herabhängend, sie hat den Geruch der Centifolie und blüht auch mit ihr zu gleicher Zeit. Der Kelch bleibt an den Blumen immer etwas anliegen und etwas bau-

chigt

chigt, drey Kelchblätter sind zwey= bis dreyfach gefiedert, auf der äußern Seite und am Rande mit rothen Drüsen besetzt und weiß behaart; letzteres findet sich auch an den Spitzblättern.

Der Fruchtknoten geht etwas stark in den etwas starken Blumenstiel über, beyde sind licht=grün und mit gestielten Drüsen und einzelnen zer=streuten Borsten besetzt.

Die Blumenstiele haben Deckblättchen an der Basis, besonders die Nebenblumen, wo der Blumenstiel mit den Deckblättchen der Haupt=blume, zusammen drey Deckblätter hat.

Die lichten glänzenden Triebe haben, wie die Blattstielansätze, einzelne rothe Stacheln und so auch an den Zwischenräumen, zwischen den Blattstielen sind einzelne rothe Stacheln, der Stamm aber ist wie bey der gewöhnlichen Centifolie. Uebrigens führt sie Guillemeau p. 58. auch an unter dem Nahmen: Rosier de Bourdeau.

## §. 4.

## Die einfache zweyfarbige Rose. (Rosa bicol. simplex).

Zu S. 108.

Der Fruchtknoten ist hellgrün, dünne, lang oval, glatt, ohne Haare, Drüsen und Borsten und oben ohne Einengung, glatt abgeschnitten.

Die Kelchblätter lang, ungefiedert, mit feinen, kaum sichtbaren Härchen und Drüsen auf den Seiten besetzt, mit gezähnten lanzettförmigen Spitzblättern, welche auch feine Drüsen haben.

Die feinen, langovalen Blätter haben lange, auswärts gerichtete Zähne.

Blattstiele, Triebe, Zweige, Aeste, sind ohne Stacheln und Borsten.

## §. 5.

## Die stetsblühende dunkelrothe Rose. (R. semper florens purpurea.)

Man findet von dieser auch eine Bestimmung in dem Tübingischen Gartenkalender, v. J. 1797. S. 109, daselbst wird sie nach Curtis bestimmt.

R.

R. f. f. foliis subternis pedunculis subunifloris aculeato-hispidis, calycis laciniis integris. Curtis.

Zur nähern Bestimmung wird daselbst angeführt, daß die Blumen von glänzender Purpurfarbe und angenehm riechen. Sie blühet das Jahr hindurch, aber nach Zwischenzeiten, in Wintermonaten sparsamer als in Sommermonaten: der Strauch wird daselbst zu den wenigstzärtern Orangeriepflanzen gerechnet, und bemerkt, daß er zu seinem Wachsthume wenig Erde brauche, die Erziehung wenig Mühe fordere, und die Vermehrung durch Schnittlige und Ableger geschehen kann, wie auch, daß sie Sir Gilbert Nates, ein englischer Gartenliebhaber, 1794 aus China nach England gebracht.

Die blaßrothe Varietät wird daselbst als etwas härter angegeben, welches sich aber hiesigen Beobachtungen nach, nicht ganz bestätigt.

Bey dieser Rose bemerke ich hier noch als Nachtrag zu S. 119 des ersten Theils, daß sie feiner im Baue des ganzen Stocks und des Wuchses ist, als die blasse, daß ihre Blätter kleiner, und verhältnißmäßig etwas breiter sind, als bey

der

der blassen, daß sie auf der obern Seite etwas stärker grün als die Blätter der blassen, welche mehr hellbaumgrün sind, die bey der purpurnen aber stark grasgrün mit einigem Glanz. Sie hat an Zweigen, sonderlich an den alten mehr Haare oder feinere Vorstchen als die blässe, auch etwas mehr Stacheln, die grünen Blätter sind nach der völligen Entwickelung purpurröthend und behalten eine purpurrothe Einfassung gewöhnlich auch nachher, wenn sie gleich auf ihrer Fläche obbeschriebener Maßen grün werden.

§. 6.

## Die weiße Rose.

Zu Seite 38. 39 u. f.

heißt auch R. alba vulgaris major. C. Bauh Pin. 482. Duham. Arb. p. 224. Tournef. p, 637. (R. Lacteola I. B. 2, 45). R. Candida. Chabraeus pag. 107. Einige halten diese R. lacteola für die Centifolia Plinii, Eyst.

Sie liebt wilde und etwas beschützte Orte, und unterscheidet sich von der weißen wilden Feldrose durch ihre rauchen Blattstiele, zahlreichen

Stacheln, dahingegen die Feldrose und die Hundsrose einen glatten Blattstiel hat.

## §. 7.
## Die kleine Centifolie.

Zu S. 52.

Der Fruchtknoten ist oben breit abgeschnitten, nach dem Stiel unten zu spitzt er sich etwas so, daß er wie ein Kelchglas sieht. Sie blüht zeitiger als die eigentliche Centifolie.

Der Fruchtknoten ist becherartig, jedoch nach unten etwas verengt. Die Kelchblätter sind schmal, laufen in merklich lange Spitzen aus, und sind mehrfach gefiedert.

Die Blumenstiele sind mehr lang als kurz, so wie die Triebe etwas lang geschoben, daher sie nach oben etwas sperrig; die Triebe sind hellgrün; mit kleinen Stacheln reichlich besetzt, so daß zwey und drey beysammen stehen.

Außerdem noch gewöhnlich unter den Augen einen starken, einzelnen schnabelförmigen Stachel. Die Blumenstiele haben außer den feinen Stacheln, auch bedrüsete Borsten. Die Zweige

haben auch einzelne Schnabelstacheln, außer den vielen braunen Stachelansatzpunkten.

§. 8.

## Die Damascenerrose.

Zu S. 82.

Die Blume ist von mittlerer Größe, gegen zwey Zoll im Durchmesser, auch die Füllung ist mäßig, indem der innere Theil von hochgehenden entfalteten Blättern leer ist, und die innern Blätter, welche aus den Staubgängen sich bilden, seitwärts gedreht, neben einander liegen. Um sie herum stehen die Blätter gleichsam fachweise in einander gedrängt, so daß jedes Fach immer einigen Schluß für sich behält. Sämmtliche Blätter, die den innern Theil der Blumen ausmachen, sind hoch Incarnat, an das hoch Carmoisin gränzend und brennend und haben hier und da einzelne grüngelbe Fleckchen.

Die äußern Reihen aber bestehen aus herzförmigen, eingeschnittenen, meist breiten hellrosenrothen Blättern; der Geruch ist nicht balsamisch, sondern nur schwach.

Die Kelchblätter sind breit, bauchigt, kurz, mit Spitzblättern, welche fast die Länge der Blätter erreichen, in- und auswendig mit weißen Haaren belegt und damit verbrehmt und auf der äußern Seite mit kurzgestielten Drüsen besetzt, zwiefach gefiedert und die starken Gefieder auch mit kurzgestielten Drüsen besetzt.

Der matt-hellgrüne Fruchtknoten, mit einigem Glanze, ist kurz-eyförmig, dick, oben glatt abgeschnitten, nach unten zu sich etwas spitzend, und geht noch merklich stark in den starken Blumenstiel über, welcher auch stark ist, beyde sind mit gedrüseten Borsten dicht besetzt. Die Stiele sind ziemlich lang.

Die Blumen stehen zu zwey und drey beysammen, und jede Seitenblume hat ein kleines, röthlichgrünes, anliegendes, nur mit der Spitze abstehendes Deckblättchen.

Die Blätter sind hartlich, lederartig, oben fast finstergrün, mit zerstreutem matten Glanze, unten weißgrünlich, stark generot und geadert, und hie und da etwas rostig.

Die Zähne sind dicht und mäßig und mehr gebogen als gespitzt, stehen auswärts aufrechts,

mit

mit weißem bedrüseten Haar verbrehmt, auch der Hauptnerve an der untern Blattseite ist mit Drüsen besetzt, der Blattstiel ist völlig rund, ohne Furche, mit mehrern haackigten Stacheln besetzt und außerdem mit Drüsen und wolligtem Haar.

Die Ansatzblättchen gehen hoch herauf, ohne Bauch mit Drüsen verbrehmt und mit aufrechts-abwärtsstehender Spitze.

Die Triebe sind nach oben zu reicher an Stacheln und Borsten, als nach unten zu, wo beyde abnehmen, der Stamm aber ist wieder merklich stachlig.

## §. 9.

## Rosa foecundissima.

Und ihr Unterschied von der Provinzrose und der Mayrose.

Zu S. 114.

Die R. foecundissima blühet früher als die Centifolie, gegen die Mitte des Juny, die Blume beugt ihre Blätter auswärts, nach unten zu, daher sie auf ihrer Oberfläche etwas flach, und überhaupt ohne Schluß ist.

Der

Der Fruchtknoten ist verkehrt eyförmig, so daß er nach dem Stiel zu sich ein wenig spitzet und so in den Stiel übergeht; er ist von mittlerer Größe und lichtgrün, oben breit abgeschnitten, geht er in den Kelch ohne Hals über.

Die Blumenstiele sind lang, dünne, mit kleinen feinen Stacheln, noch reichlicher aber mit gedrüseten Borsten besetzt, die Triebe aber, worauf die Blumenstiele aufstehen, haben gewöhnlich weder Stacheln noch Borsten, sondern nur kleine, braune, rauhe Flecken, woraus, wenn sie alt und also Zweige werden, Stacheln entstehen; sie sind übrigens hellgrün, die meisten Blumenstiele haben Deckblättchen, die zuweilen in der Mitte sind.

Sie zeichnet sich auch dadurch vorzüglich mit aus, daß ihr Wuchs seitwärts rankend geht, so daß ihre Zweige nicht sowohl unmittelbar aufwärts, als seitwärts rankend stehen, ohne deshalb auf der Erde zu kriechen.

§. 10.

§. 10.

Zu S. 99—105.

Bey diesen Rosen, welche von mehrern mit einander verwechselt worden, ist zu bemerken:

Die wahre weiße Bisamrose ist diejenige, die ich Seite 101 u. f. nach eigenen Beobachtungen beschrieben habe, da ich sie in einem Privatgarten bey Leipzig fand, wo man sie unter dem Nahmen der Spanischen hatte. Einige nennen sie auch die immergrüne Rose, nahmentlich Linné S. V. p. 509. Clusius hist. 27. Miller T. 6. p. 326. C. B. Pin. 482. allein da sie wenigstens bey uns ihre Blätter nur so lange behält, bis die Winterfröste kommen, so ist sie wenigstens bey uns nicht immer grün, wenn sie das Laub auch in ihrem Vaterlande, welches wahrscheinlich Spanien ist, behält. Eher könnte man sie die spätblühende Moschus- oder Bisamrose nennen, weil sie erst gegen und in dem Herbste bey uns blüht. Daher nennt sie auch Rozier t. 8. p. 623. Rosier musqué. Chabraeus pag. 107. Rosa moschata major, und Jussieu im Jardin de plantes Paris. Rosa moschata und Tournefort p. 637. giebt sie gefüllt an. R. moschata flore

ple-

pleno; und I. B. 247. Roſa moſchata minor flore pleno. C. B. Pin. 482. Roſa moſchata flore pleno et Tabernaemont. Icon. 1086. R. moſchata alba multiplex. Auch Guillemeau p. 43. nennt ſie in der Ueberſchrift richtig: le Roſier muſqué; ſollte aber den Beyſatz nicht machen: ou toujours vert; und in der Beſchreibung ſie nicht gerade zu als die immergrüne le Roſier toujours vert aufführen, zumal da ihn auch Miller hätte aufmerkſam machen können, welchen er ſelbſt Seite 43 anführt, daß er den Fruchtknoten als oval und rauh angebe, allein Miller redet von der eigentlichen immergrünen, welche kriegt. Denn die eigentliche Moſchus- oder Biſamroſe macht einen frey aufrechts ſtehenden Strauch.

Nun giebt man aber noch an: Roſa repens, und Roſa ſcandens, welche aber auch von vielen zuſammen, als eine Art betrachtet wird. Dieſe habe ich S. 163 beſtimmt, ſo wie S. 208 die R. ſcandens.

§. 11.

## §. 11.

## Monats-Rose.

Zu S. 128.

In einem Garten auf einem Landsitze bey Leipzig, ist auch eine einfache Monatsrose, welche schon seit neun Jahren sich als solche gezeigt und erhalten hat, so daß man sie auch nicht ohne Wahrscheinlichkeit als eine eigene Art annehmen kann.

## §. 12.

Bey der

## Rosa pendulina

bemerke ich S. 150. am Schlusse, daß sie sich auch vorzüglich dadurch auszeichnet, daß sie schlank, hoch gehet, die jungen Triebe und Zweige stahlangelaufen grün sind, das ältere Holz aber, z. E. zweyjähriges, wird grünviolet oder auch grünröthlich.

## §. 13.

## Orangerose. (Rosa punicea).

Zu S. 170.

Ich habe diese zwar im ersten Theile, unter andern auch die Oestreichische Rose genannt, allein

um

um die zu fürchtende, Verwechselung mit einer, andern S. 106. auch unter dem Nahmen der Oesterreichischen vorkommenden zu verhüten, wünschte ich nicht, daß man diesen Nahmen als Unterscheidungsnahmen brauche. Sie kömmt auch sonderlich in ältern Schriften vor, unter dem Nahmen Rose von Jericho.

Zu dem S. 172 und 173 angezeigten Unterschiede der Rosae puniceae, von der Rosa cerea und den angeführten Ursachen, warum sie wahrscheinlich nicht von einander stammen, füge ich auch noch; daß sie an den jährlichen Trieben, z. B. da wo die Blätterstiele ansetzen, keine Stacheln hat; diese hat aber die Cerea, welche meist zwey daselbst hat.

Die Cerea hat Staubbeutel, Fäden und Narben auch wachsgelb, hingegen die Orangerose hat Narben und Staubgang dunkelrothbraun die Fäden und Beutel gelb.

Die grünen Blätter von der Rosa Cerea sind in der Regel nur einfach gezahnt und riechen etwas, dahingegen die von der Orangerose haben gewöhnlich doppelte Zahnung, und riechen nicht, auch sind sie etwas gerundeter, die Blumen

etwas

etwas loser, und die Blumenblätter tiefer eingeschweift.

Sie liebt einigen Schutz gegen Norden. Sie heißt auch Rose Capucine. Man hat sie bis jetzt nur einfach und noch nicht doppelt oder gefüllt hervorbringen können. Irrig ist es, wenn man wegen eines Naturspiels, wovon die Ursache in Alter, Schwäche oder Mangel an Nahrung liegt, welches an manchem Stocke bemerkt wird, da sie auf dem einen Zweige gelbe, meist erd- oder fahlgelbe Rosen tragen, indem der Hauptstock Orangerosen trägt, dieses als eine besondere Varietät ansehen will, wie Guillemeau that Seite 52.

Uebrigens kommt sie auch vor unter dem Nahmen: Rosa eglanteria. Linné S. P. p. 507.

Rosa lutea Lamark 1, 3. p. 598.

Rosa sylvestris Austriaca flore puniceo. Park Th. 1019.

Rosa eglanteria flore puniceo. Jussieu Jardin des plantes.

Ganz irrig nennt sie Gmelin: Rosa sulphurea. S. V. t. 1. p. 844.

Einige

Einige halten sie für die Rosa Milesiana, welche Plin. hist. nat. 21. 10. erwähnt, wahrscheinlich blos deshalb, weil er von Milesia Rosa sagt: cui sit ardentissimus colos. Man nennt sie auch die Capuzinerrose, auch die ponceaufarbene Rose.

## §. 14.
## Rosa Gallica.
### Zu S. 179.

Diese findet sich nach Thunberg auch in Japan, wo sie in Dezima und andern Orten wächst. Thunberg in der Flora Jap. S. 214. giebt sie an mit rothen gefüllten Blumen, und bemerkt, daß sie daselbst den ganzen Sommer durch blühen. Er bestimmt sie:

Rosa germinibus ovatis caule petiolis pedunculisque hispido aculeatis.

## §. 15.
## Rosa Francofortensis.
### Zu S. 193.

Sie wird auch im südlichen Frankreich Rosa Germanica genannt, weil sie vorzüglich von Frank-

Frankfurt aus, dahin gezogen wird, um sie zum Impfen zu benutzen, da die edlen Rosen gut darauf gedeihen solle. Sie heißt auch turbinata. Ich muß indessen bemerken: daß Guillemeau S. 96 eine Rose, welche er Rosier à tiges en Zigzag benennt, unter dem Nahmen turbinata aufführt; und unterschreibt sie von der Frankfurter, Rosier de Frankfurt, oder Rosier à gros cul.

§. 16.

## Holoserica.

Zu Seite 196.

Außer dem, was ich daselbst von der Holoserica gesagt habe, ist noch folgendes zu erinnern:

Ich habe von dieser Rose auch schon bey der einfachen zwey Varietäten bemerkt, da sie im vorigen Sommer hier vorzüglich schön ausfielen.

1) Die dunkel = purpurrothe, Sammtfarbige, welche sich der sogenannten schwarzen Rose nähert, und aus welcher, wie ich im ersten Theile bemerkt habe, mittelst Vermischung mit der Rosa Gallica,

die

die schwarze Rose entstanden, welche nicht mit dieser zu verwechseln ist.

2) Die purpurviolet Schillernde, wovon wahrscheinlich die Violenrose herkommt.

No. 1. hat einen mehr citronförmigen, als blos kuglichen Fruchtknoten, und an den Blumenstielen häufigere borstige Drüsen, beyde sind hellgrün und die Triebe glatt und hellgrün.

Die grünen Blätter sind breit eyförmig, zum Theil oben gerundet, oder sehr kurz gespitzt.

Die Zähne sind etwas mehr gespitzt, als bey No. 2. wo die Zähne mehr gewölbt und auch etwas größer sind.

No. 1. hat dünne Blumenstiele, No. 2. aber stärkere.

Bey No. 1. sind die Blumenstiele dicht, mit gestielten Drüsen besetzt, der Fruchtknoten aber hat weniger Drüsen.

Die Rückseite der Blattstiele von No. 1. hat einige, kaum merkliche, rauhe Ansätze, das nächste von den Trieben unter den Blumenstielen, ist ein wenig rauh von Borstenansätzen, weiter herunter aber sind die Triebe glatt.

No. 1.

Nro. 1. hat größere goldgelbe Staubbeutel; Nro. 2. aber kleinere und blässere.

Bey beyden sitzen die Staubgänge und Narben auf dem obern Boden des Fruchtknotens auf, ohne herauszustehen.

Man hat folgende sechs Sorten von der Holosericea.

1) Die einfache, und zwar:
   a) Die purpur ins Violet schillernde.
   b) Die purpur ins Schwarz schillernde.

2) Die halbvollen:
   a) Purpur ins Violet schillernd.
   b) Purpur ins Schwarz schillernd.

3) Die volle:
   a) Purpur ins Violet schillernd.
   b) Purpur ins Schwarz schillernd.

Ich finde hier nöthig, wegen der Unterschiede dieser beyden Rosen, welche Verschiedene vermischen, folgendes zu bemerken:

An der R. gallica und R. Holoſerica oder Holoſericea, hat man folgende Unterſcheidungszeichen zu bemerken:

1) Die Blume bey der R. Holoſ. iſt dunkler, ſammtartig, nicht ſo bey der R. Gallica.

2) Bey der R. Hol. iſt die Blume kleiner als bey der Gallica, beſonders bey der einfachen und doppelten.

3) Bey der R. Holoſ. liegt die Narbe gleich auf der Oeffnung des Fruchtknotens auf, der obere Schluß des Fruchtknotens iſt gewölbt, oder die Narbe geht doch wenigſtens, wenn ſie ſich auch etwas mehr erhebt, nicht weit heraus. Hingegen bey der Roſa Gallica, ſteht ſie hoch aus der Oeffnung des Fruchtknotens heraus.

4) Der Kelch bey der R. Holoſ. iſt weit vielfacher und ſtärker gefiedert als bey der R. Gallica.

5) Der Fruchtknoten bey der R. Holos. ist dicker, kuglichter, er macht einen breiten Hals unter dem Kelche und geht mehr birnförmig in den Stiel über. Bey der Rosa Gallica ist er mehr Citronenförmig, indem er nach dem Kelche zu sich mehr spitzet, und auch nach unten zu.

7) Die R. Holos. hat stärkere Blumenstiele als die R. Gallica.

Bey der R. Hol. sind die grünen Blätter oben mehr abgerundet als gespitzt, oder sie rundet sich oben bloß mit einer kurzen Spitze, einem, zwey oder drey Zähnen; die Blätter sind mehr breit eyförmig.

Bey der R. Gallica sind sie mehr oval gespitzt und schmäler.

Die Blätter der Holos. sind dunkler und markigt und derber im Anfühlen.

Bey der R. Gallica sind sie etwas heller, obgleich auch markigt, aber weniger derb.

Aber die Blattstiele von beyden, haben unten kleine Haacken.

Die R. Hol. hat weniger Stacheln, als die R. Gallica, denn so hat erstere an den Trieben nur Borsten und keine Stacheln.

Die Gall. aber hat wirkliche Stacheln an den Trieben.

---

# Dritter Abschnitt.

---

## Ueber Rosensynonymik.

# Ueber die Synonymik der Rosen.

## §. 1.
## Einleitung.

Die Gleichnahmen, Synonymen unter den Rosen entstehen entweder durch die verschiedenen Nahmen, welche die Systeme und Botaniker denselben beylegen, oder sie kommen aus dem gemeinen Leben der verschiedenen Gegenden, und von den Gärtnern. Die Aufstellung und Vergleichung derselben trägt nicht wenig bey zu der mehrern Bestimmung der Rosen, und zu Vermeidung der Unrichtigkeit bey dem Handel und den Verschreibungen und Bestellung derselben.

Ich habe zwar schon in dem ersten Theil dieses Werks, bey jeder Rose die verschiednen Benennungen, so viel ich damals derselben aufgefun-

den oder mir bekannt waren, mit anzumerken mich bemühet; allein da mir seitdem noch verschiedene bekannt geworden sind, so liefere ich hier die Nachträge hierzu, mit Beziehung auf meine erste Schrift, wo ich diese Rosen ausführlich beschrieben habe. Zugleich habe ich mich bemühet, die Ursachen von diesen mannichfaltigen Benennungen aufzusuchen, so wie die Irrthümer zu berichtigen, welche zuweilen bey diesen mannichfaltigen Benennungen eintreten.

## §. 2.

## Die weiße Rose.

### Zu S. 38.

Rosa sylvestris quarta species Trag 988.

Rosa arvensis candida, Tourn. p. 638.

Rosa sylvestris folio glabro, flore plane albo. I. B. 2—44. und Chabraeus p. 108.

Rosa arvensis L. S. V. p. 508. und Lamark T, 5. p. 129. und Miller T. 6. p. 315.

Rosa montana, Villars t. 3. p. 547.

Le Rosier à fleurs blanches des Champs. Guillemeau.

Sie findet sich in Deutschland, Schweden, Dännemark, England und Frankreich.

## §. 3.
## Die Centifolie.
### Zu S. 42.

Außer Bauhin nennt sie auch Tournefort p. 637. und Duhamel arb. 225. Rosa multiplex media, wahrscheinlich in Vergleich mit der großen Königsrose, Rosa regina.

Rosier à cent feuilles. Roz. t. 8. p. 623. zuweilen auch unter dem Nahmen: le Rosier d'Hollande. Allein die letztere ist von der ersten darinnen unterschieden, daß sie weit kleinere Blätter hat, sich weit mehr geschlossen hält und eine tiefere oder dunklere Rosenfarben hat. Man könnte die Holländische, die geschlossene dunklere Centfolie nennen.

Se kommt auch vor unter den Nahmen Rosa Batavica, s. Clusii hist. 1. 114. und Hollandica, welches aber eine eigene Varietät ist.

Gabeau, oder Chabraeus, nennt sie Rosa centifolia rubella plena, welche Tournefort

pag.

pag. 638. angiebt als Rosa Canina duplicato flore, welche einige auch Rosam Burdigalensem nennen Diese Rose ist wahrscheinlich eine Varietät der Rosa Canina.

Die Rosa maxima des Jussieu, — Jardin des plantes Paris, ist nicht die gewöhnliche Centifolie, sondern die Rosa regina; eben so irrig ist es, wenn man sie als die Präneſtinische des Plinius ansieht, da derselbe eine Centifolie besonders mit Nahmen anführt, welche er in Campanien ansieht, daher eher die Rosa Campana die Centifolie seyn könnte; siehe Plin. XXI. 10.

Herodot im 8. Buche, 2, S. 469. erwähnt eine sechzigblätterige Rose, welches wahrscheinlich die Centifolie anzeigt. Er sagt: daß sie in Macedonien von selbst wächst, vorzüglich aber auch in den Gärten des Midas.

## §. 4.

## Provinzrose.

### Zu S. 54.

Auch bey der Provinzrose ist Unbestimmtheit, daher so vielerley Nahmen:

Tour-

Tournefort nennt sie Rosa purpurea flore simplici p. 637. ingleichen saturatius rubens u. p. 638. Rosa minor rubello flore, und verwechselt theils R. Gallica, und in Absicht der letztern Benennung Rosa minor etc., die Holosericea damit. Miller t. 6. pag. 327. Tabernem. Icon. 1784. Boerhav. Med. 2, 252. nennt sie R. provincialis und zwar beyde letztere mit dem Zusatz: major Rosa purpurea, s. in rubro nigricans heißt sie in Cam hort. wo die sogenannte Schwarze schillernde Holoserica, oder die schwarze Rose damit verwechselt ist. Linné nennt sie Rosa Gallica S. V. p. 509. Rozier nennt sie Rosier de Province, und Tournefort und Pass. nennt eine bunte Rose, welche eine Varietät von ihr zu seyn scheint, auch R. Anglica versicolor.

§. 5.

## Niederländische.

Zu S. 63.

Die Niederländische oder Belgische Rose, nennt Rozier T. 8. p. 624. und Miller T. 6.

pag.

pag. 327. und Rajus Rosa Belgica. Letzterer nennt sie auch vitrea. Linné S. V. pag. 508. nennt sie Gallica, weil er sie von dieser als Varietät ableitet. Sie kommt auch vor unter dem Nahmen Rosier de Flandres, und daher nennt sie Guillemeau Rosier de Flandres d'un rouge clair.

§. 6.

## Inkarnatrose.

Zu S. 73.

Diese Rose heißt auch die Inkarnatrose, R. incarnata. Mill. t. 6. p. 827. und Rozier t. 8. p. 624. Rosier incarnat. Tournefort nennt sie pag. 637. R. rubra pallidior, flore pleno. Linné S. V. p. 508. nennt sie R. Alpina; wo er die blasse Alpenrose damit zu verwechseln scheint. Gmelin S. V. t. 1. p. 844. nennt sie Rosa blanda.

## §. 7.
## Damascenerrose.

Zu S. 82.

Mit der Damascenerrose wird viel Verwechselung getrieben; die eigentliche Damascenerrose kam durch die Kreuzzüge nach Frankreich.

Tournefort p. 639. führt sie als Rosa omnium Calend. und zwar flore albo und flore simplici purpureo auf. Eben so Boutin. Ioncq. hort. R. o. c. flore pleno carneo. Miller t. 6. p. 327. Boerhav Med. 2. p. 252. Lob-Jcon 206. Lemery mat. med. p. 129. nennen sie Damascena, und Rozier t. 8. p. 624. nennt sie Rosier de Damas. Linné S. V. p. 509. Rosa Gallica. C. B. rosa purpurea: Parck nennt sie Rosa provincialis.

Man sieht hier mehrere Verwechselungen, welche auch Guillemeau sich gewissermaßen zu Schulden kommen läßt. Tournefort verwechselt offenbar die Rosa Gallica damit, p. 637 u. 639. I. B. 2. 36. versteht blos die fleischfarbige darunter, daher nennt er sie Rosa rubello flore majori multiplicato, s. pleno incarnata vulgo.

Eben

Eben so verwechselt Tournef. die bandirte Franzrose, Rosa Gallica striata mit ihr; daher führt er die Rosa Basil. ex albido et rubello varia als Damascena auf und René meynt unter seiner Rosa Pestane, auch die bunte Rose. Guillemeau rechnet die Monatsrose, die gestreifte Monatsrose, die weiße Monatsrose, die weiße Damascenerrose, die York- und Lankaster-Rose, als Varietät zu der Damascener. Die ächte Damascenerrose, so wie die fleischfarbige, habe ich im ersten Theile und in den Nachträgen, noch Originalien in der Natur bestimmt.

§. 5.

## Die kleine Burgundische Rose.

Zu S. 95.

Kommt auch vor unter dem Nahmen Rosa folio subrotundo et crispo. C. B. pin. 482.

Rosa folio crispo subrotundo, flore multiplici rubello s. incarnato. Chabraeus p. 105. und I. B. 1. 37.

Rosa Gallica L.

Rosa folio crispo, flore rubello s. incarnato. Tourn. p. 638.

le Rosier ridé, Guillemeau p. 37. Letzterer scheint mit ihr die etwas seltene Japänische Rose zu verwechseln, und daher setzt er die Rosa rugosa, Lin. S. V. 508. und Miller I. 10, 424. und Rosa rugosa, Gmelin T. I. 844. hier als Synonyma her.

Nach Berichten von Reisenden zu urtheilen, kommt ihr die Rose von Käschemir sehr bey.

Einige nennen sie auch Campaniaca, nahmentlich Roz. t. 8. p. 625. Rosa sexta s. pumila, Clus. hist. 117. und Tournefort Rosa sylvestris pumila rubens, und I. B. 2. 35. R. pumila Pannonica flore rubello; ingleichen auch Guillemeau p. 88. allein ich glaube, der Angabe nach, die Guillemeau macht, gelten diese Benennungen mehr von der von mir beschriebenen R. Champaniaca.

§. 9.

## §. 9.

# Alpenrose.

### Zu S. 150.

Diese Rose kommt unter vielerley Nahmen vor: sie heißt:

Rosa campestris spinis carens biflora. Tournef. p. 639.

Rosa campestris spinis carens. C. B. Pin. p. 484.

Rosa Alpina. Lamark t. 3. pag. 132. und Jussieu Jardin de plantes de Paris.

Rosa Pyrenaica. Gouan hist. Monsp. pag. 254.

Rosa Monspeliaca. Gouan id. p. 255.

Rosa rupestris. Cranz p. 85.

Rosa non spinosa. Hall. hist. 211.

Rosa pimpinellifolia inermis. Villars t. 3. p. 553.

Rosa hybrida germinibus ovatis. Villars t. 3. p. 554.

Rosa inermis. Mill. t. 6. p. 325.

Rosa acanthos. Chabraeus p. 105.

Rosa sine spinis. Tabern. Icon. 1085.

Rosa

Rosa acanthos flore pleno coloris rubelli. I. B. 2 — 35.

Rosa sine spinis altera. Clus. hist. tab. 1. p. 115.

Rosa rubello flore parvo simplici non spinosa. V. B. 2.

Rosier des Alpes. Rozier t. 8. p. 623.

Rosier des Alpes ou sans epines. Guillemeau p. 63.

Es scheint von derselbe eine Varietät mit größern und mit kleinern Blumen zu seyn. Man hat auch eine gefüllte, wie ich Th. 1. S. 152 bemerkt habe.

Die Blumenblätter sind herzförmig und fast in zwey Lappen getheilt.

Der Kelch einfach, uneingeschnitten, die Kelchblätter lang, der Blumenstiel rauh.

Sie blühen im May und nochmals im Herbste.

Die grünen Blätter bestehen aus drey bis vier Paar und einem einzelnen ungleichen, klein und zart und oval hellgrün, fast ins Bläulichgrüne gehend und wenig gezähnt, an der Spitze laufen sie etwas lang aus.

Sie

Sie hat wenig oder keine Dornen und ist in der Schweiz zu Hause; man findet sie aber auch in der Dauphiné und im Elsaß.

Man giebt als Varietäten auch noch eine Rosa Pyrenaica. Gouan, le Rosier des Pyrennés, welche auch Guillemeau pag. 65. erwähnt.

Die gefüllte Alpenrose bemerkt auch Degrace in seinem Bon Jardinier p. 458. La Rose à fleurs doubles.

Guillemeau S. 66 rühmt hieher auch die Rosa lagenaria, germinibus oblongis collo attenuatis. Germe oblonge avec etranglement sous le calice. Villars t. 3. p. 443.

§. 15.

## Die Rostrose.

Zu S. 152.

Noch zweckmäßiger kann man sie die rostblätteriche Rose nennen. Sie hat außer den S. 152 angeführten Nahmen, auch folgende Nahmen und Bestimmungen:

Rosa sylvestris odorata. Dod. pempt.

Rosa

Rosa eglanteria. Lin. S. V. p. 508. und Miller t. 6. p. 325.

Rosa sylvestris flore pleno. Casp. Bauh. Pin. 483.

Rosa eglantera flore pleno. I. B. 2. 43. und Tournef. 638.

Rosa sylvestris foliis odoratis. Casp. Bauh. Pin. 483.

Rosa sylvestris odorata flore multiplici. Lob. Icon. 210.

Rosa spinis aduncis, foliis subtus rubiginosis. Haller 1. hist. 1103.

Rosa rubiginosa Jussieu T. de pl. Paris.

Le rosier à feuilles couvertes de rouille. Guillemeau. Von derselben s. auch Wildenovs Berl. Baumz. p. 317. Ehrhards Beyträge B. 4. Seite 22.

Guillemeau irrt, S. 28. wenn er sie als gelb, (de couleur jaune) angiebt, oder es ist ein Druckfehler. Dagegen giebt er als Varietäten an:

1) Rosier etc., pourpré foncé nuancé de jaune, und diese nennt er die wahre Linneeische Rostrose.

2) Rosier à feuilles couvertes de rouille à fleur blanche. Rosa rubiginosa flore albo, welche sich in den Gegender um Paris finden soll.

3) A fleur pourpré, flore purpureo, ebenfalls in den Gegenden um Paris.

4) A fleur double, flore pleno. Guillemeau bemerkt, daß die letztere Varietät viel vom Regen leide, und deshalb selten völlig zur Blüthe komme. Nach mehrern Schriftstellern soll sie aus Indien stammen, woran ich aber zweifle.

Gegenwärtig aber findet man sie in Deutschland, in der Schweiz, England und Frankreich.

§. 11.

## Die große Hagebuttenrose. (R. villosa).

Zu S. 159.

Sie kommt auch unter der Bestimmung vor: Rosa foliis vtrinque villosis, fructu spinoso. Flora Suecica.

Rosa pono spinoso folio hirsuto, I. B. 2. 38.

Rosa

Rosa sylvestris pomifera major, Tournef. pag. 658. und C. B. Pin. 483. Du Hamel Arbris. p. 225.

Rosa spinis rectis foliis quinis tomentosis, pomis rotundis spinosis, Hall. hist. 1105.

Einige nennen auch diese Eglanteria, allein die grünen Blätter riechen wenig; so nennt sie Lamark T. 3. pag. 131. ingleichen Tabernaemont. in den Icon. 1087. Tournefort aber scheint p. 637. unter der Rosa Cretica montana foliis subrotundis, und unter der Rosa sylvestri foliis odoratis, eine andere zu verstehen, und wahrscheinlich die eigentliche eglanteria. Eben so Vaillant unter der R. sylvestri, foliis carinatis subtus scabris, ebenfalls eine andere, vermuthlich diejenige, die ich S. 162 und 163 aufgeführt habe, nur daß er die einfache angiebt, und es werden also dadurch die Rosensorten vermehrt, daß auch eine R. lanceolata simplex vorhanden ist.

Le Rosier velu, de Guillemeau, p. 39.

Sie soll in den mittäglichen Theilen von England wild seyn.

Die von Villars T. 3. p. 552. angeführte Rosa villosa flore pleno, ist wahrscheinlich nur durch die Cultur aus der einfachen gezogen, wenn es nicht die von mir S. 162 und 163 angezeigte ist.

Miller T. 6. p. 325. u. Guillemeau p 45. führen eine Rose von fast gleichen Kennzeichen, unter dem Nahmen: R. Hispanica, le Rosier d'Espagne an, welche eine Varietät zu seyn scheint, und welche ich auch in den Leipziger Anlagen bemerkt habe. Sie scheint, wenn sie auch allein steht, nur drey bis vier Fuß hoch zu gehn, hat große, fast ganz runde, apfelförmige, stachelborstige Früchte, dahingegen die andere höher, wohl sechs bis acht Fuß geht, und mehr citron- und birnförmige, ebenfalls rauhe Früchte trägt.

## §. 12.

## Rosa repens.

### Zu S. 163.

Diese Rosa repens wird von Miller T. 6. p. 325. genannt, auch R. scandens; Rozier aber t. 8. p. 623. nennt sie richtiger, Rosier rampant.

Linné

Linné nennt ſie p. 509. ſemper virens, ſo wie auch Juſſieu, weil ſie allerdings wintergrün auch bey uns iſt; und welche ich in den Pflänzungen zu Strohmthal an der Erde hinlaufend, selbſt geſehen und beobachtet, am zweckmäßigſten würde man ſie die immergrüne kriechende Roſe nennen.

R. repens ſemper virens.

Zum Unterſchied von der ſteigenden Wintergrünen, welche wahrſcheinlich eine Varietät von jener iſt. Tournefort nennt ſie R. moſchata flore ſimplici, pag. 637. weil die Blume einen ſchwachen biſamartigen Geruch hat, der aber der eigentlichen Moſchusroſe nicht ganz gleich kommt, ſo wie auch Tabernaem, in den Icon. 1086, und Chabeau oder Chabraeus p. 107. R. moſchata minor flore ſimplici, und auch flore pleno. Einige halten ſie für die Roſa Coroneola des Plinius in der hiſt. nat. lib. 21. andere für die ebendaſelbſt bemerkte Roſa Praeneſtina.

Der Fruchtknoten iſt rauch, ſo wie auch der Blumenſtiel; die Stacheln ſind kurz und rö-

thend.

thend. Guillemeau nennt sie auch richtig: le Rosier grimpant.

In Italien scheint sie nach dem Guillemeau S. 47. um Florenz wild zu seyn; Er giebt diese aber mit kleinern Blumen, welche ebenfalls nur bey der deutschen weiß sind, an; außerdem bemerkt und auch eine à fleurs doubles.

## §. 13.
## Wachsgelbe Rose.
### Zu S. 167.

Sie heißt R. eglanteria, Linné S. V. p. 507. auch R. Eglantine.

R. eglanteria, Tabern. Ic. 1087. und Villars t. 2. p. 549.

R. lutea simplex, Tournef. und Casp. Bauh. Pin. 483. p. 638. und Du Hamel Arb. 224.

R. lutea, I. B. 2. 47. und Lamark tab. 3. p. 132.

R. sylvestris foliis odoratis, Casp. Bauh. Pin. 483. Wildenov in der Berliner Baumzucht, S. 302.

R. foetida, nach Herrmann de Rosa p. 15.

Einige,

Einige, nahmentlich Guillemeau Seite 26 erklärt die bey dem Plinius in der Hist. nat. 21. 10. angeführte Rosa in rubro nata, von dieser gelben, welches aber, wie ich in der Rosenantiquität gezeigt, nicht wahrscheinlich ist, weil Plinius der seinigen einen Geruch beylegt, welchen die gelbe nicht hat; auch scheinen die Alten, die gelbe Rose überhaupt nicht zu kennen. Nach Millers Angabe, soll die gelbe Rose aus Nordamerika herkommen. Allein weder Marshal, noch mehrere andere Schriftsteller, führen sie daselbst an. Uebrigens findet sie sich gegenwärtig vorzüglich in Deutschland, in der Schweiz und in England.

## §. 14.
## Die schwefelgelbe Rose. (Glaucophylla).

Zu Seite 174.

Einige nennen sie auch R. lutea, nahmentlich Miller t. 6. p. 326. Tournefort p. 638. Lamark t. 3. p. 132. C. B. P. 483. Du Hamel Arb. 224. Einige auch R. rubiginosa und Eglanteria, z. B. Linné.

Allein

Allein die grünen Blätter der Schwefelgelben riechen gar nicht, Rostflecken aber findet man öfters darauf; jedoch nicht so auszeichnend, oder so gewöhnlich, wie bey der eigentlichen Rostrose, daher sind beyde Benennungen nicht zweckmäßig. Clusius hist. I. p. 114. nennt sie Rosa flava. Am zweckmäßigsten ist es, sie R. sulphurea, die Schwefelgelbe zu nennen, zum Unterschied von der Cerea, Wachsgelben, welche man flava nennen kann um den Nahmen lutea, erdgelbe, von der aufgeführten, zu gebrauchen, welche sich zuweilen auf dem Stamm der Puniceae mit zeigt.

## §. 15.

## R. Gallica.

Zu S. 179.

Die Rosa Gallica heißt auch Apothekerrose, weil ihre Carmoisinblätter in der Apotheke mit unter das Räucherpulver genommen werden, vielleicht auch mit zu dem Rosenwasser, wiewohl man dazu meist die Hundsrose und Centifolie und ähnliche eigentliche rosenfarbige nimmt.

Sie heißt auch Rosa rubra, Lamark t. 3. pag. 130.

Rosa rubra multiplex, Du Hamel Arb. p. 224. C. B. Pin. 481.

Rosa rubra simplex, Tournef. p. 637.

Weil sie sich auch gleich der gewöhnlichen Monatsrose treiben läßt, kommt sie auch vor unter dem Nahmen: Le Rosier de France commun de tous les mois, bey Guillemeau p. 59. Die eigentliche Monatsrose aber ist sie nicht. Rozier nennt sie Rose commune rouge t. 8. p. 623. Die Rosa rubra flore valde pleno, welche Chabraeus p. 105. angiebt, ist entweder die von der Gallica abstammende Mohnrose, die ich S. 132 beschrieben habe, oder die ebenfalls von der Gallischen stammende große spanische Rose, welche ich S. 187 angezeigt habe.

Guillemeau führt auch eine weiße Varietät von der R. Gallica an, S. 60. Rosa alba Gallica. Rose de France à fleurs blanches.

Rozier t. 8. p. 23. nennt sie Rose Prénestine commune, rouge. Lob. in Icon. 206. nennt sie irrig R. Damascena, da er die Gallica mit jener verwechselt. Einige scheinen sie auch Provinzrose

rose zu nennen, daher Guillemeau auch bey ihr setzt: R. de Provins p. 58.

§. 16.

## Die Bandrose.

Zu S. 184.

Sie kommt auch vor unter dem Nahmen Rosa versicolor. C. B. Pin. 481. und Tournef. p. 637. und Clus. hist. tit. 1. p. 114. ingleichen Jussieu Jardin des plant. Paris., auch Rosa praenestina alba et versicolor. I. B. 2. 37.

Rosa praenestina variegata plena. Mill. t. 6. p. 326.

§. 17.

## Rosa scandens.

Zu S. 208.

Bey dieser R. scandenti wird ebenfalls vielerley Verwechselung gemacht.

Linné nennt sie S. 509. R. semper virens, und versteht wahrscheinlich die R. repens darunter. Eben so nennt sie Jussieu. Rozier nennt sie t. 8. p. 623. Rosier rampant. Miller t. 6. p. 326. Rosa scandens. Tournef.

pag.

pag. 637. I. B. 2. 45. und Lob. Icon. 108. nennen sie: R. moschata major; Guillemeau aber: le Rosier musqué à tiges trainantes p. 49. Es scheint eine Varietät von der Rosa repens zu seyn, welche in die Höhe gezogen wird, aber da sie die Blätter nur bis zu dem anhebenden Winterfrost behält, und sie sodann eben, weil sie in die Höhe gezogen ist, verliert. Sie zieht sich übrigens, wenn sie eine Stütze hat, an zehn bis zwölf Fuß hoch, hat auch etwas größere und flatterichere Blumen, als die kriechende, so wie auch die Blätter weniger glänzend oder leuchtend grün sind.

## §. 18.
## Die Karolinische Rose.
### Zu S. 210.

Linné und Miller nennen sie R. Carolina. Dillenius aber Rosa carolina fragrans, foliis mediotenus serratis. Dillen. T. 1. p. 325. Le Rosier de la Caroline, Guill. p. 38.

§. 19.

## Die Zimtrose.

Zu S. 224.

Rosa Cinnamomea, L. S. V. p. 508. Mill. t. 6. p. 327.

R. Saxatilis flore rubro, Cum. epit. 99.

Rosa odore Cinnamomi simplex und flore pleno, Tournef. p. 638.

R. Cinnamomea, Jussieu Jardin des plantes p. 306.

R. Veneta Cam. Hort. 145.

Von derselben s. auch Wildenov Berliner Baumzucht, p. 306.

Herrmann. de rosa p. 8.

Du Roi nach der neuen Ausgabe von Pott, II. 548. Retz. in Obs. III. 33.

Guillemeau nennt sie le Rosier à odeur de canelle, und erklärt mit Einigen sie für die bey dem Plinius 21, 10. aufgeführte Rosa Graecula, oder mit Andern für die von ebendenselben angegebene Rosa Sycionia.

Allein beydes ist aus den in den Rosenantiquitäten, von mir bemerkten, nicht wahrscheinlich. Vermuthlich hat sie blos das Deminuti-

vum

rum bey dem Plinius verleitet, weil die Zimtrose klein ist; allein dieses Wort ist hier wohl nicht von der physischen Verkleinerung, sondern wohl mehr so zu verstehen, wie ich es an dem angeführten Orte erklärt habe. Gesner hält sie für die Lychnis der Griechen, welche Plinius a. a. O. angiebt, und behauptet, daß sie sehr gemein in der Schweiz sey.

Bey den grünen Blättern der Zimtrose ist zu bemerken, daß das obere einzelne Blatt im Vergleich gegen die drey Paar andere Blätter, woraus das Blatt gewöhnlich besiehet, ungleich ist.

Einige wollen den Nahmen Zimtrose herleiten von dem Geruch der Blumen, welcher ein wenig gewürzhaft ist, und finden diesen dem Zimt gleich; andere z. B. Degrave in dem Almanach du Jardinier, wie Guillemeau anführt, behaupten, daß die Rinde etwas Zimtartig rieche, welches ich aber auch nicht finden kann. Guillemeau selbst S. 31 glaubt, daß der Nahme Zimtrose von der Rinde des Stamms herzuleiten sey, welcher eine zimtähnliche Farbe habe, und weder von dem Geruch der Blume, noch

der

der Rinde; und dieses habe ich auch selbst bey denen unter der Angabe der Zimtrose gesehenen Sträuchern bemerkt. Auch setzt er ihre Blühzeit in den Sommer, also später als die der Mayrose, welche sehr oft als Zimmtrose aufgeführt wird.

## §. 20.

## Die niedrige oder kleine Bibernellblätterige Rose.

### Zu Seite 231.

Sie heißt auch Rosa pumila, spinosissima, flore rubro, Tournef. pag. 638. und I. B. 2. 41.

R. pimpinellifolia, Lamark T. 3. pag. 131.

Rosa cynorrhodon polyacanthon. Lugd. 127.

R. pimpinellifolia minor Scotica, Miller T. 6. p. 325.

Rosa Chamoerhodon, Villars T. 3. pag. 435.

Rosa

Rosa Chipiana, s. Rosa pimpinellae foliis minor nostras flore eleganter variegato. Scot. illustr. Part. 2. 46.

Ich muß hier wegen diesen verschiedenen Benennungen bemerken: 1) daß man unterscheiden müsse die weiße einfache Rose mit Bibernellblättern und braunen, etwas schief gestellt Borsten und Stacheln; diese heißt auch die weiße niedrige schottische Rose. Außer dieser giebt es auch 2) eine röthliche, bleichrothe, und vorzüglich bey dem Aufblühen mit starken Carmoisin-Streifen auf der untern Seite der Blätter versehene: obgleich auch die weiße mit einigen rothen Streifen auf der untern Seite aufblüht, die aber bleicher und schmäler sind.

Bleichrothe, niedrige Bibernellrose, Rosa pimpinellifolia rubicans.

Diese letztere ist sonderlich in Italien zu Hause, und wird selten über einen Fuß hoch; die Rinde ist braun und stark mit kleinen Stacheln besetzt; die Blätter sind klein und Bibernellblättern gleich, oben abgestumpft; die Blume ist bleichrosenfarbig und sitzt fast auf, die Frucht ist dunkelpurpur, fast ins Schwärzliche über-

übergehend, wenn sie reif ist; bestimmter würde man diese also die Italiänische kleine Bibernellrose nennen.

3) Diese unterscheidet sich von der in England und Schottland befindlichen, welche Miller die schottische niedrige Rose nennt, als einer Dritten, daß die Englische oder Schottische etwas höher, und ihre Farbe etwas lebhafter ist.

Von dieser ist nun noch zu unterscheiden, 4) die im ersten Theile S. 232 angeführte, von Borkhausen bemerkte rothe, mit dunkeln Streifen schattirte Rosier à feuilles de pimpernelle à fleurs rouges panachees.

Man findet die rothe Sorte nach Guillemeau auch in der Dauphiné, auf dem Gebirge Du Bugey. Diese sämmtlichen Varietäten liegen unter den oben angeführten verschiedenen Benennungen, welche verschiedene Schriftsteller und nahmentlich auch Guillemeau nicht genugsam unterscheidet. Von Nro. 1. redet Tournefort l. c. und von Nro. 4. gilt wahrscheinlich die oben angegebene Benennung Chamoerrhodon.

## §. 21.
## Weiße Haferrose.
### Zu S. 233.

Um Verwechselungen mit der Schottischen niedrigen weißen zu vermeiden, werde ich diese die weiße Feldrose oder die weiße wilde Haferrose nennen. Durch diese Benennung unterscheidet sie sich auch von der weißen wilden Hundsrose.

Sie ist die eigentliche Rosa spinosissima. L. S. P. p. 508. und Miller T. VI. p. 326. und Villars t. 3. p. 555. sie kommt auch vor unter folgenden Nahmen:

R. campestris, spinosissima flore albo odorato. C. B. Pin. 483. und Tournef. p. 638.

Rosa campestris odorata. Clus. hist. 1. p. 116.

Rosa pimpinellifolia. Lamark tab. 3. p. 131.

Rosa dunensis species nona. Dod. Pempt. 187.

Rosa pumila spinosissima foliis pimpinellae glabris flore albo. Chabraeus p. 108.

le Rosier blanc très epineux, de Rozier.

le Rosier sauvage très epineux, de Guillemeau.

In der Gegend von Paris soll nach Thuilier eine Varietät seyn, die zuweilen rosenfarbige Blumen trage, wenn es nicht etwa eine Verwechselung mit einer Varietät von der Rosa pimpinellifolia ist; s. Guillemeau p. 36.

---

Vierter

# Vierter Abschnitt.

---

## Beyträge

zur

Rosengenealogie, Bestimmung und Zeichnungsterminologie.



# Kap. 1.

## Beytrag zu den Versuchen über die Genealogie der Rosen.

### §. 1.

### Von der Rosengenealogie überhaupt.

Es wird immer ein schweres Unternehmen bleiben, über die Abstammung der Rosen etwas einigermaßen gewisseres festzusetzen, außer wo uns die Natur selbst darauf hinweißt. Diese Winke und Fingerzeige müssen wir bemerken und sammeln, zugleich aber auch das benutzen, was wir schon in den Schriften der In- und Ausländer hierüber bemerkt finden. Gegenwärtig will ich vorzüglich auf den ersten Weg aufmerksam machen.

§. 2.

## §. 2.

### Erste Regel.

Zuvörderst müssen wir, wie sich von selbst verstehet, 1) auf die einfachen und die Grundfarben der einfachen Rosen sehen, und hier finden wir allerdings drey verschiedene, nehmlich die weiße, die rothe, die gelbe einfache Rose.

## §. 3.

### Zweyte Regel.

2) Sodann muß man, so viel möglich, die Abstammung der zweyfachen, der halbgefüllten und der vollen von den einfachen zu finden suchen und deshalb sehr aufmerksam auf die einfachen seyn.

## §. 4.

### Dritte Regel.

3) Können wir durch die Bemerkung der Ausartung derer durch die Cultur erhaltenen Blumen, durch einen schlechtern oder wenigstens nicht gehörig angemessenen Standort, wo sie mehr ihrem wilden Zustande sich wieder nähern, ihre Abkunft vermuthen.

§. 5.

## §. 5.

### Vierte Regel.

4) Durch das Erziehen aus Saamen und die deshalb angestellten Versuche und Beobachtungen; wobey man bey den Benennungen neuer Sorten nie vergessen sollte, die Mutter mit in den Nahmen zu bringen.

## §. 6.

### Fünfte Regel.

5) Endlich hat mich auch ein eigener Fall auf eine Vermuthung gebracht, welche ich hier mittheilen will. In den hiesigen Anlagen fand ich, daß von einer Provinzrose, ein Wurzelschoß vor den übrigen andern sämmtlichen, hoch gegangen war, so daß, da die andern etwa zwey Fuß hoch waren, dieser Wurzelschoß an sechs bis sieben Fuß Höhe hatte. Dieser hohe Wurzelschoß hatte eine einfache Provinzrose, vermuthlich hatte sich durch diesen hohen, ins Wilde gehenden Trieb, die Kraft des Schosses erschöpft, daß er die gefüllten nicht liefern konnte. Könnte man dieses nicht zuweilen nachahmen und bey verschiedenen gefüllten Rosen einen Wurzelschoß in die Höhe,

und

und überhaupt ins Wilde fortgehen lassen, dagegen die übrigen abstutzen, so wird durch den Zug, welchen der Schnitt bey den abgestutzten veranlaßt, jenen ins Wilde gehende Reißern eine Menge Saft entzogen und sie behalten wahrscheinlich nur so viel Nahrung, als zur Hervorbringung einfacher Blumen erfordert wird. Es ist dieses blos Beobachtung und darauf gegründete Vermuthung, aber noch keine Erfahrung. Zwar könnte man hier sagen: man erhalte hier wahrscheinlich blos eine einfache von diesen durch Cultur veredelten, durch die Kunst. Allein ich glaube doch, daß sie zuweilen auch Spuren ihres wilden Ursprungs zeigt, z. E. in den Dornen oder sonst, außerdem aber erhält man hier auch Saamen, welchen man säen und sodann die daraus entstehenden Pflanzen bemerken, und untersuchen kann.

## §. 7.

### Sechste Regel.

6) Endlich bedarf es wohl keiner ausführlichen Erinnerung, daß man aus der Beobachtung des Fruchtknotens, und der daraus entstehenden

Frucht

Frucht, aus der Beschoffenheit des Kelchs, aus den Dornen und dem übrigen Baue, und auch aus dem Wuchse Wahrscheinlichkeiten für die Ableitung der Abstammung findet.

## §. 8.

## Plan der Mrs. Lawrence.

Bey diesen Beyträgen zur Genealogie der Rosen, finde ich es nicht ganz zweckwidrig, die Zusammenstellung der Rosen, so wie sie die Mrs. Lawrence in ihren Darstellungen der Rosen, wahrscheinlich nach Miller und Curtis geordnet, am Ende dieser Schrift mit beyzufügen. Da dieses Werk, seines hohen Preises wegen, nicht in eines jeden Liebhabers Händen ist, und man dadurch auch zugleich ersiehet, welche Rosen sie in ihrem Werk dargestellt, so verweise ich deshalb hinten an den Schluß.

## Kap. 2.

### Von der wahren Bestimmung des Fruchtknotens bey den Rosen, theils zu ihrer noch genauerer Unterscheidung, theils um auf Spuren ihrer Amstammung dadurch mit zu kommen.

§. 1.

Vortrag.

Schon in dem ersten Theile meiner ökon. bot. Beschreibung der Rosen, S. 28 und 29. versuchte ich eine nähere Anordnung der Rosen, nach der Form der Fruchtknoten, als sie einige sehr verdiente Botaniker vorher gemacht haben. Diese Idee habe ich hier weiter verfolgt und noch mehr auszubilden gesucht, um mehrere Bestimmung hineinzubringen.

§. 2.

Fruchtknotenformen Bestimmung.

Zur Erleichterung der Classification der Rosen zu einem Systeme, habe ich folgende Abtheilungen nach den Fruchtknoten gemacht, wodurch ich die in meiner Beschreibung gemachten Classen vermehre.

§. 3.

Classen.

Ich unterscheide nehmlich folgendermaßen:

1) Langeyförmige Fruchtknoten, die ich oval nenne.

2) Kurzeyförmige, schlechtweg eyförmig genannt.

3) Kuglichte, welche ziemlich im Ganzen eine Kugel bilden.

4) Halbkuglichte.

5) Birnförmige.

6) Riebenförmige.

§. 4.

Ordnungen.

Bey sämmtlichen sechs Classen mache ich bey jeder zwey Ordnungen, nach Maaßgabe der eingeschnittenen oder uneingeschnittenen Blumendecken. Hierdurch ergeben sich zwölf Ordnungen, nach folgenden Bestimmungen:

Erste Ordnung. Ovale Fruchtknoten mit eingeschnittener Blumendecke.

Zweyte Ordnung. Ovale Fruchtknoten mit uneingeschnittener Blumendecke.

Dritte Ordnung. Eyförmige mit eingeschnittener Blumendecke.

Vierte Ordnung. Eyförmige mit uneingeschnittener Blumendecke.

Fünfte Ordnung. Kuglichte mit eingeschnittener Blumendecke.

Sechste Ordnung. Kuglichte mit uneingeschnittener Blumendecke.

Siebente Ordnung. Halbkuglichte mit eingeschnittener Blumendecke.

Achte Ordnung. Halbkuglichte mit uneingeschnittener Blumendecke.

Neunte

Neunte Ordnung. Birnförmige mit einge-schnittener Blumendecke.

Zehnte Ordnung. Birnförmige mit uneinge-schnittener Blumendecke.

Eilfte Ordnung. Riebenförmige mit einge-schnittener Blumendecke.

Zwölfte Ordnung. Riebenförmig mit unein-geschnittener Blumendecke.

Als dreyzehnte Ordnung würde hierzu noch kommen, der Fruchtknoten mit einer auf-gesetzten Wulst. Z. B. bey der sogenann-ten Frankfurter Rose; die auch turbinata genannt wird.

---

## Kap. 3.

## Von der Rosenzeichnungsterminologie.

### §. 1.

### Vortrag.

Eine kurze, jedoch kenntlich bezeichnende Terminologie, ist auch bey der Bestimmung und Bezeichnung der Rosen wichtig. Die Liebhaber der Nelken haben, in Absicht ihrer Lieblingsblumen, eine solche Bestimmung mit vielem Vortheil angenommen. Sie werden mit den erforderlichen Abänderungen auch bey den Rosen die nehmlichen Vortheile schaffen, da bey denselben durch die mancherley Abstufungen der rothen, und vorzüglich der Rosenfarbe und der andern Farben so wie durch stärkere oder feinere Beschaffenheit des Gefäßgewebes der Blätter und der Zeichen sich mehrere Mannichfaltigkeit findet.

§. 2.

Eintheilung.

Ich habe hier einen Versuch gemacht, wovon ich diese Vortheile erwarte, und welchen ich hiermit liefere.

Ich theile sie in einfarbige und mehrfarbige, und die letztern wieder in gefleckte oder gesprengte, gestreifte, gemischte, (d. i. gefleckt und gegestreift zugleich), und in getuschte und marmorirte. Unter den getuschten verstehe ich die wolkicht unterlaufenen und überhauchten. Die gemischten sind entweder punktirt = gestreift, wenn die Punkte häufiger sind als die Streifen, oder = gestreift punktirt, wenn die Streifen häufiger sind als die Punkte.

§. 3.

Einfarbige.

Was nun die einfarbigen betrifft *), so bedarf es hier keiner andern Benennung, als der so

---

*) s. meine ök. bot. Beschreibung der Rosen S. 5 und in meinen Rosen nach der Natur colorirt, die Einleitung zum ersten Hefte.

so viel möglich, richtigen Farbenangabe. Die einfarbigen sind in Absicht ihrer Farbenbestimmung folgende:

1) weiß, 2) roth, 3) gelb.

§. 4.

Abstufungen der einfarbigen.

Bey den einfachen Farben finden mehrere Abstufungen statt, so wie auch bey manchen, Schillern. Ich habe nun zwar schon im ersten Theile meiner ök. bot. Rosenbeschreibung, die Farbenstufen angegeben. Allein da ich sie in der Folge noch etwas näher bestimmt, so will ich diese letztere hier beyfügen:

1) Rosenroth oder die Farbe der gewöhnlichen Centifolie, starkrosenroth, tiefrosenroth, rosenpurpur, und in Absicht der hellern Grade abwärts: licht, hell, blaßrosenfarbig.

2) Bey Inkarnat und Carmin, welche auch bey den Rosen vorkommen, kann man ebenfalls als Abstufungen annehmen: hoch, licht, hell, blaß. An das blasse Inkarnat schließt sich das gewöhnliche Fleisch- oder Leibfarbene an.

3) Auch

3) Auch kann man bey dem Carmin stark und tief finster als Stufen annehmen, an letzteres schließt sich das Columbin, das auch bey den Rosen vorkommt. Bey den dunkelfarbigen rothen Rosen, d. i. welche dunkler, als der Rosenpurpur sind, kann man Ponceau, dunkelpurpur, finsterpurpur annehmen.

§. 5.

Gelbe.

In Absicht der gelben, findet sich schwefelgelb, wachsgelb, fahl- oder erdgelb und rothgelb oder Orange oder Aurorfarbe. In Absicht des Weißen und dessen Vermischung, verweise ich auf das, was ich im ersten Theile meiner Rosen gesagt habe *).

§. 6.

Schillernd.

Die einfarbigen Rosen mit einem Schiller oder Farbenspiel, könnte man mit zu den einfarbigen rech-

*) S. 5 in der Vorerinnerung.

rechnen. Man bemerkt als Schiller und Farbenspiel bey den Rosen den Lila-den heller- und dunkelvioleten und den schwärzlichen Schiller. Der erstere findet sich bey der blendend weißen oder sogenannten Schottischen Centifolie, der blaßviolette bey verschiedenen Rosen und nahmentlich den in der Gärtnersprache so genannten Blaumeisen, der dunklere bey der Varietät der Holosericea und der schwärzliche bey der sogenannten schwarzen Rose. Weil indessen aus genauerer Unterscheidung mehr Bestimmtheit sich ergiebt, so will ich die einfarbigen Rosen eintheilen in reine und in farbenspielende oder schillernde.

## §. 7.

Was die mehrfarbigen betrift, so sind sie 1) gefleckt und punktirt, und zwar entweder ohne alle Regel oder mit Beobachtung einer gewissen Regel gefleckt oder punktirt. Erstere werde ich blos gefleckt und zwar klein oder groß gefleckt oder gesprengt, nach Beschaffenheit der Sache nennen, hingegen die regelmäßig gefleckten punktirt, beydes mit Bestimmung der Farben des

des Grundes und der Punkte und Flecken; sind die Punkte und Flecken hell und dunkel, so sind es gefleckte oder punktirte Bizarden.

§. 8.

2) Die gestreiften, worunter ich auch die, wo die farbigten Adern merklich stark sind, verstehe, sind entweder fein oder brei gestreift. Sind die ersteren blos mit einer Farbe oder Farbengrade bezeichnet, so nenne ich sie Pikotten; sind sie aber von mehrern Farbenabstufungen, Pikottbizarden. Sind die Streifen breit, die Illuminationsfarbe aber ist nur eine, so heißen sie bandirt, Bandblumen oder auch Doubletten; sind aber mehrere Farbenstufen, oder Farben die Illuminationsfarbe; so nenne ich sie Bizarden.

§. 9.

Die gemischten Blumen bedürfen keiner weitern Erläuterung. Was die verschiednen Sorten der getuschten betrift, so verstehe ich darunter 1) die Wolkigten, wenn die Zeichnung großwolkig ist; ist sie kleinwolkigt, so nenne ich sie marmorirt; scheint unter der Illuminations-

farbe eine etwas unreinere, oder dunklere, oder mattere hervor, so nenne ich sie unterlaufen, mit dem Zusatz der Farbe, welche das Unterlaufene ausmacht. Ist aber auf der Illuminationsfarbe eine Art farbigen Dufts, so daß die Illuminationsfarbe unter demselben hervorblickt, so heißt sie überhaucht.

§. 10.

Man kann also folgende Klassen in Absicht dieser Farbenbeschaffenheit annehmen:

1) rein einfarbige Blumen;
2) gefleckte Blumen;
3) punktirte Blumen;
4) gemischte Blumen;
5) Pikotten;
6) Pikottbizarden;
7) bandirte Blumen oder Doubletten;
8) Bizarden;
9) wolkigte Blumen;
10) marmorirte Blumen;
11) überhauchte Blumen;
12) unterlaufene Blumen;
13) famöse Blumen;
14) schillernde Blumen.

§. 11.

§. 11.

Famösen nenne ich diejenigen Rosen, wo sich entweder verschiedene Farben, oder blos verschiedene Abstufungen einer Farbe in einander verlaufen und übergehen, erstere nenne ich Famösen schlechtweg, und ohne weitern Zusatz; letztere aber Pikotfamösen. Von der Anwendung der Benennung Feuerfaxe, welche bey den Nelken bekannt ist, finde ich bey den Rosen bis jetzt kein Beyspiel, und sollte sich ja eine kleine Aehnlichkeit in einzelnen Fällen zeigen, so kann man sie unter den Famösen lieber mit lassen, als daß man die Terminologie so sehr häufe.

§. 12.

Schillernde sind die wenigen, wo sich ein Farbenspiel bey verschiedenen Wendungen zeigt. Noch muß ich bemerken, daß Nro. 9. und 10. sowohl Pikotte als Bizarden seyn können.

§. 13.

Ich läugne nun zwar nicht, daß von mancher Klasse nur wenig Beyspiele sind, indessen finden sich doch einzelne. So findet sich z. B. um nur einige Erläuterungen zu geben, von der

Klasse

Klasse der gemischten Blumen das Beyspiel in der von der Essigrose abstammenden Spielart, wo oft der Streifen schon wenig und mehr Flecken sind. Hingegen giebt eben diese Rose oft mehr bandirte Blumen; mehrere Beyspiele finden sich von der Pikotte in der Rosa villosa, in der rothen Weinrose. Bizarden liefert die rothe Damascener Rose. Von der wolkigten zeigen sich Beyspiele in der ächten York- und Lankasterrose, zum Theil auch in der weißen Schottischen Centifolie, wenn sie sich ihrem Verblühen nahet. Zu den marmorirten geben einige Rosen Erläuterung, nahmentlich die marmorirte Rose, und verschiedene, welche nach dem obern Rande der Blätter zu lichter werden, so daß sie lichter eingefaßt erscheinen. Eine überhauchte giebt die so genannte Frankfurter und einige andere die Erleuterung, von unterlaufenen die Mayrose, die Orangerose von den Famösen.

## §. 14.

### Rosentabelle.

Es läßt sich also folgende tabellarische Darstellung der Rosen nach ihrer Benennung nach der Zeichnung machen.

Die Rose
ist in Absicht der Zeichnung

| reinfarbig | mehrfarbig. | | |
|---|---|---|---|
| rein oder schillernd. | gesprengt | gestreift | getuscht, marmorirt |
| | groß oder klein oder gemischt d. i. groß und klein zusammen punktirt 1) | schmal (2 a) breit (2 b) mit Punkten gemischt 3) | unterlaufen, wolkigt, überhaucht. |

1) Sind die Flecken oder Punkte hell und dunkel, so sind es gefleckte oder punktirte Bizarden.

2) a) Sind die feinen und schmalen nur von einer Farbe, so nenne ich sie Pikotten; sind

sie

sie von verschiedenen Farbenabstufungen, so nenne ich sie Pikottbizarden.

b) Sind die Streife breit, die Illuminationsfarbe nur eine, so nenne ich sie Bandblume oder Doubletten; sind mehrere Farbenstreifen oder mehrere Farben, Bizarden.

3) Sind Punkte und Flecken häufiger als die Streifen, so nenne ich sie punktirt-gestreift; hingegen, wenn die Streifen häufiger als die Punkte oder Flecken sind, gestreift-punktirt.

---

# Fünfter Abschnitt.

---

## Rosenliteratur.

# Kap. 1.

## Beyträge zur Rosenliteratur.

### §. 1.

### Einleitung.

Was thaten die ältern Botaniker für die Rosen? Was that man in neuern Zeiten in Schriften für sie? Dieses sind Fragen, welche Mehrern beyfallen werden, zu deren Beantwortung ich noch einige Beyträge von der Rosenliteratur, vorzüglich nach einigen Nachrichten des um die botanische Literatur rühmlichst verdienten Herrn Böhmer *), und Herrn D. Ludewig;

*) D. G. R. Böhmeri Bibliotheca scriptorum Historiae naturalis, oeconomiae aliarumque artium ac scientiarum ad illam pertinentium realis systematica. Pars III. Phytologi Vol. II. Lips. 1787. p. 495 sq. Handbuch der Botanik 1800.

wig liefern, wozu ich die neuerlich hinzugekommenen beyfügen will.

§. 2.

Griechen und Araber.

Von den griechischen Schriftstellern bemerke ich, daß sie in ihren Schriften über die Pflanzen, zwar auch mit von den Rosen handeln, aber mehr in medicinischer oder historischer und mythologischer Rücksicht, als um sie bestimmt unterscheiden zu lehren. Dieses gilt von den unter dem Nahmen von Aristoteles auf uns gekommenen zwey Büchern von den Pflanzen *), eben so von den zehn Büchern des Theophrasti **), Eresii und den acht Büchern ebendesselben de causis plantarum, wovon wir aber nur die sechs ersten haben. Das Fragment vom Theophrast, welches Bandini fand und herausgab, gehört wahrscheinlich zum zehenden Buch des ersten Werks ***). Eben dieses läßt sich auch von den Arabern sagen.

§. 3.

*) Von diesen s. Böhmer Biblioth. Scriptorum hist. nat. P. III. Phytologi Vol. 1. pag. 89.
**) p. 90. ***) p. 94.

## §. 3.
## Römer.

Bey den Römern ist hier vorzüglich Plinius *) zu bemerken, denn was Varro, Columella und Palladius von den Rosen sagen, geht mehr auf die Oekonomie.

## §. 3.
## Spätere Schriftsteller und Mittelalter.

In den spätern Zeiten und dem Mittelalter, verdienen genannt zu werden: Isidorus **), Walafried Strabo, der seinen Garten besingt, und Manuel Philes, ein griechischer Dichter, welcher ein Gedicht auf die Rosen, so wie auf andere Pflanzen gemacht hat ***).

## §. 4.
## Schriften des sechszehnten Jahrhunderts.

Die ältern Schriften des sechszehnten Jahrhunderts über die Rosen, beschäftigen sich außer den

*) Lib. XX. 4.

**) Lib. XVII. Etymologiarum wo er de plantis et agricultura handelt.

***) s. Böhmer l. c. p. 96. 97.

den botanischen, gewöhnlich auch mit der verschiedenen Anwendung derselben in der Arzneykunde und sonst; die Mythologie, der Aberglaube mußte oft Stoff dazu geben; und oft jedes entfernte Verhältniß derselben in dem gemeinen Leben. Dahin gehören den Ueberschriften nach, die Arbeiten des Fumanellus, Monardes, Johann Sylvius, Rosenbergs.

Ant. Fumanellus de rosarum partiumque ipsarum, et omnium quae ex rosis fiunt facultatibus, in seinen Opp. Basil 1543. 4. Tiguri 1557. fol. Magd. 1592. fol.

Nic. Monardes de rosa, de partibus ejus, de succi rosarum temperatura, rosis persicis s. Alexandrinis findet sich in seiner Schrift de secanda vena in pleuritide, Antw. ap. M. Nutium 1564. und 1565. 8.

Ioh. Sylvii oratio de rosis, Hafn. 1601. 4.

Ioh. Car. Rosenberg Rhodologia, s. generosae rosae descriptio, flosculis philosophicis, philologicis, philiatricis, chemicis adornata. Argentinae 1620. 8. und ebend. ap. M. a Hayden 1628. 8. ed.

cor-

correcta et aucta. Francof. ad M. ap. Palthen 1631. 8.

## §. 4.
## Nahmen seit dem sechszehnten Jahrhundert.

Einige beschäftigen sich mit Lobsprüchen der Rose, oder mit guten Betrachtungen über sie, oder mit den Nachrichten bey den Alten, von denselben. Dahin gehört Wittig, Strauß, Salzmann, und ein Ungenannter, Camerarius, Skaliger, Cagnatus.

Ioh. Wittich Rhodographia oder Beschreibung der Rosen. Dreßden. No. 4. 8.

Laur. Strauſs, oratio de encomio roſae. Gieſae 166 . 4. et cum ejus diſcurſu medico, ibid. 1663. 4. p. 24—58.

Ioh. Rud. Salzmann de roſa. Argentorati 1670. 4.

Anonym. Die Rose zum Ruhme ihres Schöpfers. Leipzig bey Breitkopf 1743. 8. p. 16. der V. soll Benneman seyn.

I. R. Camerarius, roſarum dignitas, Syll. Memorabil. Cent. III. p. 146.

Sca-

Scaliger, roſa cur ſpinoſa; Exercit. de ſubtilitatibus p. 910.

Theophraſti locus de roſis ex Plinio emendatus in Cagnati obſerv. lib. I. p. 77.

## §. 5.

## Roſen-Oekonomen.

Einige beſchäftigen ſich mit der ökonomiſchen Cultur der Roſe überhaupt, oder auch in Abſicht einzelner Arten, und mit einzelnen dabey eintretenden Umſtänden.

Was hat man zu beobachten, daß die gelben Roſen zur Vollkommenheit gelangen? Hannöv. Mag. 1765, 98. St.

Hanov, wie ſpäte Herbſtroſen zu erhalten? Merkwürdigkeiten B. II. p. 68.

Manier de faire venir des Roſes vertes et I. Caſpaunes Journal oecon. 1757. pag. 170. Nouvelle oecon. T. 30. p. 162.

G. Rammelt, von Roſenapfeln und dem Okuliren der Roſen, in Schrebers neuen Sammlung. 2r Th. S. 355.

Ob Knoblauch, an den Rosenstock gepflanzt, den Rosengeruch annehme; s. Neues Hamb. Mag. 111. St. p. 280.

Mich. Psellus, quare rosae magis efflorescunt, si male olentia una cum ipsis inseminentur; in ejusdem doctrina omnifaria c. 188. in Fabricii Bibl. Graec. Lib. V. p. 96.

## §. 6.

## Rosenbotanik.

Einige haben besonders die Rosenbotanik und Rosenmonographie zum Gegenstande.

Ehrenfr. Hagendorn, Cynosbatologia ad normam A. N. C. adornata. Ienae Bielke 1681. 8. pl. 15. s. Acta Erudit. 1682. p. 81.

Ant. Laur. Dercum, diss. de rosa resp. S. I. V. Dercum. Wirceburgi 1757.

Ioh. Herrmann, diss. de rosa. Argent. 1762. 4. pl. 4½ und in Wittweri delectu diss. med. Arg. Vol. II. p. 34.

Reynier descriptio specierum novarum aut minus cognitarum rosae, in den Mémoi-

res de l'academie à Lausanne, T. 1. p. 67. f. Comment. Lipf. pl. 27. p. 137.

Die Rose im Journal für Gartenkunst, 10. St. S. 141.

Rößig (D. C. G.) ök. bot. Beschreibung der vorzüglichsten Arten, Ab= und Spielarten der Rosen. Lpz. 1799.

Histoire naturelle de la Rose par Guillemeau le Jeune, An. 9. (1800) 340 S. 8.

## §. 7.

### Monographie und über besondre Erscheinungen.

Einige beschäftigen sich mit einzelnen Rosenarten oder besonderen Erscheinungen bey und an den Rosen.

Ioh. Dan. Major, de tubulis roridis Rosarum, Ephem. Nat. Cur. Dec. I. an. 8. p. 7. c. f.

Opoix, über die Provinzrose, in Rozier observat. sur la physique, T. VI. p. 169.

L. S. Graffius de degeneratione rosarum. it. de rosis proliferis. Eph. Nat. Curios. Dec. 1. an 4 et 5. p. 87. c. f.

Cnoef-

Cnoeffel, de rosa triplicata, ibid. Dec. I. an 4 et 5. p. 44.

de rosis proliferis, s. Breßlauer Natur- und Kunstgeschichte, 8. Vers. p. 716. 17 Vers. p. 169. od. 21 Vers. p. 60.

Carl Wilh. Sachs, rosa prolifera. Medic. Siles. Satyr spec. 5. p. 35.

Obs. de rosa prolifera, im Journal des Scavans, T. VII. p. 167. c. f.

Reinh. Wagner, de rosis plenifloris proliferis. Nov. litt. Mar. Balth. 1700. pag. 51. cum Stolterfohti scholio.

Hanow, von Zwillingsrosen, Danzig. Nachrichten, 1754. p. 149.

C. B. Valentini, rex Rosarum novus, s. Eph. nat. cur. Vol. I. p. 328.

Gottw. Schuster, Rosa monstrosa, ebendas. Vol. VI. n. 185.

Marchant, diss. sur une rose monstreuse. Acad. roy. Paris 1707. p. 650.

J. C. Stockhausen, Beschreibung eines seltenen Rosenzweigs, im neuen Hamb. Mag. Nro. 30. p. 573.

C. F. Paullini de lilio et rosa, Eph. nat. cur. Dec. III. an. 3. p. 310.

I. R. Camerarius, spongia rosae sylvestris, quid? vires. in Syll. Memor. Cent. 17. p. 1414.

Dan. Rosenfeld, diss. de rosa Saronitica ad illustr. Cant. v. 11. resp. Reineccio. Witeberg. 1715. 4. pl. 3.

M. Fr. Parskii, rosa aurea omninoque sacra. Lips. 1728. 4. pl. 11.

Ioh. Sturm, de Rosa Hierichuntina liber in quo de ejus natura, proprietatibus, motibus et caussis differitur. Louanii ap. Rivium 1607. t. 1608. 12.

Marc. Mappus, diss. de rosa de Jericho resp. Mergiletus. Argent. 1700. 4. pl. 2.

Sur la Rose de Jericho. Republ. des Lettres 1688. p. 166. u. in den obs. curieus. extracit. p. 425.

Hannow, von der Rose von Jericho. Merkwürdigkeiten, 3. Bd. S. 221.

Auch kann man hieher mit rechnen einige Schriften über die Anwendung der Rosen

zu

zu Oehl und andern Benutzungen oder Verhältnissen.

Ioh. Fr. Bauer, regeneratio rosarum spontanea in aceto rosarum. Ephem. nat. Cur. Vol. I. p. 484. übersetzt in Crells Chemisch. Arch. 1. B. S. 309.

Rhodius rosae rubentis odor quibusdam infestus, in obs. Cent. 3. p. 117.

Rosa hystericis exosa, in Chr. Langii Miscell. curiosis medic. Francof. 1688. pag. 33.

Rosenblätter statt Thee zu brauchen. Berl. Samml. II. 623.

Dan. Ludovici de olei rosarum veri majori obtinendi copia. Eph. nat. cur. Dec. I. an. 8. und in opp. Frankf. 1712. 4. p. 678.

Crells Chem. Ann. 1. p. 98.

Peter Castellus, dell electtuario rosato, Rom. 1633. 4.

Alex. Alexius, de Syrupo rosato solutivo. Patavii, 1630. 8.

§. 8.

## §. 9.

## Rosenabbildungen.

Mit Farben erleuchtete Rosenabbildungen, findet man theils in verschiedenen Floren *), oder auch Gartenbüchern und Gartendarstellungen, welche zugleich farbige Darstellungen enthalten **), theils in eignen für die Rosen bestimmten und sie darstellenden Werken ***).

§. 9.

---

*) Von den Floren, s. §. 12. S. 174.

**) I. S. Kerneri, Hortus ſemper virens, oder Abbildungen ökon. Pflanzen, 1786.
Juſſieu Jardin des plantes. Paris.

***) Curtis Botanical Magazin, 65. Hefte. 162 Nummer.
The Floriſt, delight Number, Fol. Jede Nummer enthält sechs Kupfert., kostet itzt 100 Guineen.
Bouquet de Roſes, ein in Frankreich erschienenes Werk; ein dem vorigen ähnliches Unternehmen, welches aber nach einiger Urtheile, noch unvollkommen seyn soll, da ich es selbst nicht gesehen.
Die Rosen, von D. Rößig 2 Hefte. 1801 u. 1802.
English Botany or coloured figures of British Plantes by Jan Smith, Vol. I — VIII. erschien 1799.
Botaniſts Repoſitory comprinſing colourd Engravings of new and rare plants, by H. Andreas, No. 1 — 38. 1797—99.

Col-

## §. 9.

## Beytrag zur Rosenbotanik aus dem sechszehnten Jahrhundert.

Auch verdienen hier noch bemerkt zu werden diejenigen Botaniker, welche zugleich mit in ihren botanischen Werken ausführlicher von den Rosen handeln, oder Beyträge zur Bestimmung derselben liefern. In Absicht der erstern Classe gehören aus dem sechszehnten Jahrhunderte, vorzüglich hieher: Fuchs, Gesner, Cordus, Ecluses oder Clusius, und einige andere *). Ich bemerke hier besonders Conrad Gesner.

## §. 10.

## Conrad Gesner.

Gesner in seiner Schrift: Horti Germaniae, bemerkt als Rosen, die im sechszehnten Jahrhunderte in Deutschland bekannt waren, folgende: 1) Die weiße gefüllte Rose, welche

nach-

Collection of Roses engraved colourd fron nature e published, by Mis. Lawrence. London 1796—99. Fol.

*) Die Schriften dieser Gelehrten, f. Böhmer l. c. S. 100. 109. 117. 120.

nach ihm sehr häufig waren *); ferner die rothen gefüllten und einfachen, erstere nennt er urbanas; sodann giebt er an, gefüllte blaßrothe **); auch sagte er, daß er in dem Garten eines Freundes eine Rose gesehen, welche halbpurpur und halbweiß war ***). Dieses ist entweder die gestreifte oder die eigentlich sogenannte York- und Lankasterrose. Ferner bemerkt er: die Alexandrinische, oder Persische, oder Damascenerrose, welche man die Incarnatrose, auch Leibfarbene Rose nannte, welche vorher etwas selten, zu seiner Zeit aber sehr gewöhnlich waren, und daß man sie seit dreyßig Jahren kenne. Er führt dabey zugleich die Bestimmung des Nic. Monardus an ****). Sie sollen nach ihm den Nahmen von Damaskus in Syrien haben, als woher

*) in des Valerii Cordi Annot. in Dioscorid. materiam medicam. 1561.

**) ex purpura albicantes.

***) R. dimidia parte candidissima, altera purpurea.

****) Nicolaus Monardus Hispallensis medicus nostris, inquit, majora et viridiora sunt, foliis amplioribus aculeis plurimis et acutioribus.

her sie gekommen. Gesner unterscheidet übrigens nach eigenen Beobachtungen die Damascener und Alexandriner Rosen, und schlägt vor, man solle die letzteren zum Unterschied lieber die Persischen nennen. Man kannte auch schon die gelbe Rose *), die Rose mit Moschusgeruch; welche er als gelb angiebt, zugleich aber auch bemerkt, daß man zu Augsburg in den vornehmern Gärten, gelbe Rosen habe, welche ohne Geruch sind **), die grünen Blätter einen Weinartigen Geruch haben. Er selbst zog einige Pflanzen in seinem Garten. Die Muscatrose ***) giebt er ebenfalls als bekannt an, und zwar sowohl einfach als gefüllt; auch sie nannte man

*) R. citrinae, s. luteae.

**) Er sagt von diesen gelben Rosen, daß man sie Vulpinas nenne.

***) Er führt den Amatus Lusitanus an, welcher sagt: Sunt aliae rosae albae ad Citrinum tendentes parvae pauca tria quatuorve folia habentes, ut et sylvestres, quibus similes sunt quae vere per totum annum in arbore videntur, quas moscatas ab odore vel Alexandrinas vulgus appellant, alii Damascenas.

man Damascenerrosen, sie sind klein, weiß, und vierblätterig und also einfach, und soll in Italien das ganze Jahr hindurch blühen, allein zu Augsburg erst gegen den Herbst; es ist die weiße, bey uns unter dem Nahmen der Spanischen Moschusrose bekannte. Eine andere sehr nahmhafte giebt er an, mit einem dicken Blatt, kleinen purpurnen Blumen, welche etwas unterlaufen sind *), und bemerkt, daß man sie als zeitlich im Töpfen zu Augsburg gezogen. Er bemerkt ferner, die große goldgelbe Indianische Rose, welche vermuthlich Corophylla plena ist. Sodann die wilde Hagebutten- oder Heckenrose **), die wohlriechende Weinrose ***), sodann die Mayenrose ****). Es scheint aber nicht die bey uns unter dem Nahmen Mayrose bekannte zu seyn, indem man damals dieses May-

*) Aliae nobiles densifolio flore purpurei coloris dilecti.

**) R. cynosbasti, l. Cynorrhodi.

***) Rosa sylvestris humilior, in collibus siccis et apricis Winrösle denominant.

****) Er sagt: crescit sponte ad radicem Albii montis.

Mayrößlein, Hanrose, Haverrose, Feldrose nannte. Sie wird auch als roth und größer als das Weinröschen angegeben, und bemerkt, daß sie außer dem sehr angenehmen Geruche, auch bey dem Anfühlen sich etwas fett anfühle, daß sie in dürren Hecken wachsen und selten über drey Fuß hoch gehen, mit ihren Wurzeln auf der Erde hinkriechen, und sich also leicht fortpflanzen, und von diesen giebt er auch eine weiße Sorte an, welche aber weniger riechen und im Juny und July blühn.

Er nennt auch die Alpenrose, welcher er Oehlbaumblätter beylegt, und als etwas blaßroth angiebt. Auch giebt er eine Sorte von derselben an, mit kleinen Blättern, welche den Blättern der Moosbeeren gleichen, welche sich in Rhätien finde *), und welche den Winter über ihre grünen Blätter, auch bey ihm im freyen Garten behielt.



---

*) In Adula monte Rhaetorum.

## §. 11.

## Neuere des achtzehnten Jahrhunderts.

Unter den botanischen Schriftstellern der neuern Zeiten, und besonders des achtzehnten Jahrhunderts, welche in ihren botanischen Werken, es mögen Systematische oder Sammlungen von Abhandlungen sey, sich mit den Rosen oder mit Beyträgen dazu beschäftiget haben, bemerke ich folgende:

Linnéi, systema vegetabilum, ed. 13. cura Murray.

Münchhausens Hausvater, 5 Theile, 1770.

The Gardener Dictionary, by Philip Miller. London, 1768.

Millers allg. Gartenlexikon. Marburg, 1769. 1r B. 1772. 2r B.

Beschreibung der wildwachsenden Bäume und Sträucher, in den vereinigten Nordamerikanischen Staaten. Von Marshall a. d. Engl. v. Hofmann, 1788.

Succovs Anfangsgründe der theoretischen und praktischen Botanik, 2te Ausg. 1797.

Aus=

Auswahl schöner und seltener Gewächse, als Fortsetzung der Amerikanischen Gewächse, 1. 2. 3s Hundert, 1798.

Die Harbkesche wilde Baumzucht, v. D. J. Ph. Du Roi. T. I. 1771. T. 1772. neue vermehrte Ausgabe, durch Pott, T. I. 1795. und II. 1800. in 2 Bänden.

Die neuere wilde Baumzucht, und einem alphab. und system. Verzeichnisse, von Dr. Ludewig. Leipz. 1783. und 2te vermehrte Ausg. 1798.

Beschreibung einiger Nordamerikanischen Holz- und Buscharten, mit Anwendung auf deutsche Forsten, von F. A. J. v. Wangenheim. Göttingen 1781.

Verzeichniß ausländischer Bäume und Stauden des Lustschlosses Weißenstein bey Cassel, von Conrad Mönch, 1785. Seite 111 — 124.

Ehrhards Beyträge zur Naturkunde, 1. 2. Theil, 1788. 89.

Franz Hermann Heinr. Lüders, Botanisch-praktische Lustgärtnerey, I. Th. 1783. II. 1784. III. u. IV.

Versuch einer Forstbotanischen Beschreibung der im Darmstädtischen im Freyen wachsenden Holzarten, v. M. B. Brockhausen. Frankf. 1790. S. 296—334.

## §. 12.

## Floren.

Auch gehören hieher mit die verschiedenen Floren der einzelnen Länder, und beträchtlicher Gegenden, welche blos Beschreibungen und Bestimmungen liefern, denn die mit Abbildungen gehören zu den in §. 9. bemerkten. Ein großes Verzeichniß von Floren liefert D. Böhmer in der angeführten Bibliothek, und D. Ludewig in seinem Handbuch der Botanik.

G. R. Böhmer, Flora Lipsiae indigena, 1750. und die Suppl. von Schreber, 1771. und 1774.

Halleri, enumeratio stirpium agri et horti Götting. 1753.

Dilleni Catal. plantarum sponte circa Giessam nascentium. Fr. 1759.

Jac-

Jacquin, Enumeratio ſtirpium quae ſponte in agro Vindobonenſi creſcunt. Vind. 1762. T. LX. 8.

Nohne, Flora Erfurtenſis. Erf. 1763.

Wulf, Ioh. Chr., Flora Boruſſica. Reg. 1765.

L. Gerard, Flora Gallo-provincialis. Par. 1761. 8.

Die Flora Danica, von Oeder und Miller, und die Fortſetzung, Jcones plantarum ſponte naſcentium in regnis Daniae et Norvegiae, 1761—94.

Io. Quer, Flora Eſpanola. T. I—IV. Madrit 1762-64. continuatio, por Caſimir Gomez de Ortera, T. V—VI. 1784.

Alb. Halleri, Hiſtor. ſtirpium. Helvet. 1783. T. 3.

Scopoli, I. H., Flora Carniolica, T. I. II. Vind. 1772. tab. 65.

Jacquin, Flora Auſtriaca. Vien. Vol. V. 1773.

Scholleri Flora Barbienſis coninuata, 1775.

Cur-

Curtis, Flora Londinenſis, 1775.

Flora Pariſienſis par Bouillard 1776—79.

La Mark, Flore francaiſe. Par. 1778.

Ligtfood, Flora Scotica. Lond. 1778. 8.

Pollich, hiſtoria plantarum in Palatinatu ſponte naſcentium. Monachii, 1776 und 1777.

Mönch, enarratio plantarum Haſſiae inferioris. Col. 1777. §. 1.

Com. de Matuska enumeratio ſtirpium in Sileſia ſponte creſcentium. Vratisl. 1779.

Leyſeri Flora Hallenſis, 1783.

Dörrien Verzeichniß der Naſſauiſchen Gewächſe, 1784.

Lieblein, Flora Fuldenſis, 1784.

Leers Flora Heerbornenſis, 1787.

Wildenow, flora Berolin. prodromus, 1787.

Wildenows Berliner Baumzucht.

Smiths English botany (the figures by Scrierbis) Lond. 1790. 8.

Hofmann, Deutſchlands Flora oder botaniſches Taſchenbuch 1791. wird fortgeſetzt.

Oeſtreichiſche allgemeine Baumzucht, oder Abbildungen in= und ausländiſcher Bäume

und

und Sträuchern, von Franz Schmid, seit 1792.

F. P. Schrank, Bayerische Flora, 1793.

Fr. Philib. Schmidt, Flora Bohemiae, 1794.

Sertum Hannoveranum auct. I. H. Schrader, et I. C. Wendland, 1796.

Salzburgische Flora oder Beschreibung der im Erzstift Salzburg wildwachsenden Pflanzen, v. Franz Anton von Braun, 1. 2. 3. B. 1797.

Flora Londinensis, by Curtis. Lond. seit 1775. 1798 und 99.

Flora Hildesiensis, oder Beschreibung und Abbildung der Hildesheimischen wildwachsenden Pflanzen, von Ph. Ch. Wagener u. Fr. Gruber, 1798.

Flora Pisana del Dottore Gaetano Savy. Pisae, 1798.

Flora Pannoniae a Comite Wallensteinio edita, fasciculus I. II. 1799.

Flora Britannica auctore E. Smith. Lond. 1800. Vol. I. II.

Schwarz, flora Indiae occidentalis aucta et illustrata. Erlangae. T. II. 1800.

Weimars Flora, entworfen von A. B. Dennstädt, erste Abth. 1800.

§. 13.

Auch kann man hieher noch mit rechnen die wichtigern Gartenbeschreibungen, worinnen Rosen mit angezeigt, oder auch vorgestellt sind. Man findet die meisten in D. Böhmers mehr angezeigtem Werke, und in D. Ludewigs Handbuch der Botanik.

Jacquin hortus Botanicus vindobonensis, 1770.

Jacquin, Icones plantarum rariorum horti Caesarei Schoenbrunnensis. Vol. I. II. 1797 und 1798.

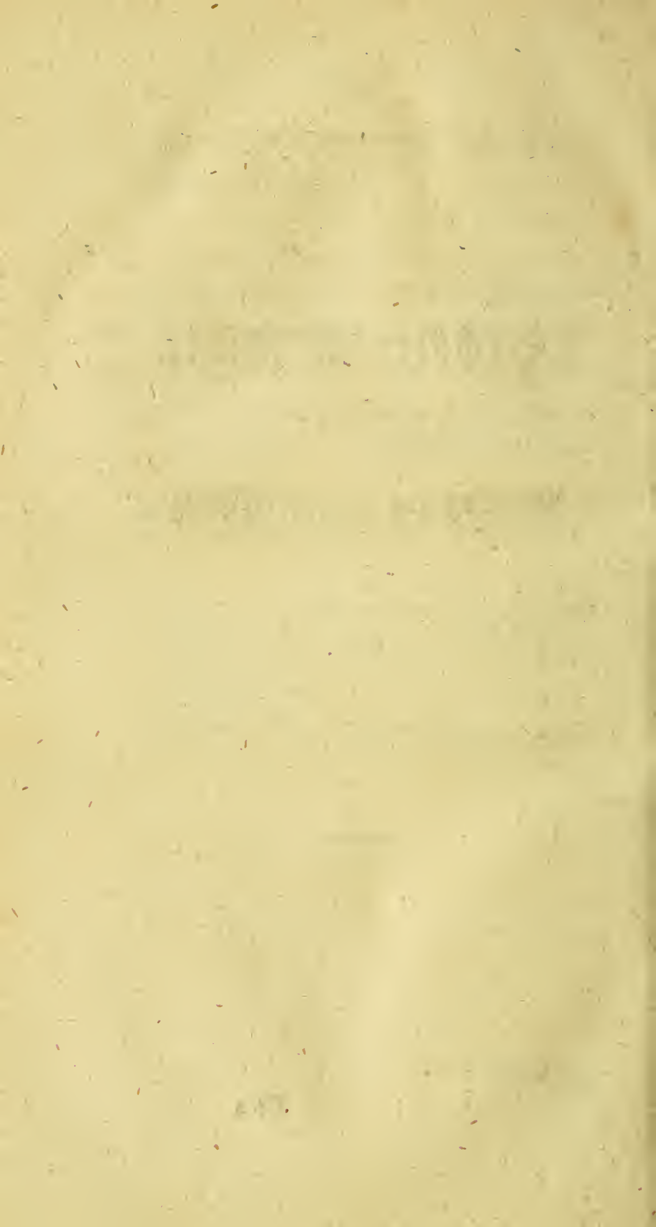
Wendlandi Hortus Hernhusanus, 1799.

Sechster

# Sechster Abschnitt.

---

## Beytrag zur Rosenarchäologie.



# Kap. 1.

## Von den Rosen der Alten.

### §. 1.

### Einleitung.

Auch die Alten schätzten die Rosen sehr und wiesen ihnen den ersten Platz unter den Blumen an *). Plinius giebt zwölf Arten an, wovon mehrere wohl blos Sorten waren **). Varro zeigt ihre Behandlung ***). Sie hatten eigene Rosengärten, denn Palladius handelt besonders von den Rosenpflanzungen ****). Columella spricht *****) von Ansäung neuer Rosenpflanzungen und von der Pflege der alten.

§. 2.

*) Plin. 21. 10.

**) a. a. O.

***) I. 35.

****) Nov. c. 11.

*****) XI. 2. und de arboibus, c. 30

## §. 2.

### Centifolien.

Einige unserer heutigen Rosen finden wir schon mit Gewißheit bey den Alten. Herodot kennt schon die hundertblätterige, (R. Centifolia) denn wahrscheinlich ist seine sechzigblätterige, welche er erwähnt, unsere hundertblätterige. Plinius führt die Centifolie nahmentlich an; sie wurde nach ihm vorzüglich in Campanien in Italien gezogen, und in Griechenland bey Philippi; wo sie aber nicht einheimisch war. Nach seinen Angaben war sie auf dem Berge Pangä in Thracien, und in dessen Nähe zu Hause; hier zeigte sie sich mit vielen und kleinen Blättern, und die Einwohner der Gegend holten sie daher, pflanzten sie, und veredelten sie durch das Verpflanzen. Er bemerkt zugleich, daß ihr Geruch nach dem Verpflanzen nicht so stark sey, vorzüglich auch, wenn sie zu große und zu weit ausgebreitete Blätter habe, und giebt eine recht rauhe und bemooßte Rinde, als ein Zeichen an, daß die Blumen vorzüglich riechen. Er sagt uns zugleich, daß unter dem Tiber Cäpio nicht gestattet habe, daß die Centifolie bey den Krän-

zen

zen und Kronen mit gebraucht worden, außer an den beyden zusammen gebundenen Enden *).

§. 3.

Wilde Rose.

Ferner findet sich bey dem Plinius eine Rosa in rubo nata; welches wahrscheinlich eine wilde Rose ist, da Rubus überhaupt eine sehr stachligen oder dornigten Strauch bedeutet, und nicht allein die Brombeer anzeigt, außerdem auch Dioscorides **) die wilde Rose Rubus canis nennt.

---

*) Plin. XXI. 10. cum ſit genus ejus quam centifolium vocant quae eſt in Campania Italiae, Graeciae vero circa Philippos, ſed ibi non ſuae terrae proventu. Pangaeus mons in vincino fert numeroſis foliis ac parvis; unde accolae transferentes auferunt ipſaque plantatione proficiunt. Non autem talis odoratiſſima eſt, nec cui latiſſimum maximumque folium. Breviterque indicium eſt odoris ſcabritia cordicis. Caepio Tiberii Caeſaris principatu negavit centifolium in coronas addi praeterquam extremos velut ad cardines.

**) Dioſc. I. c. 106. und Plin. lib. 24. c. 73. und 74.

nennt. Daher ist es irrig, wenn Guillemeau es von der einfachen gelben versteht *), denn Plinius sagt, daß diese Rose, welche auf dem dornigen Strauche wachse, rieche **), da doch die gelbe nicht riecht.

## §. 4.
## Coroneola.

Sodann erwähnt er eine Rose, welche die Römer Coroneola nannten; er zählt sie unter die Rosen mit Geruch, und bemerkt von ihr, daß sie in Absicht der Größe das Mittel hält zwischen der Griechischen (Graeca) und der Graecula, und zwischen der Muscatenrose, und daß sie im Herbste blühe ***). Daher er sie Herbstrose nennt.

§. 5.

---

*) Guillemeau, p. 26.

**) Plin. XXI. 10. omnes sine odore praeter etc. et in rubo natam. und zu Anfange des Capitels sagt er: et in rubo quoque proveniens illic etiam iucundi odoris, quamvis angusti. Die Alten scheinen zu unterscheiden Rubus ein kriechendes stachliches Gewächs, Spina dorniger Strauch mit stehenden Ruthen und Frutex Busch.

***) Lib. XX. 16. autumnalis, quam coroneolam vocant. Und in der Folge: omnes sine odore, praeter Corneolam.

§. 5.

Einige, und nahmentlich Guillemeau *), halten sie für die Rosa scandens, oder repens, welche eine zwar von den spätern ist, aber doch noch nicht eigentlich als Herbstrose angesehen werden kann; indessen da die steigende und kriechende Rose zu der spätern gehört, so kann man es einstweilen annehmen. In einer andern Stelle aber hält Guillemeau **) die Coroneola auch für die Rosa Damascena omnium Calendarum, vermuthlich auch bloß wegen des spätern Blühens, indessen kann man von dieser doch nicht sagen, daß sie erst spät anfange zu blühen. Es bleibt daher auch selbst bey der ersten Vermuthung, der Zweifel, warum Plinius jene Eigenschaft nicht erwähnt? Daher ich es fast mehr für eine eigene, bey uns noch nicht bekannte Rose habe, welche vorzüglich im Herbste blüht, wenn es nicht etwa die Provinzrose ist, die etwas später blüht.

§. 6.

*) pag. 47.
**) pag. 79.

## §. 6.

### Rosa graeca.

Was die nur erwähnte Griechische Rose (R. graeca) betrifft, so sagt Plinius *), daß die Römer sie unter diesem Nahmen gekannt hätten, wahrscheinlich, weil sie aus Griechenland zu den Römern gekommen war. Sie empfahl sich weder durch das Ansehen, noch durch den Geruch. Die Griechen nannten sie Lychnis. Nach ihm liebt sie vorzüglich feuchte Orte und hat nicht leicht über fünf Blätter, gleicht an Größe der Viole, und ist geruchlos. Daß es eine kleine Rose ist, ersieht man aus allem. Wahrscheinlich ist es eine Art niedriger Sumpfrose, so wie ich Seite 213 im ersten Theile einer Amerikanischen von dieser Art gedacht habe. Daß sie eine Art rother Rose gewesen, ist aus dem Nahmen Lychnis wahrscheinlich.

Geß-

---

*) Plin. XX. 10. Nec odore nec specie probabilis est, quae Graeca appellatur, a nostris, a Graecis Lychnis, non nisi in humidis locis proveniens, nec unquam excedens quinque folia violaeque magnitudine, odore nullo.

Geßner hält die Lychnis der Griechen und also die Rosa Graeca, wie sie bey den Römern heißt, für die sogenannte Zimmtrose, R. Cinnamomea, allein da die einfache so genannte Zimmtrose selten vorkommt, und man sie meist gefüllt findet, auch noch nicht ganz entschieden ist, ob die May- und Zimmtrose einerley sey, wie ich noch nicht davon überzeugt bin, so ist diese Muthmaßung sehr ungewiß. Guillemeau hält sie so für die Rosa nana.

## §. 7.
## Rosa Graecula.

Diese Rosa Graecula, möchte ich wegen ihrer breiten Blätter nicht kleine Griechische übersetzen, und eben so wenig den Nahmen Essigrose von ihr brauchen, wie ich Anfangs glaubte, da sie sich immer geschlossen hält, nach dem Plinius. Er giebt sie uns ebenfalls an, als eine aus Griechenland zu den Römern gekommene Rose, welche durch ihre zusammen gerollten oder gewickelten Blätter, sich auszeichnete, sie auch nicht ganz öffnete, wenn man es nicht mit der Hand gewaltsam that, und daher immer in einem

Zu-

Zustande des Aufblühens blieb, übrigens aber breite Blätter hatte *). Auch war sie ohne Geruch. Sollte dieses nicht eine von den bey uns im gemeinen Leben sogenannten Flatterrosen seyn, und zwar nahmentlich, die einfache Kohlkopfrose, welche einen dem Kohlhaupt ähnlichen Schluß hält. Guillemeau hält sie **) mit Einigen für die Zimmtrose, und mit Andern auch für die Rose von Syrien, welche Plinius im 21sten Buch erwähnt, und an einem andern Orte, S. 89 für die R. Frankfurtensis.

## §. 8.

### Mosceutonrose.

So führt er auch noch eine andere an, welche wahrscheinlich auch aus Griechenland zu den Römern gekommen, wie sich theils daraus schlie-

ßen

---

*) Plin. XX. 10. Est et alia Graecula convolutis foliorum paniculis, nec dehiscens nisi manu coacta semper nascenti similis latissimis foliis. Graeculus heißt hier wahrscheinlich so viel als leichte, lose, flatterig, wie es oft von liederlich, leichtsinnig gebraucht wird.

**) S. 29 und 30.

ßen läßt, daß Plinius sie durch den Beysatz alia, mit dem vorhergehenden beyden Griechischen verbindet, theils aus dem Nahmen Mosceuton. Er giebt an, daß sie auf einem Malven- oder Pappelartigen Stocke wachse, und daß die Blätter den Oelbaumblättern gleichen. Fast sollte ich vermuthen, daß es die weiße oder auch die rothe Spanische Moschusrose ist; deren Zweige weich grün und meist glatt sind; auch sie nennt er geruchlos *), welches wohl blos von Mangel am stärkern Geruch zu verstehen ist.

§. 9.

*) Alia funditur e caule malvaceo folia oleae habente, mosceuton vocant. Aus dem Worte funditur, welches auf zahlreiche Blumen schließen läßt, scheint sich meine Vermuthung auch zu bestätigen, weil diese Rose sehr reichhaltig blüht. Daß es die Moosrose wäre, läßt sich deshalb nicht annehmen, weil caulis malvaceus angegeben wird, auf dem sie wachse. Es muß also ein fleischiger, markigter, aber nicht holziger Strauch seyn; ob es sich gleich von Muscus und κεύθω, vordecken herleiten ließe. Allein da müßte es Musceuthon heißen, und es stimmte doch nicht mit der Beschreibung überein, daher ich lieber das erstere annehme. Guillemeau will sie S. 92 vor die R. villosa erklären, welches aber wegen des Caulis malvacei nicht wahrscheinlich ist.

## §. 9.

### Campanische Rose.

Ferner bemerkt Plinius die Campanische Rose, als eine frühzeitige *); die Milesische **) als eine spätere, und legt der Letztern eine sehr glühende Farbe bey; auch sagt er von ihr, daß sie nicht über zwölf Blätter gehe. Daß dieses Glühende der Farbe, von der Rothen und nicht von Orange zu verstehen sey, zeigen die folgenden Worte der Stelle, wo er von Trachinianischen Rosen spricht, auch kann die Orangerose deshalb wohl unter der Milesischen nicht gemeynt seyn, weil die Rosa punicea zu den frühern gehört,

*) Ist diese vielleicht unsere Mayrose, welche bey uns die früheste ist.

**) Die Milesische kam also wahrscheinlich von Miletus als ihrem Vaterlande zu den Römern. Wegen der glühenden Farbe u. des späten Blühens, vermuthe ich, daß die Milesische, die Holosericea ist. Milesiam, sagt er: cui est ardentissimus colos, non excedenti duodena folia, und in der Folge sagt er: Sera Milesia; oder auch, daß es die Gallica ist, da er sie als die späteste Rose angiebt, zumal da es auch von der Gallica, die gestreifte giebt, welche man gewöhnlich Praenestinam nannte.

hört; auch finden sich die zwölf Blätter, welche Plinius angiebt, mehr bey der Holoserica, als bey der Punicea; daher ich nicht der Meynung des Guillemeau beytrete, welcher sie für die Rosam puniceam Austriacam hält *), und eben so wenig der andern, wo er die Provinzrose dafür erklärt **).

## §. 10.

### Pränestinische Rose.

Als die späteste Rose giebt Plinius die Pränestinische an, als welche selbst später als die Mileïsche blühe, und die Rosenflur beschließe ***). Fast vermuthe ich, daß es eine Rosa Gallica ist, zumal da man die gestreifte, welche von der Rosa Gallica stammt, gewöhnlich auch die Pränestinische nennt, wiewohl wenn Plinius die gestreifte darunter verstanden hat, man sich wundern muß, daß er sie nicht als etwas Besonderes bemerkt. Einige wollen die Centifolie darun-

*) p. 53. **) p. 85.
***) Novissime tamen desinit Praenestina.

unter verstehen, wie dieses Guillemeau bemerkt; allein da Plinius die Centifolie besonders angiebt, so kann dieses nicht seyn *).

## §. 11.

## Trachinianische Rose.

Die Trachinianische Rose **) setzt Plinius gleich nach der Milesischen und giebt sie als blässer roth an. Ich vermuthe daher, da er die Milesische als sehr glühend roth anzeigt, daß dieses die Incarnatrose sey. Guillemeau hält sie für die R. Belgica, oder Flandrica ***), und an einem andern Orte sagt er, daß Miller sie für die Incarnatrose annehme ****).

## §. 12.

## Alabandische Rose.

Auf die Trachianische läßt er die Alabandica *****) folgen, welche er als eine geringere Art

*) Guillemeau, S. 56.

**) Proximam ei (Milesiae) Trachinianam minus rubentem. Ihr Vaterland war also Trachiene.

***) S. 81. ****) S. 86.

*****) Alabanda, war eine Stadt in Carien, in Klein-

Art angiebt, indem ihre Blätter merklich ins Weißliche spielen. Sollte die letztere nicht diejenige seyn, welche wir die Belgische nennen? Guillemeau *) will unter der Alabandica, die weiße Rose verstehen; allein die Bestimmung des Plinius, daß ihre Blätter merklich ins Weiße spielen, zeigt, daß sie nicht ganz weiß sey.

§. 13.

Spineola.

Als reich an Blättern, welche aber sehr klein sind, und als Rose von sehr geringem Werth giebt er die an, welche er Spineolam nennt. Sollte dieses nicht die schlechte Sorte von Monatsrose, die das gemeine Leben Blaumeise nennt, seyn? weil doch Plinius sie von den ziemlich vielen Stacheln, welche die Triebe haben, wahrscheinlich spineolam nennt. Wollte man aber annehmen, daß Plinius in der Farbenabstu-

fung

---

Kleinasien, jetzt Eblebanda; von daher war diese Rose zu den Römern gekommen. Reisende sollten in jener Gegend die wilden Rosen aufsuchen, um dieses zu berichtigen.

*) S. 32.

fung fortgehe, so würde man eine weiße anneh=
men müssen, und zwar eine gefüllte, worauf
aber weder die kleinen Blätter, noch die vielen
Stacheln paßten. Vielleicht ist es eine gefüllte
Sorte von Rosa spinosissima plena. Guille-
meau nimmt R. Damascena omnium Cal. da=
für an *).

## §. 14.
## Wiederholung der bekannten Rosen des Plinius.

Diesem nach hätten die Römer folgende Ro=
sen nach dem Plinius gekannt:

1) Die Campanische, vielleicht unsere May=
rose; da sie Plinius als die frühzeitigste an=
giebt.

2) Die Milesische ist wahrscheinlich unsere
glühend rothe, Rosa Holoserica, weil er
sagt, sie gehe nicht über zwölf Blätter.

3) Die Trachinianische Rose, vielleicht die In=
carnatrose, oder die hellrothe Essigrose.

4) Die Alabandike ist wahrscheinlich die blaß=
rothe Belgische.

Auch

*) S. 78.

Auch die Stufenfolge der Farben, wie wir sie jetzt noch bemerken, macht es wahrscheinlich, daß diese drey Rosen gemeynt sind.

5) Die Präuestinische ist vielleicht die Rosa Gallica.

6) Die Centifolie.

7) Die griechische Rose, Graeca.

8) Die Rosa Graecula.

9) Die Moscheutonrose.

10) Die Herbstrose, Coroneola.

11) Die wilde, Rosa in rubo nata, und

12) Die spineola.

## §. 15.

### Herodoteische Rose.

Herodot erwähnt eine Rose mit sechzig Blättern, welche in dem Garten des Midas, des Sohns des Gordius in Macedonien, von Natur wuchs, und einen vorzüglich angenehmen Geruch hatte. Wahrscheinlich ist dieses die Centifolie *).



*) Herodot VIII. t. 2. p. 469.

§. 16.

Pestumrose.

Virgil rühmt uns die Rose von Pestum, indem er die zweymal tragenden Rosengärten von Pestum erwähnt *), welches wahrscheinlich die edlere Sorte von Monatsrosen ist, welche im späten Herbste, wenn er günstig ist, mehrmahls blüht.

§. 17.

Was die Cultur und Unterscheidung der Rosen bey den Alten betrifft, so sagt uns Plinius davon verschiedenes. Er sagt, daß sie sonderlich die Pränestinische und Campanische sehr gebauet und dadurch vorzüglich in die Mode gebracht. So unterscheiden sie nach der Menge der Blätter, nach der Rauhigkeit des Stammes, der Zweige und Aeste und also nach den Stacheln, nach der Glätte oder Mangel an Stacheln und Borsten, nach der Farbe und dem Geruche. Die wenigste Zahl der Blätter sind fünf, von da an nehmen sie an Zahl zu. Schon Plinius bemerkt, daß

*) Lib. IV. Georg. Forsitan et pingues hortos quae cura colendi;
Ornaret, canerem biferique rosaria Pesti.
Pestum bey Calabrien.

daß sie sehr ausarten, und daß selbst bey den Hauptarten auf das Land und die Landesart viel ankomme. Daher wuchsen um Cyrene die wohlriechendsten, wo daher auch die wohlriechendsten Salben davon gemacht wurden, und in Spanien blühet sie den ganzen Winter hindurch. Vieles kommt auch auf die Witterung an, so daß sie in manchen Jahren schwächern Geruch haben *).

§. 18.

In Ansehung der eigentlichen Cultur bemerkt Plinius, daß alle Rosen in trockenen Jahren stärker riechen als in feuchtern. Die Rosensaat gedeihe nicht gut in fettem und thonigtem, noch auch im feuchten Lande, sie sey zufriedener mit einem lockern, und liebe gleichsam einen zerstückelten oder Schuttacker. Sie verlange tieferes Graben als die Feldfrüchte, aber nicht so tief wie der Weinstock. Am langsamsten kommen sie aus den Saamen, welcher in dem Fruchtknoten unter der Blume und mit haariger Wolle eingehüllt ist; daher zog man sie lieber aus Stecklingen und Wurzelschossen. Er bemerkt, daß alle Rosen durch den

Schnitt

*) XXI. c. 10. 38. 40. 73. vergl. lib. XXIV. c. 74.

Schnitt und durch das Brennen vervollkommnet, und daß durch das Versetzen ebenfalls ihr Wachsthum befördert werde. Man wählte dazu Schößlinge von vier Finger lang, auch noch längere, setzte sie nach den Untergange der Vergilien, (Siebengestirn) und versetzten sie sie bey dem Wehen des Südwinds einen Fuß weit von einander und grub sie alsdann. Um sie zeitiger zu erhalten, goß man um die Wurzel warmes Wasser *), wenn die Knospen schwollen, wie Palladius sagt: Er läßt zwey Palmen weit um den Rosenstock herum einen Kreis aufgraben und wässerte ihn täglich zweymal mit warmen Wasser.

---

*) Das, was also ein neuer Fränkischer Oekonom als Entdeckung angab, nehmlich durch warmes Wasser die Lebenskraft der Pflanzen zu wecken und zu beleben, dieses wußten die Alten auch schon; s. Palladius in Februario t. 21.

# Siebenter Abschnitt.

---

## Von den Feinden der Rosen, besonders den Insekten, und einigen Mitteln gegen dieselben.



# Kap. 1.

## Von den für die Rosen zu fürchtenden Insekten und Feinden.

### §. 1.

### Einleitung.

Den Liebhabern der Rosen wird es nicht unangenehm seyn, die Feinde der Rosen kennen zu lernen, welche ihnen auf verschiedene Art Schaden zufügen, so wie die Mittel, welche, so viel es möglich ist, sollte es bis jetzt auch nur im Kleinen seyn, diesen Schaden wehren oder doch mindern. Da Guillemeau in seiner Schrift über die Rosen, hierinnen die vorzüglichsten zusammen gestellt, so will ich diese hier benutzen, und was etwa noch Nöthige beyfügen. Ich habe die Linnaeischen Eintheilungen und Nahmen beybehalten, da diese doch bis jetzt allgemein am

mei-

meisten angenommen sind, wenn auch gleich Fabricius, in Absicht des ganzen Systems der Insektenlehre, Vorzüge hat. Ich will sie daher auch nach den von Linné angegebenen Ordnungen aufstellen, und zugleich die Bestimmung des Fabricius *), so wie die Benennungen des Geoffroi mit beyfügen.

## Erste Ordnung.

### Coleoptera.

Insekten mit Flügeldecken oder Scheiden und einem mit zwey harten Freßspitzen bewaffnetem Maul, und keilenförmigen, fadenförmigen, oder auch borstenartigem Fühlhörnern.

§. 2.

Scarabaeus auratus L.

Syst. nat. T. I. P. IV. pag. 1580. Scarab. scutellatus auratus segmento abdominis, primo lateribus unidentato, clypeo planiusculo.

Ceto-

*) Fabricii Entomologia. Hafn. 1792.

Cetonia aurata. Fabric. T. I. b. p. 127. 8.
C. a. ſegmento abdominis primo lateribus unidentato elytris lineolis transverſis albis.

Scarabaeus viridi aeneus. Geofr. Inſec. I. 73.
L. Emerodine.

Mit graubraunem Leibe, und am untern Theile röthend, die Flügeldecken haben weiße Streifen.

Er ſchadet beſonders auch den Blumen der Roſe, ſeine Larve aber den Wurzeln der Sträucher.

§. 3.

Chryſomela bipunctata L.

Syſt. nat. T. I. P. IV. pag. 1682. Chryſom. teſtacea elytris macula fuſca.

Chryſ. bipunctata ovata teſtacea elytris macula fuſca. Fabric. T. I. p. 329. n. 110.

Cryptocephalus bipunctatus Geofr.

Le Gribouri rouge ſtrié a points noirs.

Mit glänzend ſchwarzem Schild, rothen geſtreiften und mit zwey oder vier ſchwarzen

Punkten

Punkten bezeichneten Flügeldecken, schwarzer Einfassung und langen Fühlhörnern.

§. 4.

Bupreſtis manca L.

Syſt. naturae, T. I. P. IV. p. 1936. Bubreſtis aurata thoracis lineis duabus elytris fuſcis.

Bupreſtis biſtriata Fabricii. Bupr. elytris integris obſcuris, thorace aureo, ſtriis duobus nigris, T. I. b. p. 211. 109.

Le Richard-Rubis, Cucupus aeneus Geofroi.

Mit kupferroth glänzendem, faſt rubinfarbigem Unterkörper, glänzend rothem Kopfe, ſchwarzen Augen, roth goldnem Schilde, mit zwey ſchwarzbraunen Streifen; die Flügeldecke iſt braun, mit etwas ins Kupferfarbige ſpielend, mit Haaren beſetzt, die Fühlhörner ſind etwas länger als der Kopf, man findet ſie auch auf den Roſen.

## Zweyte Ordnung.

### I. Hemiptera.

Insekten, deren Oberflügel fast den Flügeldecken gleichen, das Maul ist mit einem gespitzten Rüssel bewaffnet, welcher nach unten zusammen gelegt ist.

### §. 5.

### Cicada ſpumaria L.

C. ſp. fuſca elytris maculis binis albis lateralibus, faſcia duplici interrupta albida.
Syſt. T. I. P. IV. p. 2102.

Fabricii ſy. Inſ. 2. p. 329. n. 7. Mant. Inſ. 2. 274. n. 10.

Cicada fuſca Geoffr. 2.

la Cigale bedeaude ou ecumeuſe.

Diese Cikade ist braun von Farbe, welche etwas ins Grünliche spielt, Kopf, Schild und Flügeldecken sind fein gesprengt, auf der letztern sind zwey weiße längliche Flecken, welche den weißen Rand der Flügeldecken theilen, und eine Art von unterbrochenem Bande machen.

Schon

Schon die Larve hält sich auf den Pflanzen auf, und läßt einen Schaum von sich, in dessen Mitte sie sich bey der Untersuchung zeigt; man findet sie auf Saalweiden und auf den Rosen.

§. 6.

Cicada Rosae L.

Syst. nat. T. I. P. IV. p. 2115. Cicada flava Rosae alis albis apice fusco striatis.
Fabricius Entomol. T. IV. p. 45. n. 77.
Cicada flava Geoffr. 28.
la Cigale des Roses ou des charmilles.

Sie ist sehr klein, gelbbraun, zuweilen etwas ins Grünliche spielend, fast cylindrisch im Baue, indem die Flügeldecken sich übereinander legen, sie legt ihre Eyer häufig auf den Rosenstrauch.

§. 7.

Aphis rosae L.

Syst. nat. T. I. P. IV. p. 2204.
Fabric. Inf. IV. p. 216. n. 30. corpus viride antennis apice corniculisque nigris, anus acuminatus absque stylo.
Le puceron de la Rose.

Er

Er gleicht einer kleinen Fliege, mit zwey sehr durchsichtigen blaßgelblichen Flügeln, der übrige Körper ist weißlich: sie halten sich sonderlich an den pedunculis der Rose auf. Man findet grünbraune, hellgrüne, Citronfarbige, schwärzliche, weiße und bronzene. Im August findet man auch röthliche, und fast rosenfarbige darauf; im Jul. aber meist grüne.

## Dritte Ordnung.

### I. Lepidoptera.

Insekten mit vier häutigen Flügeln, mit einen schuppigen Staube bedeckt, mit spiralförmig gewundener Zunge und Munde und einem haarigten Körper.

### §. 8.

### Phalaena pavonia L.

Syst. nat. T. I. P. V. p. 2405. Ph. p. alis rotundatis griseonebulosis subfasciatis ocello nictitante subfenestrato.

Larva gregaria viridis verticillata verrucis rubris flavisque, piliferis pilis setaceis.

Pupa

Pupa nigricans folliculi apice, foramine elaſtico dehiſcente.

Fabr. ſp. Inſ. 2. pag. 171. n. 24. Mantiſſ. Inſ. 2. p. 110. n. 27.

Phalaena major, Geoffroi. Le grand Paon de Nuit.

Das Weibchen von dieſer Phaläne hat gelbliche kammartige Fühlhörner, die Flügel ſind größer als bey dem Männchen; ſie ſind weiß und ſchwarz punktirt. In der Mitte jedes Flügels iſt ein weißer Fleck mit einem ſchwarzen Auge, und gegen das Ende des Flügels ein etwas röthendes Band, und am obern Theil der Flügel ein eben ſolcher Fleck.

Das Männchen hat weit ſtarkkammigere Fühlhörner, die obern Flügel ſind oben ſchönroth, mit weißen Flecken in der Mitte, worauf ſich ein Auge befindet; unten ſind die Flügel gelb, und haben gegen die Spitze zu einen rothen Fleck. Die untern Flügel aber ſind oben gelb und unten röthend, und etwas weiß um das Auge, der Rand der vier Flügel iſt grau. Die Raupe dieſer Phaläne iſt grün mit ſechs Füßen, und hat große farbige Blaſen, ſie iſt mit langen Haaren beſetzt,

besetzt, welche an ihren Enden kleine Knöpfe haben, auch hat sie röthliche Ringe. Man findet sie öfters auf den Rosen.

§. 9.

Phalaena libatrix L.

Syst. nat. T. I. P. V. p. 2441. n. 78. Ph. l. alis dentato-erosis rufo-griseis, puncto albo.

Larva nuda viridis flavo annulata lineis tribus fuscis, stigmatibusque rubris, pupa nigra, per 16. dies quiescens.

Fabricius sp. ins. 2. p. 224. n. 82. Mant. Ins. 2. p. 154. n. 138. Noctua cristata alis incumbentibus dentato-erosis rufo-griseis punctis duobus albis.

Phalaena libatrix Geoffroi 26.

La Découpure.

Mit gelblichen, gegen ihre Spitzen etwas weißlichen Fühlhörnern, die Füße von eben der Farbe, haben an dem vordern Theile weiße Ringe. Kopf und Schild sind gelb, die Flügel sind an ihren untern Rändern sehr ausgeschnitten, gelblich rothfahl, mit braungemischt und aschfarbig;

gegen die Grundfläche zu haben sie einen weißen Fleck, weiter herunter gegen den dritten Theil des Flügels, ist ein aschfarbiger Streif, und im zweyten Drittheile des Flügels ein zwiefacher. Zwischen diesen beyden Streifen ist ein weißer Fleck, und weiter unten zwey schwarze kleine Punkte, der untere Theil der Flügel ist nebelbraun, das Insekt trägt die Flügel niederhängend, die Raupe ist grün, oben mit einem weißen Streife, längst der Rinde hin.

§. 10.

Phalaena fimbria L.

Syst. nat. T. I. P. V. p. 2539. Phalaena alis griseo-fasciatis posterioribus helvolis, macula lineari atra.

Larva obesa ex ochraceo grisea: linea dorsi pallida, stemmatibus atris, pupilla alba.

Ph. f. Fabric. spec. ins. 2. pag. 223. n. 76. Mant. Ins. 2. p. 151. n. 123.

Phalaena fimbriata Geoffroi n. 59.

La Phalene frangée.

Ein Nachtvogel, lang spiral und glänzend, mit herabhängenden Flügeln und grauem Bande;

die

die untern Flügel sind hellroth, mit schwärzlichen kurzen Strichen, der Körper Incarnat, ins graue schielend, das Schild ist etwas mit Haaren bedeckt, der Bauch ist Strohgrau, nach unten zu ins Weiße gehend, die obern Flügel sind oben mit Banden und dunkeln und ungleichen Streifen, unten sind sie graugelblich, mit schwarzen Flecken übersäet und an den äußern Theile weißlich. Diese Phaläne lebt auf dem Rosenstrauch.

Ingleichen Phalaena fimbriata Fabricii feticornis, alis plumbeis, fascia lata fusca flavo-marginata, puncto atro. s. Fabric. Entom. III. b. p. 187. n. 212. sie findet sich auf der deutschen Rose.

§. 11.

Phalaena betularia L.

Syst. nat. T. I. P. V. p. 2462. alis omnibus albis atomis nigris thorace, fascia nigra, antennis apice setaceis.

Larva polyphaga obscura, tuberculis sparsis, capite fisso.

Pupa nuda brunnea.

Ph. pectiniformis, alis omnibus albis etc. atomis nigris thorace, fascia nigra antennis apice setaceis, pedes nigri albo annulati. Fabricius Entomol. III. b. p. 158. n. 103.

La Phalene du Bouleau.

Die Phaläne spinnt sich in einen Cocon, ihre Fühlhörner sind gezähnt, die Flügel weiß gerändert mit schwarzen Punkten, das Schild ist mit düsterm Banden bezeichnet.

Die Larve ist der Spanner, ist bleich und mit zwey schwarzen Flecken gegen hinten zu; dieses Insekt hält sich auch auf den Rosen auf.

§. 12.

Phalaena rosana L.

Syst. nat. T. I. P. V. p. 2502. Phalaena alis primoribus testaceis, fascia grisea obliqua. Fabric. spec. Ins. 2. pag. 278. n. 11. Mantiss. Ins. 2. p. 226. n. 16.

La Phalene rosine.

Die obern Flügel sind gedeckt und netzartig, mit grauen Banden und flach gelegt, sie spinnt sich in die Blätter, von welchen sie in der Folge

sich

sich nährt. Sie lebt auf dem Rosenstrauch und Berberis.

§. 13.

Phalaena forskaleana L.

Syst. nat. T. I. P. V. p. 2515. n. 304. Ph. alis primoribus luteis ferrugineo-reticulatis, medio litura fuscescente.

Fabr. sp. inf. 2. p. 285. n. 57. Mant. Inf. 2. p. 235. n. 101.

Phaléne Forskal.

Die obern Flügel sind röthlich, mit Gelb netzartig durchwebt, und haben in der Mitte einige schwärzliche Linien, sie ist sehr klein und wohnt auf den Rosen.

§. 14.

Phalaena Cynosbatella L.

Syst. nat. T. I. P. V. pag. 2514. n. 368. auch Cynosbana genannt, alis griseis antice albidis thorace cristato.

Fabricii spec. Inf. 2. p. 287. n. 74. Mant. Inf. 2. p. 238. n. 127.

Larva utrinque attenuata ferruginea, capite nigro.

Pupa

Pupa brunnea.

La Phaléne du Rosier.

Die Flügel dieser kleinen Phaläne sind grau, an den vordern Theilen mit Weiß bezeichnet, das Schild ist behaart, man findet sie an den Knospen der Rose.

## Vierte Ordnung.

### Neuroptera.

Insekten, mit vier vereinigten häutigen, durchsichtigen, netzartigen Flügeln.

§. 15.

Von diesen findet sich, soviel bis jetzt bekannt, kein Insekt auf den Rosen, denn die Libellen, welche zuweilen darauf herum flattern, und die zu dieser Ordnung gehören, wohnen noch nähren sich auf ihnen, eben so wenig die Ameise und der Aust.

## Fünfte Ordnung.

### Hymenoptera.

Insekten mit zwey gekreuzten Flügeln, unten zwey abgekürzten und halbhäutigen Flügeldecken,

die

die Weibchen haben am Ende des Hintertheils einen Stachel.

§. 16.

Cynips Rosae L.

Syst. nat. T. I. P. V. p. 2649. C. nigra abdomine ferrugineo posterius nigro, pedibus ferrugineis.

Fabr. Entomol. II. p. 100. C. nigra abdomine ferrugineo postice nigro etc.

Cynips bedegvaris Geoffroi 1.

Le Cinips doré à queue du bedeguar.

Die Fühlhörner sind schwarz, groß cylindrisch, über die Hälfte länger als der Kopf. Die Augen braun, Kopf, Schild, Bauch und Hinterschenkel sind goldgrün, und besonders schimmernd gegen den Bauch zu, die Füße weißlich, der Stachel ist um ein Drittel länger als der Körper, und besteht aus zwey schwarzen, zu beyden Seiten und einen mittlern weißlichen. Die Flügel sind durchsichtig und haben am äußern Rande einen kleinen Punkt. Sie halten sich sonderlich auf den Schwämmen, welche am wilden

Rosen=

Rosenstrauche sich erzeugen, auf, wo man auch ihre Larven findet.

§. 17.

Cynips minor.

Cinips doré sans queue.

Er gleicht in allen dem vorigen, nur daß er etwas kleiner ist; die Hinterschenkel sind nicht vergoldet, sondern gelb wie die Füße, der Stachel ist von außen nicht sichtbar; der Punkt am Ende der Flügel ist kaum sichtbar. Geoffroy sieht diesen als eine bloße Varietät des vorigen an, vielleicht gar nur dem Geschlecht nach verschieden; man findet ihn aber auch auf den Rosenschwämmen; s. Guillemeau, S. 311.

§. 18.

Cynips rosae sine galla, Geoffroy v. 200.

Le Cinips du Rosier sans Galle.

Dieser Cynips ist ganz schwarz, etwas glänzend, die Puppe ist braun und eine an die andere gereihet, man findet ihn unter den Blättern der Rosen, s. Guillemeau S. 312.

§. 19.

Tenthredo rosae L.

Syst. nat. T. I. P. V. p. 2661. n. 30, T. nigra abdomine flavo alarum primorum costa nigra.

Larva flava nigro-punctata.

Fabr. Entom. II. p. 109. n. 18. T. antennis clavato filiformibus nigra abdomine flavo, alarum anticarum costa nigra.

Tentredo rosae, Geoffroy 4.

La Mouche à scie du Rosier.

Der Kopf ist schwarz, so wie die Fühlhörner, eben so das Schild, wo jedoch da, wo die Flügel ansitzen, ein gelber Fleck ist. Bauch und Füße sind safrangelb, die Ringe an den vordern Füßen sind schwarz gerändert, die Flügel gelblich, mit schwarzer Einfassung der Weibchen an den Flügeln und Fühlhörnern. An jenen haben sie einen kleinen Einschnitt an diesen sind die Ringel merklicher unterschieden. Sie legt ihre Eyer unter die Rinde des Rosenstrauchs, die Larve benagt die Blätter: wenn sie sich verwandeln will, begiebt sie sich in die Erde und spinnt ein braunes Gehäus. Nach Guillemeau giebt es

auch

auch noch eine weit kleinere Varietät, auch scheint es noch eine Varietät mit gelb geflecktem Schild zu geben, auf der R. canina, s. Lin. syst. nat. T. I. P. V. p. 2661.

§. 20.

Tenthredo pavida L.

Syst. nat. T. I. P. V. p. 2661. n. 75. T. nigra abdomine segmentis tribus pedibusque ferrugineis.

Fabr. sp. ins. I. p. 411. n. 27. und Entomol. T. II. p. 115. n 140. T. antennis septemnodiis nigra abdomine segmentis tribus, pedibusque ferrugineis.

Larva viridis farina alba quasi conspersa capite flavo.

La mouche à Scie craintive.

Diese Fliege hat sieben Ringe an den Fühlhörnern, der Körper ist düster und der Bauch von beyden Seiten weiß, sie wohnt auf der Rose.

§. 21.

Tenthredo uſtulata L.

Syſt. nat. T. I. P. V. p. 2656. n. 13. T. corpore nigro abdomine caeruleſcente, tibiis pallidis, alis ſubferrugineis macula fuſca.

Larva viridis lineis 2 albis capite teſtaceo, faſcia obſcura.

Fabricii Ent. II. 108. n. 12. Antennis clavato-filiformibus exarticulatis, corpore nigro, abdomine caeruleſcente, tibiis pallidis.

La Mouche à Scie, brulée.

Die Fühlhörner ſind faſt fadenförmig ohne Glieder, der Körper ſchwarz, der Bauch bläulich, und nach den Füßen zu bleicher, die faſt roſtfarbigen Flügel ſind mit ſchwarzen Flecken überſäet. Sie wohnt auf den Roſen.

§. 22.

Tenthredo Cynosbaſti L.

Syſt. nat. T. I. P. V. p. 2669. n. 43. T. corpore atro, pedibus ferrugineis poſterioribus, albo nigroque annulatis.

Fabricii Ent. T. II. p. 121. n. 68. T. antennis multiarticulatis, corpore atro, pedibus ferru-

ferrugineis posticis albo nigroque annulatis.

La Mouche à Scie, à jambes variées, ou du Rosier.

Diese Fliege gehört zu den kleinern Sorten, ihre Fühlhörner sind schwarz und von zwey Drittel der Länge des Körpers, schwarz ist auch Kopf und Schild, aber auf letzterem sind nach den Flügeln zu zwey gelbe Punkte, auf jeder Seite einer, und ein gelber Fleck auf dem Schilde, der Bauch schwarz, die Füße sind dunkel, nur die hintern sind etwas weißlich in der Mitte, aber oben und unten schwarz. Sie hält sich auf den Rosen auf.

§. 23.

Ichneumon. Bedeguaris L.

Syst. nat. T. I. P. V. p. 2713. n. 63. Ichneumon viridis nitens, abdomine aureo, aculeo corporis longitudine.

Fabr. Ent. II. p. 185. 215. I. viridis nitens, abdomine depresso aureo.

Habitat in larvis gallarum rosae.

Ichneu-

Ichneumon Bédégvaris Geoffr.

Ichneumon du Bédégvar.

Der Rosenschwamm der zwey Sorten des Cynips den Aufenthalt giebt, ist auch die Wohnung dieses Ichneumon. Die Fühlhörner sind halb so lang als der Körper, und schwarz, so wie Kopf und Schild, die Füße sind rothfahl. Der verlängerte Bauch, der an das Schild durch einen schwachen Stiel verbunden, ist in der Mitte rothfahl, und nach unten zu schwarz. Das Weibchen hat an dem Hintertheil drey braune Stacheln, fast so lang wie der Bauch. Die Flügel haben einen schwarzen Rand. Dieser Ichneumon legt seine Eyer in andere Insekten, nachdem er eine leichte Oeffnung ihnen beygebracht.

§. 24.

Diplolepis bedegvaris Geoffroy 2.

Le Diplolépe du Bédégvar.

Diese Insekten sind schwarz, mit braunem Bauch, welcher glänzt, und gegen das Ende schwarz ist; die Füße sind braun, sie sind an dem Rosenschwamm und oft mit dem Cynips und Ichneu-

Ichneumon in einem Schwamme, aber in verschiedenen Fächern; s. Guillemeau p. 313.

§. 25.

Diplolepis Bedegvaris, Geoffroy 3.

Die Farbe dieses Insekts ist rothfahl, die Augen schwarz, der Bauch etwas bräuner als der übrige Körper, die Fühlhörner gleichen an Länge dem Insekte, und die Flügel sind etwas größer.

Man findet dieses Insekt gewöhnlich in dem Rosenschwamm, wo der vergoldete Cynips sich findet.

Geoffroy hat die Diplolepes genauer unterschieden von den Cynips als Linné, welcher sie mit demselben vermischt da sie doch durch die langen Fühlhörner, welche fadenförmig und ganz glatt sind, wie die bey dem Ichneumon, sich unterscheiden; s. Guillemeau p. 320.

§. 26.

Apis centuncularis L.

Syst. nat. T. I. P. V. p. 2771. n. 7. Ap. nigra ventre lana fulva.

Fabr. Ent. II. 337.

Apis

Apis Centuncularis, nigra abdomine ſupra lineis albis ſubtus lana fulva, Geoffroy Inſ. 2. 410. 5.

L'abeille Charpentière à ventre velu et roux en deſſous.

Dieſes Inſekt iſt ſchwarz, die Haare des Schilds, der Füße und vorne am Kopf, ſind etwas grau, der Leib iſt oben glänzend ſchwarz, mit rothen Haaren behaart, die Ringe ſind unten mit weißlichen Haaren beſetzt.

Dieſe Biene iſt in Europa und macht ſich ein cylindriſches Neſtchen an der Erde von Roſenblättern, daher ſie den Nahmen centuncularis hat; ſ. Linn. amoenit. acad. 3. p. 320. Fabricius erhielt eine aus Frankreich, die noch einmal ſo groß war; ſ. Fabric. l. c. p. 337.

## Sechste Ordnung.

### Diptera.

Inſekten, welche nur zwey Flügel haben, mit Flügelkolben, meiſt mit einer eignen Deckſchuppe. Das Inſekt fliegt, und die Larven halten ſich in der Erde, im Waſſer, und in einzelnen Theilen lebender oder todter Thiere auf.

§. 27.

§. 27.

Musca pellucens L.

Syst. nat. T. I. P. V. p. 2838. n. 62. Musca nigra abdominis segmento primo pellucido alba.

Fabr. sp. Ins. 2. p. 435. n. 2. Mant. Ins. 2. p. 342. n. 3.

Volucella pellucens, Geoffroy 1.

Mouche à ventre blanc en devant.

Diese Fliege ist mit schwarzen Haaren bedeckt, die Fühlhörner sind federich, der erste Einschnitt des Bauchs ist weiß und glänzend. Man findet die Larve dieser Fliege auf den Rosensträuchern, und sie gleichen den andern.

§. 28.

Musca nigra L.

Volucella nigra, Geoffroy 2.

La Mouche à ventre tout noir.

Linné betrachtet dieses Insekt als Varietät der vorigen, aber Geoffroy nimmt sie als eigene Art an. Die Augen sind rothbraun, der Vordertheil des Kopfs und die Rüsselscheiden sind gelb, glatt, glänzend, das Schild ist schwarz,

mit

mit einigen braunen Punkten, zuweilen gelb, der Körper ist schwarz, mit fahlen Haaren. Man findet sie, so wie die vorigen, auf den Rosen.

## Siebente Ordnung.

### Aptera.

### Insekten, welche nie Flügel bekommen.

§. 29.

Acarus croceus L.

Syst. nat. T. I. P. V. p. 2931. n. 35. Ac. fulvus thoracis lateribus puucto rufo.

Fabricii sp. Ins. 2. p. 494. n. 40. Mant. Ins. 2. p. 374. n. 45.

La Tique safranée.

Diese Acarus von fahlrother Farbe, hat auf den beyden Seiten des Schildes rothe Punkte. Man findet sie auf den Weydenrosen, so wie auf den Rosenkönigen.

§. 30.

Ueberhaupt vermuthe ich, daß noch verschiedene Insekten, nahmentlich unter den Käfern,

fern, Curculionen oder Rüsselkäfern und den Chrysomelen oder Blattkäfern, den Rosen schaden; oft habe ich auch eine grünweißliche Spinne darauf bemerkt.

---

## Kap. 2.

### Von den Mitteln zur möglichen Abwendung der Schäden dieser Insekten von den Rosen.

§. 1.

Schon die Ueberschrift dieses Kapitels zeigt, daß die hier bemerkten Mittel, vorzüglich auf die Insekten gehen, welche würklichen Schaden zufügen, nicht auf alle, welche man an den Rosen findet, und wovon man bis jetzt entweder keinen Schaden kennt, oder wenn sie ja einigen kleinen Nachtheil durch ihre Nahrung von denselben, ihnen zufügen, doch ihnen dadurch mehr nutzen, indem sie schädlichere Feinde verfolgen, und die von ihnen zu befürchtenden Nachtheile, dadurch sehr vermindern.

§. 2.

Ich will hier diejenigen Mittel nicht ausführlich anführen, welche man gegen die Insekten und andere schädliche und nachtheilige Geschöpfe überhaupt versucht, und zum Theil bewährt worden sind, sondern verweise deshalb auf die darüber erschienenen und bekannten Schriften. Ich bemerke nur, daß hier, wo die Sache mehr im Kleinen ausgeführt werden kann, manches ausführbarer ist, als bey den Anstalten im Großen.

J. P. Glaser, physikal. ökon. Abh. von den schädlichen Raupen und den bewährten Hülfsmitteln sie abzuhalten und zu vertreiben, 1780.

D. G. Schrebers Nachricht von den Raupen, welche in Thüringen 1751 große Verwüstungen angerichtet, 1752.

Schwedische Abhandl. B. 32.

Gleditsch, systematische Einleitung in die Forstwissenschaft, im 2ten Theile.

Mittel, die uns schädlich werdenden Raupen zu vermindern, von J. P. Pezold, 1795.

Insektenkalender, in den Oekonomischen Heften, 1796. in den einzelnen Monatsstücken.

Abh.

Abh. über die Schädlichkeit der Insekten, aus des Ritter Linné Amoenit. mit Prof. Bewalds Zusätzen, aus dem Lat., mit vielen Anmerkungen, übersetzt von L. (von Moll) Salzburg, 1783.

Hübners Gedanken über die beste Art, die schädlichen Raupen zu vertilgen. Dessau, 1781.

§. 3.

Man sorge vor allen für die Gesundheit der Stöcke und Sträucher, daß sie nicht durch ihren Standplatz oder sonstige zufällige Umstände erkranken, indem sie z. B. in etwas vertieften oder schweren Boden stehen, der leicht von zu vieler Nässe leidet, so daß die Wurzeln anbrüchig werden oder sonst Veranlassung zu dem Erkranken des Stocks oder Strauch's entstehet, wo sich sodann sonderlich einige Arten von Insekten, gewöhnlich zuerst einfinden.

§. 4.

Man besichtige im Winter oder zu Ausgange desselben, die Rosensträucher und Stöcke, da dieses so leicht geschehen kann, und reinige sie,

so

so viel es möglich ist, von den Nestern und Puppen.

§. 5.

Da sich der Cynips besonders auf den wilden Rosen, R. can. in dem darauf sich findenden so genannten Rosenschwamm aufhält, so untersuche man die auf wilden oculirten Stämme, so weit sie wild sind, und reinige sie von diesen Schwämmen, und wenigstens von der Brut des Cynips.

§. 6.

Da indessen die Ichnevmonen die natürlichen Feinde der Raupen sind, und sich vorzüglich auch in den Schwämmen auf den wilden Rosen aufhalten, so schone man diese Ichneomonen. Man pflanze in Rosenpflanzungen zu dem Behufe hier und da den wilden Rosenstrauch, um die Ichnevmonen darauf mehr zu versammeln, welche sodann die Raupen verfolgen.

§. 7.

Da nach verschiedenen Beobachtungen zwischen den gemeinen Nestraupen, und zwischen der kleinen grünen Wickelraupe; Phal. tortrix. eine

eine Art von Antipathie bemerkt wird, und letztere weit schädlicher ist, als erstere, so verfolge man die gemeine Nestraupe, welche eine vorzügliche Feindin der Wickelraupe ist, weniger, als diese, indem mehrere Gärtenbeobachter bemerkt haben, daß, je mehr man die gemeine Nestraupe verfolgt und vermindert hat, destomehr hat jene grüne zugenommen. Zu den durch Verfolgung der schädlichen, wenigstens einigermaßen nützenden Raupen, gehören auch die kleinen weißen, welche ihre Eyer wie Cocons legen, und sodann als Ichnevmons schädliche Raupen verzehren.

Wittenberg. Wochenbl. 1787. Nro. 14. S. 103—109.

§. 8.

Auch kann man sich des Seifenwassers gegen schädliche Raupen bedienen, indem man mittelst kleiner Spritzen solches dahin bringt, wo sich die schädlichen Raupen befinden.

§. 9.

Besonders sehe man auch darauf, daß die Rosen, so viel möglich, einen freyen sonnigen

Stand

Stand haben und nicht so zwischen hohen Bäumen oder Büschen versteckt stehen, indem sie theils da gesünder und schöner wachsen, theils auch weniger von Insekten leiden. Dieses gilt desto mehr, je mehr sie aus wärmern Ländern stammen. So fand ich einen gefüllten gelben Rosenstrauch in der Nähe einer Mauer, auf einer kleinen Anhöhe, übrigens aber ganz frey stehen, und mit vollkommen unbeschädigten Blumen versehen, ohne von Insekten oder von Nässe in seinen Blumen zu leiden. Herr Mönch führt ein anderes Beyspiel an, daß ein solcher gelber gefüllter Rosenstrauch, in der Nähe einer gewölbten Brücke stand, wo er jährlich seine Rosen brachte, und wo ihn wahrscheinlich die Zugluft vor den Insekten schützte *).

§. 10.

Eben dieses habe ich auch bemerkt bey der Mayrose, (R. majalis) von Einigen auch Zimmtrose

rose

*) s. meine dk. bot. Beschreibung d. Rosen, 1799. S. 177. 178.

rose genannt, welche ich besonders im Jahre 1801 an Anhöhen und schrägen Plätzen, welche nach Abend zu lagen, sehr vollkommen und ganz entwickelt fand, da sie oft in ihrer vollkommenen Ausbildung leiden. Auch bey der Frankfurter Rose habe ich dieses bemerkt, daß sie bey einem ganz freyen Stande von Insekten nicht litte, da sie hingegen zwischen Büschen und Bäumen gestellt, davon so wie auch an ihrer Gesundheit und Entwickelung litt.

§. 11.

Bey Rosen, welche in Scherbeln stehen, und zuweilen von den bekannten grünen Läusen leiden, kann man sich der Mittel bedienen, welche man bey der Orangerie braucht, mit dem Unterschied, daß man hier statt einer weichen Bürste, mit einem nassen Pinsel oder auch bloßen nassen Federkiel sie wegschafft.

§. 12.

Ich übergehe den Gebrauch der Dämpfe, unter den Rosensträuchern gegen schädliche Insekten, da sonderlich von Schwefeldämpfen die Rosen mehr leiden würden, und die angezün-

deten kleinen Feuer, bey der Flugzeit der den Ro=
sen etwa durch ihre Raupen schadenden Nachtvö=
gel, würden mit zu vieler Gefahr verbunden
seyn, da man hier; wo man andere weniger be=
denklichere Mittel anwenden, und im Kleinen
mit Nutzen gebrauchen kann, jene entbehren
kann.

---

# Anhang.



## Verzeichniß
der Rosen, welche Mr. Lawrence in ihren Werke: Collection of Roses etc. welches in den Jahren 1796 bis 1799 erschien, nach einer, wahrscheinlich nach Miller und Curtis, angenommenen Ordnung geliefert.

---

Rosa. Gen. pl. 631.

Petala 5. Cal. urceolatus, quinquefidus, carnosus, collo coarctatus.

Sem. plurima, hispida calycis interiori. lateri affixa.

* Germinibus subglobosis.

Lutea. 1. R. germinibus globosis pedunculisque glabris, calycibus petiolisque spinulosis, aculeis ramorum rectis. Hort. Kew.

α. Single

α. Single yellow Rose.

β. Rosa bicolor. Jacq. Hort. 1. p. I. t. I. Austrian Rose.

Nat. of Germany et Italy.

Sulphurea. 2. R. g. g. petiolis cauleque, aculeatis. aculeis caulinis, duplicibus majoribus minoribusque numerosis, foliis ovalibus. Hort. Kew.

Double yellow Rose.

Nat. of the Levant.

Blanda. 3. R. g. g. glabris, caulibus adultis pedunculisque laevibus inermibus. Hort. Kew.

Labrador Rose, or Hudson's bay Rose.

Nat. of North Amer.

Cinnamomea. 4. R. g. g. pedunculisque glabris, caule aculeis stipularibus, petiolis subinermibus. sp. pl. 703.

β. Double Cinnamom Rose.

Nat. of the South. of Europe.

Arvensis. 5. R. g. g. p. g. c. petiolisque aculeatis, floribus cymosis. Linn. mant. 245.

White Dog Roſe.

Nat. of Britain.

Spinoſiſſima. 6. R. g. g. glabris, pedunculis hiſpidis, caule petiolisque aculeatiſſimis. Syſt. Veget. 473.

α. Common Scotch Roſe.

β. Striped-flowered Scotch Roſe.

red ſcoth Roſe.

δ. double Roſe.

ε. Tall Roſe.

ζ. Marbled Roſe.

Nat. britain.

Carolina. 7. R. g. g. pedunculisque hiſpidis, petiolis aculeatis, caule glabro, aculeis ſtipularibus, foliis glabris. Hort. Kew.

α. Single Burnet-leaved Roſe.

β. double Roſe.

γ. Single penſylvanian Roſe.

δ. double penſylvanian Roſe.

ε. Speading Carolina Roſe.

ζ. Upright Carolina Roſa.

Nat. of North America.

Villosa. 8. R. g. g. p. h. caule aculeis sparsis, petiolis aculeatis, foliis tomentosis. Syst. Veget. 474.

α. Single Apple-Rose.

β. double Apple-Rose.

Nat. of Britain.

Provincialis. 9. R. germinibus, subrotundis pedunculis, petiolisque hispidis, aculeis ramorum sparsis rectis subreflexis, foliolis ovatis subtus vilosis: serraturis glandulosis. Hort. Kew.

α. Common provence-Rose.

β. Scarlet provence-Rose.

γ. Blush provence-Rose.

δ. White provence-Rose.

ε. Rose de Meaux.

ζ. Rose de pompon.

η. Rose de Rheims.

θ. Childings provence Rose.

ι. Blandford, or Portugal Rose.

κ. Rose St. Francis.

λ. Shailer's provence Rose.

Nat. of Spain and Italy.

Ferox.

Ferox. 10. R. g. g. hiſpidis, foliolis ſaepe novem, caule petiolis ramulisque ferociſſime ſpinoſis.

Hedge-Hog Roſe.

Nat. of Mount Caucaſus.

Semperflorens. 11. R. caule aculeato, foliis ſubternis, pedunculis ſubunifloris aculeato hiſpidis, calycis laciniis integris. Curt. Mag.

Dark China Roſe.

Not. of China.

Lucida. 12. R. g. g. bracteis dentato-ciliatis caducis, foliis lucidis, caule petiolisque aculeatis, calyce pedunculisque ſericeis.

Single White-China Roſe.

Nat. of China.

** Germinibus ovatis.

Centifolia. 13. R. germinibus ovatis, pedunculisque hispidis, caule hispido aculeato petiolis inermibus. Syſt. veget. 474.

α. Dutch Hundred-leaved Roſe.

β. blush Hundred-leaved Roſe.

γ. ſingleton's Hundred - leaved R.

δ. Burgundy Roſe.

ε. Single Velvet - Roſe.

ζ. double Velvet - Roſe.

η. Sultan Roſe.

θ. Stepney Roſe.

ι. Lisbon Roſe.

κ. Bishop Roſe.

λ. Cardinal Roſe.

μ. blush Royal Roſe.

ν. Petit hundred leaved - Roſe.

ξ. Pluto Roſe.

ο. Monſtrous hundred - leaved Roſe.

π. fringe Roſe.

ρ. Plicate Roſe.

σ. Two - coloured hundred - leaved R.

τ. Shell Roſe.

Nat. unknown.

Gallica. 14. R. g. o. p. h. c. petiolisque hispido - aculeatis. Syſt. Veget. 474.

α. Red officinal Roſe.

β. Roſa mundi.

γ. marbled Roſe.

δ. royal Virgin Roſe.

ε. gian

ε. gian Roſe.

Nat. of the South Europe.

Damaſcena. 15. R. Calycibus ſemipinnatis, germinibus ovatis, turgidis pedunculisquė hispidis, caule petiolisque aculeatis, foliolis ovatis acuminatis ſubtus villoſis. Hort. Kew.

α. Red damask Roſe.

β. blush damask Roſe.

γ. York and Lancaſter Roſe.

δ. red monthly Roſe.

ε. White monthly Roſe.

ζ. blush Belgic Roſe.

η. great Royal Roſe.

θ. blush monthly Roſe.

ι. Red Belgic Roſe.

κ. goliah Roſe.

λ. imperial blush Roſe.

Nat. of the South of france.

Sempervirens. 16. R. g. o. calycibus pedunculisque hispidis, caule petiolisque aculeatis, floribus ſumumbellatis, bracteis lanceolatis reflexis. Hort. Kew.

Evergreen Roſe.

Nat. of Germany.

Turbinata. 17. R. germinibus turbinatis pedunculisque piloſis, petiolis villoſis, aculeis ſparſis recurvis. H. Kew.

Frankfort-Roſe.

Nat. unknown.

Rubiginoſa. 18. R. g. o. pedunculisque hiſpidis petiolis cauleque aculeatis: aculeis recurvis, foliolis ovatis, ſubtus glanduloſa-piloſis. Hort. Kew.

α. Common Sweet-brier Roſe.

β. Semi-double brier Roſe.

γ. double moſſy brier Roſe.

δ. manning's blush brier Roſe.

ε. double red brier Roſe.

ζ. royal brier Roſe.

Nat. of Britain.

Muſcoſa. 19. R. g. o. calycibus pedunculis petiolis ramulisque hispidis glanduloſo-viſcoſis, ſpinis ramorum ſparſis rectis. Hort. Kew.

Moſſ, provence Roſa.

Nat. unknown.

Mo-

Moſchata. 20. R. g. o. pedunculisque villoſis, caule petiolisque aculeatis, foliolis oblongis acuminatis glabris, paniculis multifloris. Hort. Kew.

α. Single Musk Roſe.

β. double Musk Roſe.

Nat. of Madeira.

Alpina. 21. R. g. o. glabris pedunculis petiolisque hispidis, caule inerme. Syſt. Veget. 474.

α. Alpine Roſe.

β. red alpine Roſe.

Nat. of the Alps of Switzerland.

Canina. 22. R. g. o. pedunculisque glabris, caule petiolisque aculealis. Syſt. Veget. 474.

α. dog Roſe or hip tree.

β. double dog Roſe.

Nat. of Britain.

Pendulina. 23. R. inermis, germinibus oblongis, pedunculis petiolisque hispidis caule ramisque glabris fructibus pendulis. H. K.

Roſe without torns.

Nat. of North America.

Alba. 24. R. g. o. glabris, pedunculis hispidis, caule petiolisque aculeatis. Syſt. Veget. 474.

α. Single White Roſe.

β. double White Roſe.

γ. cluſter maiden's blush Roſe.

δ. great maiden's blush Roſe.

Nat. of Europe.

Indica. 25. R. g. o. foliis pedunculisque glabris, caule ſubinermi, petiolis aculeatis. Syſt. Veget. 474.

Pala China Roſe.

Nat. of China.

---

## Verbesserungen.

S. 32 N. 14. Z. 5 ließ pallens, st. pallenos.
— 43 Z. 5 der, st. dem.
— 44 Z. 7 der, st. dem.
— 45 Z. 7 der, st. dem.
— 46 letzte Zeile, der, st. dem.
— 49 Z. 5 der, st. dem.
— 60 ließ gesäumte, st. gekräuselte.
— 71 oben 71. st. 70.
— 138 Z. 1 nähere, st. wahren.
— 173 bey Ehrhard ist zuzusetzen: 3. u. 4. B.
— 176 bey Wildenow ist zuzufügen: Berlin 1796.

# Berichtigungen.

[illegible]

